

INHALT

Anlagen

1. Beschlüsse Stadt Magdeburg

2. Wettbewerbsergebnisse zum Eingangsgebäude Zoo

- 2.1 Preisträger 1: Steinblock Architekten
- 2.2 Preisträger 2: Bach. Schwarzbrunn. Zabries

3. Rechtliche Bindungen

- 3.1 Charta der Historischen Gärten Florenz, 21. 05.1981
- 3.2 Denkmalschutzgesetz S-A
- 3.3 Naturschutzgesetz S-A

4. Biotopbewertung

- 4.1. Floristische Bewertung
- 4.2. Faunistische Bewertung

5. Geschichte des Vogelgesangparks

- 5.1 Entwicklungsphasen, Übersicht
- 5.2 Gartenverwaltung – Gartenkünstler
- 5.3 Verzeichnis der Gehölze von Gottlieb Schoch
- 5.4 Historische Pläne Vogelgesangpark

1. Beschlüsse Stadt Magdeburg

- 08.07.1964: Stadtratsbeschuß zur „Bestätigung des Perspektivplanes Zoologischer Garten Magdeburg“, [Nr. 16-137/64, Beschlussprotokoll über die 16. Ratssitzung, Seite 9, Buchstabe 3i]
Das Gelände des Vogelgesangparks südlich der jetzigen Zoobegrenzung bis zum Rondell ausschließlich der Sondergärten wird als Erweiterungsgebiet des Zoologischen Gartens Magdeburg erklärt.
- 18.06.1980 Unterschutzstellung vom 18.06.1980
- 07.12.1982 Denkmalerklärung und Unterschutzstellung des Vogelgesangparks und des Zoos;
„gemäß § 9 Abs.3 des Gesetzes zur Erhaltung der Denkmale in der Deutschen Demokratischen Republik - Denkmalpflegegesetz vom 19. Januar 1975 und nach Aufnahme in die Zentrale Denkmalliste, Bezirksdenkmalliste, Kreisdenkmalliste – wird der Teil des Vogelgesang-Parkes, Flurstück-Nr.: 077/232/3 zum Denkmal erklärt.“
Zum Denkmal gehören folgende Bestandteile, Ausstattungen und Eigenheiten des umgebenden Grundstücks:
Vogelgesang-Park 1377 als Besitz des Magdalenen Klosters zuerst erwähnt; seit Anfang 18. Jh. mit Gastwirtschaft als Ausflugsziel. 1843-1844 Gestaltung nach Plänen von F.C.R. Schoch, 1912 Rosengarten, 1926 - 1927 Dahliengarten, 1950 Teil als Heimattiergarten und seit 1958 Zoologischer Garten

Denkmalerklärung

Denkmalerklärung

Datum 7.12.1982 VED Grünanlagen
3060 Magdeburg
Schöneberg (Gärtnerhaus)

Rat des Kreises

Bezeichnung und Adresse des Rechtsträgers, Eigentümers oder Verfügungsberechtigten

1. Gemäß § 9 Abs. 3 des Gesetzes zur Erhaltung der Denkmale in der Deutschen Demokratischen Republik - Denkmalpflegegesetz vom 19. Januar 1975 und nach Aufnahme in die Zentrale Denkmalliste, Bezirksdenkmalliste, Kreisdenkmalliste – wird
Teil des Vogelgesang-Parkes
3018 Magdeburg
Am Schöneberg,
Flurstück-Nr.: 077/232
3
zum Denkmal erklärt. Die Erklärung des vorgenannten Zeugnisses der politischen, kulturellen bzw. ökonomischen Entwicklung zum Denkmal erfolgt wegen seiner geschichtlichen, künstlerischen bzw. wissenschaftlichen Bedeutung für die sozialistische Gesellschaft. Zum Denkmal gehören folgende Bestandteile, Ausstattungen und Eigenheiten des umgebenden Grundstücks:
Vogelgesang-Park 1377 als Besitz des Magdalenen-Klosters zuerst erwähnt. Seit Anfang 18. Jh. mit Gastwirtschaft als Ausflugsziel. 1843-1844 Gestaltung nach Plänen von F.C.R. Schoch, 1912 Rosengarten, 1926-1927 Dahliengarten, 1950 Teil als Heimattiergarten und seit 1958 Zoologischer Garten.

2. Es besteht die Verpflichtung, das Denkmal der Öffentlichkeit zugänglich zu machen: ja

3. Beim beabsichtigten Rechtsträgerwechsel bzw. der beabsichtigten Veräußerung ist der Rat des Kreises, Abteilung Kultur, vorher durch den Rechtsträger, Eigentümer oder Verfügungsberechtigten zu unterrichten. Beim Wechsel des Rechtsträgers, Eigentümers oder Verfügungsberechtigten wird auf Verlangen eine neue Urkunde über die Denkmalerklärung ausgestellt.

Gegen die unter Ziffer 2 und 3 enthaltenen Auflagen können Sie innerhalb von 4 Wochen beim Mitglied des Rates und Leiter der Abteilung Kultur des Rates des Kreises schriftlich Beschwerde gemäß § 14 des Denkmalpflegegesetzes einlegen.

Vorstand des Rates des Kreises

Anlage: Auszug aus dem Denkmalpflegegesetz

Eingeführungsbescheid

Denkmalurkunde

URKUNDE

VED Grünanlagen
3060 Magdeburg
Schöneberg
(Gärtnerhaus)

Bezeichnung und Adresse des Rechtsträgers, Eigentümers oder Verfügungsberechtigten

Gemäß § 9 Abs. 3 des Gesetzes zur Erhaltung der Denkmale in der Deutschen Demokratischen Republik – Denkmalpflegegesetz – vom 19. Juni 1975 wird
Teil des Vogelgesang-Parkes
3018 Magdeburg, Am Schöneberg,
Flurstück-Nr.: 077/232
3
zum Denkmal erklärt. Denkmale stehen als kultureller Besitz der sozialistischen Gesellschaft unter staatlichem Schutz. Durch Beschluß des Rates des Kreises Magdeburg vom 18.06.1980 wurde das Denkmal auf die Kreisdenkmalliste aufgenommen. Aufgaben und Verantwortung für den Rechtsträger, Eigentümer oder Verfügungsberechtigten ergeben sich aus den Rechtsvorschriften und der Denkmalerklärung.

Ort Magdeburg

Datum 07.12.1982

Vorstand des Rates des Kreises

IV-16-482 Nr. 512/78 4452

Denkmalerklärung vom 07.12.1982

Abschrift

„an Rechtsträger, Eigentümer, oder Verfügungsberechtigte:

VEB Grünanlagen
3060 Magdeburg,
Sachsenring (Gärtnerhaus)

1. Gemäß § 9 Abs.3 des Gesetzes zur Erhaltung der Denkmale in der Deutschen Demokratischen Republik - Denkmalpflegegesetz vom 19. Januar 1975 und nach Aufnahme in die Zentrale Denkmalliste, Bezirksdenkmalliste, Kreisdenkmalliste - wird

Teil des Vogelgesang-Parkes
3018 Magdeburg
Am Schöppensteg
Flurstück-Nr.: 077/232/3

zum Denkmal erklärt. Die Erklärung des vorgenannten Zeugnisses der politischen, kulturellen bzw. ökonomischen Entwicklung zum Denkmal erfolgt wegen seiner geschichtlichen, künstlerischen bzw. wissenschaftlichen Bedeutung für die sozialistische Gesellschaft. Zum Denkmal gehören folgende Bestandteile, Ausstattungen und Eigenheiten des umgebenden Grundstücks:

Vogelgesang-Park 1377 als Besitz des Magdalenen- Klosters zuerst erwähnt. Seit Anfang 18. Jh. mit Gastwirtschaft als Ausflugsziel. 1843-1844 Gestaltung nach Plänen von F.C.R. Schoch, 1912 Rosengarten, 1926 - 1927 Dahliengarten, 1950 Teil als Heimattiergarten und seit 1958 Zoologischer Garten.“

2. Es besteht die Verpflichtung, das Denkmal der Öffentlichkeit zugänglich zu machen:
ja
3. Beim beabsichtigten Rechtsträgerwechsel bzw. der beabsichtigten Veräußerung ist der Rat des Kreises, Abteilung Kultur, vorher durch den Rechtsträger, Eigentümer oder Verfügungsberechtigten zu unterrichten. Beim Wechsel des Rechtsträgers, Eigentümers oder Verfügungsberechtigten wird auf Verlangen eine neue Urkunde über die Denkmalerklärung ausgestellt.
4. Gegen die unter Ziffer 2 und 3 enthaltenen Auflagen können Sie innerhalb von 4 Wochen beim Mitglied des Rates und Leiter der Abteilung Kultur des Rates des Kreises schriftlich Beschwerde gemäß §14 des Denkmalpflegegesetzes einlegen.“

- 21.10.1991 Das Denkmalschutzgesetz der DDR trat mit Einführung des Denkmalschutzgesetzes des Landes Sachsen Anhalt außer Kraft.
Die Vereinbarungen zwischen den Landesfachämtern und den Denkmalschutzbehörden sehen vor, alle in den Kreisdenkmalisten aufgeführten Kulturdenkmale mit ihrer ehemals gültigen Schutzkategorie zu übernehmen „bis eine weitergehende Überprüfung der Schutzwürdigkeit erfolgt und neue Denkmallisten aufgestellt werden.“
(PPW Oranienbaum, a.a.O. S. 8)
- 02.02.2004: Grundsatzbeschluss zur Drucksache 0020/04 des BA Zoo
- 11.02.2004: Antrag auf Erteilung einer Genehmigung zur Nutzungsänderung des Vogelgesang-Parkes sowie der Erweiterung der Nutzungsflächen für den Magdeburger Zoo nach der Konzeption 2004+ an das Landesverwaltungsamt, Obere Denkmalschutzbehörde (ODSchB)
- 22.04.2004: Denkmalrechtlicher Ablehnungsbescheid der ODSchB zur Zookonzeption vom 11.02.2004.
- 17.05.2004: Grundsatzbeschluss des Stadtrates, den Vogelgesangpark an den Zoologischen Garten Magdeburg zum frühestmöglichen Zeitpunkt zu übertragen. [SR/085/04 vom 17.05.2004, DS 0020/04]
Die Folgen der Grundsatzentscheidung sind dem Stadtrat zur Kenntnis und Beschlussfassung vorzulegen:
- o Ist die gartendenkmalpflegerischen Zielstellung für den Vogelgesangpark mit der Erweiterungsabsicht des Zoologischen Gartens vereinbar ?
 - o Ordnet sich das Konzept des Zoologischen Gartens dem Status des Gartendenkmals unter, oder soll der Schutzstatus für den Vogelgesangpark aufgehoben werden ?
 - o Wenn ja, mit welchen Konsequenzen ?
 - o Welche betriebswirtschaftlichen Auswirkungen hat die Abgabe/ Übernahme der genannten Flächen für die beiden Eigenbetriebe SFM und Zoo ?
 - o Sind bestehende Stadtratsbeschlüsse aufzuheben ?
 - o Die Entscheidung zur Übertragung des Vogelgesangparkes beinhaltet keine Entscheidung zu einem zukünftigen Entwicklungskonzept des Zoos. (1)
[Beschluss-Nr. 4022-85(III)04]
- 08.06.2004: Gespräch zur Zooerweiterung auf Grundlage des Konzeptes „Visionen 2004+“ im Landesverwaltungsamt, Obere Denkmalschutzbehörde mit folgendem Ergebnis:
1. Der Antrag 2004+ der Landeshauptstadt wird zurückgezogen
 2. Der ablehnende Bescheid der ODSchB wird gegenstandslos
 3. Das Konzept 2004+ wird präzisiert (Architekturwettbewerb zum geplanten Eingangsgebäude und Neubeantragung der Teileinzäunung)
 4. Das Stadtplanungsamt bearbeitet zügig den B-Plan
zu klärende Fragen:
 - o Analyse von resultierenden Konflikten durch beantragte Umnutzung
 - o Untersuchung von Möglichkeiten zu deren Bewältigung
 - o Schutzgüterabwägung zwischen Parkanlage(n) und Zoo
 - o Entwicklungsmöglichkeiten denkmalgeschützter Parks
 - o Rahmenkonzeption zur Definition und Festschreibung eines ausgewogenen Verhältnisses zwischen beabsichtigter Attraktivitätssteigerung des Zoos und weitgehendem Erhalt des Gartendenkmals
- 16.02.2005: Entscheidung des Baukunstbeirates zum geplanten Zooeingang zugunsten des 1. Wettbewerbspreisträgers (2)

2. Eingangsgebäude – Wettbewerbsergebnisse

Die vollständigen Unterlagen (Zeichnungen, Bewertungen der Entwürfe) des Wettbewerbs sind im Zoologischen Garten einsehbar.

3. Rechtliche Bindungen

3.1 „Charta der Historischen Gärten Florenz“, 21. 05.1981

Das am 21. Mai 1981 in Florenz versammelte Internationale Komitee für Historische Gärten ICOMOS-IFLA hat beschlossen, eine die Erhaltung historischer Gärten betreffender Charta auszuarbeiten, die den Namen dieser Stadt tragen sollte. Die Charta ist vom Komitee verfaßt und am 15. Dezember 1981 von ICOMOS registriert worden, mit der Absicht, die Charta von Venedig auf diesem speziellen Gebiet zu ergänzen. Wegen ihrer grundlegenden Bedeutung soll die Charta hier im vollen Wortlaut wiedergegeben werden.

Artikel 1 Ein historischer Garten ist ein mit baulichen und pflanzlichen Mitteln geschaffenes Werk, an dem aus historischen oder künstlerischen Gründen öffentliches Interesse besteht. Als solches steht er im Rang eines Denkmals.

Artikel 2 Der historische Garten ist ein Bauwerk, das vornehmlich aus Pflanzen, also aus lebendem Material, besteht, folglich vergänglich und erneuerbar ist. Sein Aussehen resultiert aus einem ständigen Kräftespiel zwischen jahreszeitlichem Wechsel, natürlicher Entwicklung und naturgegebenem Verfall einerseits, und künstlerischem sowie handwerklichem Wollen andererseits, die darauf abzielen, einen bestimmten Zustand zu erhalten.

Artikel 3 Wegen seines Denkmalcharakters muß der historische Garten im Sinne der Charta von Venedig unter Schutz gestellt werden. Da es sich um ein lebendes Denkmal handelt, erfordert seine Erhaltung jedoch besondere Grundsätze; sie sind Gegenstand der vorliegenden Charta.

Artikel 4 Was die Gestalt eines historischen Gartens kennzeichnet, sind:

- sein Grundriß und Bodenrelief
- Pflanzungen: ihre Zusammensetzung, ihre Ausmaße, ihre Farbwirkungen, ihre Anordnung im Raum, ihre jeweilige Höhe
- Baulichkeiten oder sonstige Ausstattungselemente
- bewegtes oder ruhendes (den Himmel spiegelndes) Wasser.

Artikel 5 Als Ausdruck der engen Beziehung zwischen Kultur und Natur, als eine Stätte der Erquickung, zur Meditation oder zum Träumen geeignet, fällt dem Garten der allumfassende Sinngehalt eines Idealbildes der Welt zu: Er ist ein "Paradies" im ursprünglichen Sinnes des Wortes, das aber Zeugnis von einer bestimmten Kultur, einem Stil, einer Epoche, eventuell auch von der Originalität eines einzelnen schöpferischen Menschen ablegt.

Artikel 6 Die Klassifizierung als historischer Garten betrifft Gärtchen von bescheidener Ausdehnung ebenso wie regelmäßig oder landschaftlich angelegte Parks.

Artikel 7 Unabhängig davon, ob er auf ein Gebäude bezogen ist (mit ihm also eine untrennbare Einheit bildet) oder nicht, darf ein historischer Garten nicht aus seiner jeweils einzigartigen städtischen oder ländlichen, vom Menschen geformten oder natürlichen Umgebung herausgelöst werden.

Artikel 8 Eine historische Stätte ist ein klar umrissenes Stück Landschaft, das eine denkwürdige Tatsache vergegenwärtigt: Stätte eines wichtigen historischen Ereignisses, Ursprungsstätte eines berühmten Mythos, eines epischen Geschehens oder Gegenstand eines berühmten Gemäldes usw....

Artikel 9 Um historische Gärten schützen zu können, muß man sie zunächst erfassen und inventarisieren. Zur Erhaltung historischer Gärten sind verschiedenartige Eingriffe erforderlich, nämlich Instandhaltung, Konservierung und Restaurierung. Unter Umständen kann auch die Rekonstruktion von Verschwundenem angebracht sein.

Die Authentizität eines historischen Gartens beruht sowohl auf dem Plan und der räumlichen Konzeption seiner verschiedenen Partien als auch auf der schmückenden Ausstattung, der Pflanzenwahl und den Baumaterialien.

Artikel 10 Bei jeder Instandhaltungs-, Konservierungs-, Restaurierungs- oder Rekonstruktionsmaßnahme in einem historischen Garten oder einem seiner Bestandteile muß die Gesamtheit seiner Elemente in Betracht gezogen werden. Sie isoliert zu behandeln, hätte eine Veränderung der Gesamtwirkung des Gartens zur Folge.

Artikel 11 Die Instandhaltung historischer Gärten ist eine vorrangige und notwendigerweise fortwährende Maßnahme. Weil pflanzliches Material überwiegt, ist eine Gartenschöpfung durch rechtzeitige Ersatzpflanzungen und auf lange Sicht durch zyklische Erneuerung (Beseitigung überständiger Gehölze und Neupflanzung vorkultivierter Exemplare) instandzuhalten.

Artikel 12 Die Wahl der Arten bei Bäumen, Sträuchern, Stauden und Sommerblumen, die in bestimmten Zeitabständen zu ersetzen sind, muß unter Berücksichtigung anerkannter

Gepflogenheiten in den verschiedenen Vegetationszonen und Kulturräumen geschehen, damit die ursprünglichen Arten erforscht und erhalten werden können.

Artikel 13 Bauliche Elemente, Werke der Bildhauerkunst, ortsfeste oder bewegliche Dekorationsgegenstände, die integrierende Bestandteile des historischen Gartens sind, dürfen nur dann entfernt oder anders aufgestellt werden, wenn dies zu ihrer Erhaltung oder Restaurierung unabdingbar ist. Der Ersatz oder die Restaurierung gefährdeter Gartenbestandteile hat entsprechend den Prinzipien der Charta von Venedig zu geschehen, und das Datum eines jeden derartigen Eingriffes ist festzuhalten.

Artikel 14 Der historische Garten muß in angemessener Umgebung erhalten werden. Jede Veränderung im Umfeld, die das ökologische Gleichgewicht gefährdet, muß verboten werden. Das gilt für sämtliche Infrastruktureinrichtungen innerhalb oder außerhalb des Gartens (Kanalisation, Bewässerungssysteme, Straßen, Autostellplätze, Einfriedungen, Einrichtungen zur Beaufsichtigung oder zur Bewirtschaftung des Geländes usw.).

Artikel 15 Jede Restaurierung und mehr noch jede Rekonstruktion eines historischen Gartens darf erst nach Abschluß einer gründlichen Untersuchung, die von Durchsicht und Sarnmlung aller diesen Garten und vergleichbare Anlagen betreffenden Dokumente ausgeht, in Angriff genommen werden, so daß der wissenschaftliche Charakter des Eingriffes sichergestellt ist. Ehe mit irgendwelchen Ausführungsarbeiten begonnen wird, muß diese Untersuchung in ein Planwerk einmünden, das kollegialer Prüfung und Abstimmung unterzogen wird.

Artikel 16 Der restaurierende Eingriff muß die Entwicklung des betreffenden Gartens berücksichtigen. Grundsätzlich darf nicht eine Epoche der Anlagegeschichte auf Kosten einer anderen bevorzugt werden, es sei denn, Schadhaftigkeit oder Verfall einzelner Partien geben ausnahmsweise Veranlassung zu einer Nachbildung, die auf Spuren des ehemals Gewesenen oder unwiderleglicher Dokumentation fußt. Insbesondere kommt Rekonstruktion gelegentlich in Partien in Frage, die in unmittelbarer Nähe eines Gebäudes liegen, so daß die Zusammengehörigkeit von Gebäude und Garten wieder deutlich wird.

Artikel 17 Wenn ein Garten spurlos verschwunden ist oder sich nur Vermutungen über seine Beschaffenheit zu verschiedenen Zeiten anstellen lassen, kann keine Nachbildung zustandekommen, die als historischer Garten anzusprechen wäre. In solch einem Fall wäre das von überlieferten Formen inspirierte Werk (angelegt anstelle eines alten Gartens oder an einem Ort, wo zuvor kein Garten bestand) als historisierende Schöpfung oder als Neuschöpfung zu bezeichnen, womit jegliche Einstufung als historischer Garten ausgeschlossen bleibt.

Artikel 18 Zwar ist jeder historische Garten dafür gedacht, betrachtet und betreten zu werden, doch muß der Zugang nach Maßgabe von Ausdehnung und Belastbarkeit des Gartens in Grenzen gehalten werden, um seine Substanz und seine kulturelle Aussagekraft zu bewahren.

Artikel 19 Nach Wesen und Bestimmung ist der historische Garten ein ruhiger Ort, der Naturbegegnung, Stille und Gelegenheit zur Naturbeobachtung fördert. Dementsprechender alltäglicher Inanspruchnahme steht die ausnahmsweise Nutzung des historischen Gartens als Ort eines Festes gegenüber. Die Bedingungen für den Zugang zu historischen Gärten müssen gewährleisten, daß ein als außergewöhnliches Ereignis willkommenes Fest den Effekt des Gartens steigert und ihn nicht etwa entstellt oder herabwürdigt.

Artikel 20 Zwar können diese Gärten im täglichen Leben friedliche spielerische Nutzung dulden, es ist aber erforderlich, außerhalb der historischen Gärten Anlagen für lebhafte und rauhe Spiele wie auch für den Sport zu schaffen, so daß diese gesellschaftlichen Bedürfnisse befriedigt werden, ohne daß die Erhaltung historischer Gärten und historischer Stätten in Frage gestellt würde.

Artikel 21 Die Ausführung von Unterhaltungsmaßnahmen oder konservierenden Eingriffen, die jahreszeitlich gebunden sind, oder schnell durchzuführende Maßnahmen, die dazu beitragen, die Authentizität des Gartens wieder zu gewinnen, müssen immer Vorrang vor Nutzungsansprüchen haben. Der Zugang aller möglichen Interessenten zu einem historischen Garten muß Verhaltensregeln unterworfen werden, welche gewährleisten, daß die Atmosphäre der Anlage gewahrt bleibt.

Artikel 22 Falls ein Garten von Mauern umgeben ist, darf man ihn dieser nicht berauben, ohne zuvor alle sich daraus möglicherweise ergebenden nachteiligen Folgen für seine Atmosphäre und seine Erhaltung bedacht zu haben.

3.2 Denkmalschutzgesetz des Landes Sachsen-Anhalt

des Landes Sachsen-Anhalt vom 21. Oktober 1991 (GVBl. LSA S. 368), zuletzt geändert durch Art. 7 des Ersten Funktionalreformgesetzes vom 22. Dezember 2004 (GVBl. LSA S. 853)

3.3 Naturschutzgesetz des Landes Sachsen-Anhalt

1. (NatSchG LSA).1[1] Vom 23. Juli 2004 (GVBl. LSA S. 454)
-

geändert durch Gesetz vom 14.1.2005 (GVBl. LSA S. 14) verweist auf den Zusammenhang zur Denkmalpflege wie folgt: „Historische Kulturlandschaften und -landschaftsteile von besonderer Eigenart, einschließlich solcher von besonderer Bedeutung für die Eigenart oder Schönheit geschützter oder schätzenswerter Kultur-, Bau- und Bodendenkmäler, sind zu erhalten.“

2. RICHTLINIE 1999/22/EG DES RATES über die Haltung von Wildtieren in Zoos (EU – Zoorichtlinie) vom 29. März 1999

Die EU-Richtlinie fasst zahlreiche bestehende Gesetze und Vorschriften zusammen, so zum Beispiel Haltungsvorschriften für Säugetiere, Bestimmungen des Tier- und Naturschutzgesetzes sowie der Bundesartenschutzverordnung".
Ergänzende Bestimmungen sollen auf Landesebene erlassen werden.
Sachsen-Anhalt hat dies mit einer Novelle des Naturschutzgesetzes vom 23.7.2004 geregelt.

4. Biotopbewertung

4.1. Floristische Bewertung

Die folgende Biotopbewertung basiert auf der vegetationskundlichen Kartierung von 1993 [G. Schulze]. Die Aufnahme erfolgte in zwei Etappen: der Frühljahraspekt wurde vom 16. bis 18. April und der Sommeraspekt vom 17. bis 23. August 1993 aufgenommen. Aus der Bewertung des Bestandes werden gebotene Pflegemaßnahmen abgeleitet.

Beim Vogelgesangpark handelt es sich durchweg um stark gestaltete Grünflächen weitgehend ohne natürliche Strukturen. Deshalb gehört das gesamte Parkgelände außer der `Schrote` zur Kartiereinheit

B = BEBAUTER BEREICH,

G = GRÜNFLÄCHEN im Siedlungsbereich,

p = zur Nutzungsart PARK.

4.1 Biotopbewertung und Pflegehinweise

4.1. GRÜNFLÄCHEN BG p q .A

Die Grünflächen haben den weitaus größten Flächenanteil. Sie sind alle gering versiegelt (<25 %). Nach dem Deckungsgrad der Gehölze lassen sich vier Biotoptypen unterscheiden:

4.1.1. Gehölzfreie Grünflächen BG p q f.A

Biotope 15,24

Es sind dies die eigentlichen Rasenflächen.

4.1.1.1 Extensive Rasenflächen (15)

Ohne Baumbestand weist dieser vollsonnige Standort mit Wald- Goldstern, Gemeinem Hornkraut, Breit- Wegerich, Gänseblümchen und Wiesen- Labkraut eine ähnliche Vegetation auf wie die übrigen Wiesen entlang der Schrote. Jedoch weist die Schafgarbe auf weniger Feuchtigkeit hin. Der Frühljahraspekt ist hier besonders intensiv: mit Narzissen, Krokus, Träubelhyazinthe, März- Veilchen, Schneestolz und Scharbockskraut.



Gehölzfreie Grünflächen an der Schrote.

Foto: Nr.5035, Zoo

4.1.1.2 Intensive Rasenflächen(24)

Wie Fläche 26 liegt dieses Rasenstück im Einzugsbereich des Rondells.

4.1.2. Grünflächen mit Einzelgehölzen (bis 10 %) BG p q e.A

Biotope 8,12,13,16,17,23, 26, 31, 36, 38, 40, 46

4.1.2.1 Alte Parkrasen (38, 40)

** besonders wertvolle Flächen*

Diese im nördlichen Teil des Parkes größte Rasenfläche bildet mit den Biotopen 37*, 39*, 40* und 44* ein zusammenhängendes Areal von locker mit alten Bäumen überstelltem, in relativ kurzen Abständen gemähtem Rasen. Diese alten Parkrasen konnten mit ihren Traufgesellschaften unter dem alten, vereinzelt überstehendem Baumbestand als größte Rasenflächen erhalten werden. Da die Flächen nur durch Wege voneinander getrennt sind und der lichte Baumbestand eine weite Sicht ermöglicht, vermittelt dieser Bereich den Eindruck der Großräumigkeit.

Von besonderem Interesse sind im Biotop 38 die alten Bäume: Eine besonders mächtige Blutbuche (Nr.961) mit 30 m Höhe und 150 cm Stammdurchmesser musste gefällt werden. die zu den Stauden zählenden Arten Wald- Goldstern, Pfennigkraut, Weiß- Klee, Wiesen- Klee, Knollen- Hahnenfuß, Scharbockskraut und das im Park einzige Vorkommen des Kahlen Frauenmantels.

4.1.2.2 Extensive Rasenflächen (12, 13, 23, 31, 36, 46)

Die Flächen **12**, **13** und **46**, an der Schrote gelegen, wurden bisher weniger intensiv gemäht. Die vorkommenden Arten wie Gemeines Rispengras, Glatthafer, Knauelgras, Englisches Raygras und Mäusegerste sowie die Stauden weisen auf einen frischen bis feuchten Standort mit geringem Nutzungsdruck.

Im Frühjahr zeigen sich reichlich Scharbockskraut, Efeu- Ehrenpreis, Narzissen und etwas Wald- Goldstern (**12**, **13**).

Im Sommer konnten Weiß- Klee, Gänseblümchen, Kriechender Hahnenfuß, Wiesen- Labkraut , Wiesen- Kerbel, Gamander- Ehrenpreis, Braunelle und Gundermann aufgenommen werden (**12**). Die Fläche **13** zeigte zudem noch Kriechendes Fingerkraut.

Die Böschungen der Schrote (**46**) zeigen noch eine Reihe anderer Wiesen- Arten und eine Schwanen- Blume repräsentiert die Flachwasser- Vegetation.

Die locker mit Laubgehölzen und Koniferen überstandene halbschattige Rasenfläche **23** ist ein trockener bis frischer Standort in den Park- Rand- bereichen und wurde bisher in kurzen Abständen gemäht. Im Rasen wachsen Gundermann, Kriechender Hahnenfuß, Pfennigkraut , Rauhaariges Schaum- kraut und Breit- Wegerich. Es kommen zusätzlich Wiesen- Labkraut, Braunelle und Kleiner Schneckenklee vor. Der Frühjahrsaspekt wird geprägt durch Efeu- Ehrenpreis, Wald- Goldstern, Scilla, Schneeglöckchen, März- Veilchen und Knollen- Hahnenfuß.

Grünflächen mit Einzelgehölzen, Extensiver Rasen, Foto: Nr. 5036, Zoo



Die Fläche **31** (östlich der ehemaligen Gaststätte) wurde seit längerem von der Pflege ausgeschlossen, wodurch sich ein ruderalisierter Rasen u.a. mit Knoblauchsrauke, Brennessel, Gefleckter Taubnessel entwickeln konnte. Der Frühjahrsaspekt mit Buschwindröschen und flächendeckendem Scharbockskraut und viel Wald- Goldstern ist bemerkens- und erhaltenswert.

Die Fläche **36** wird bisher intensiv gemäht, zeigt jedoch neben dem dominierenden Gräser- Aspekt Vorkommen an Wald- Goldstern, Weißem Buschwindröschen, Scharbockskraut und Goldschopf- Hahnenfuß. Die häufigen Arten der Kraut- Vegetation sind Breit- Wegerich, Gundermann, Nelkenwurz, Kriechendes Fingerkraut, Braunelle, Pfennigkraut und Wald- Veilchen. Sie bildet den Übergang vom Rhododendron- Tal zu den alten Baum- Rasen im Norden.

4.1.2.3 Intensive Rasenflächen(26)

Fläche 26 weist ähnliche Merkmale wie die 23 auf, sollte jedoch weiterhin intensiv gepflegt werden.

4.1.3. Mäßig gehölzbestandene Grünflächen (10- 50 %) BP p g m.A

(Biotope 3, 6, 25, 35, 37, 39, 44)

4.1.3.1 Alte Parkrasen (37, 39, 44),

** besonders wertvolle Flächen*

Die stets kurzrasigen Flächen 37*, 39* und 44* im nördlichen Bereich konnten wie die Flächen 38* und 40* mit ihren Traufgesellschaften unter altem, locker überstehendem Baumbestand als größte Rasenflächen erhalten werden. Dominant sind hier im Frühjahr Wald- Goldstern mit Weißem Buschwindröschen, März- Veilchen und Behaartes Schaumkraut. Ansonsten kommen Pfennigkraut, Weiß- Klee, Wiesen- Klee, Kriechender und Goldschopf- Hahnenfuß vor.

Die typischen Gräser sind wie auf allen Rasenflächen Jähriges Rispengras, Weißes Straußgras, Knäuelgras und Englisches Ray- Gras.



Mäßig gehölz-
bestandene
Grünflächen,
Alte Parkrasen
Foto: Nr.5045, Zoo

4.1.3.2 Extensive Rasenflächen (35)

Die Fläche wird in die Umgestaltung der gesamten Mittelpartie nördlich des ehemaligen Gesellschaftshauses einbezogen. Sie wird jedoch als mit Gehölzen überstellte Fläche grundsätzlich erhalten bleiben. Die typische Baum- Rasen- Vegetation mit Pfennigkraut, Kriechendem Hahnenfuß und Wald- Goldstern, Efeu- Ehrenpreis und Goldschopf- Hahnenfuß soll durch regelmäßige schonende Mahd erhalten bleiben.

4.1.3.3 Intensive Rasenflächen (3, 6, 25)

Seitlich der Kastanien- Allee liegen die am intensivsten begangenen Rasenflächen (3 und 6). Sie werden seit langem auch intensiv gepflegt und ständig kurz gehalten. Außer den Sommer- Rasengräsern kommen Schafgarbe, Braunelle, Wiesen- Labkraut, Gundermann und Weiß- Klee vor. Den Frühjahrsaspekt bilden Wald- Goldstern, Scharbockskraut und Efeu- Ehrenpreis. Auf den Rasenflächen stehen z.T. sehr schön geformte Solitärbäume, darunter verschiedene Linden, Berg- und Spitzahorn, Stieleiche (Nr. 82), Rotbuche (Nr. 84,88) und eine Roteiche (Nr. 91)

Das Rondell (25) mit seinem dichten Eiben- und Wacholder- Bestand bildet den Zielpunkt der Allee. Ein bis zu 15 m breiter Streifen intensiv gepflegten Rasens umschließt die Koniferen.

4.1.4. Dicht bestandene Grünflächen (> 50 %) BG p g d.A

Biotope 2, 7, 10, 11, 14, 18, 19, 21, 22, 27, 28, 29, 30, 32, 33, 34, 41, 43, 45, 47

Diese Biotope sind so dicht mit Bäumen und darunter mit Sträuchern bestanden, daß sich eine Krautschicht oder ein Rasen nicht mehr entwickeln kann, so daß sie zu den Gehölzflächen zählen.

Der Oberstand ist überwiegend dicht. Stieleiche, Spitz- und Bergahorn sowie Robinie sind die Hauptbaumarten. Weniger häufig sind Flatterulme, Feldahorn, Winterlinde, Holländische Linde,

Markante Gehölze:

Fläche 7: mehrere Schwarzkiefern und Stechfichten, außerdem Linden, eine Pyramiden- und eine 127 cm starke und 29 m hohe Platane (Nr. 320)

Fläche 10: Stieleiche (Nr. 276); Fläche 11: Ginkgo (Nr. 202), Baumhasel (Nr. 195, 196);

Fläche 14: Schlitzblättrige Birke, Papierbirke, Gelb-Birke (Nr. 244, 245, 252); Fläche

18: Rhododendron flächig, zahlreiche Eiben;

Fläche 19: Sumpfyzypresse (Nr. G12-9= 533), Stieleiche (Nr. 534), die Wildbirne (Nr. 535) wurde gerodet, Trompetenbaum (Nr. 525);

Fläche 21: Amur-Korkbaum in der Hecke (Nr. 382, 391, 392), Kleeulme (Nr. 383 Baumkataster 1996)

Fläche 22: Ginkgo (Nr. 355)

Fläche 32: Weymouthskiefer (Nr. 825)

Fläche 34: hohe Douglasien, Weymouthskiefern, Flatterulmen, Rosskastanien

Fläche 41: Rhododendron, Rosskastanien

Fläche 43: Rhododendron, Wolliger Schneeball, starke Stieleichen, Robinien

Fläche 45: Rhododendron, Berliner Pappel (Nr. 1015)

Fläche 47: Roßkastanie, Gemeine Kiefer, Bergahorn verbreitet



Mäßig gehölz-
bestandene
Grünflächen,
Alte Parkrasen
Foto: Nr. 5043, Zoo

Die Strauchschicht ist überwiegend dicht. Schneebeere, Tatarische Heckenkirsche und Pfeifenstrauch sind die wichtigsten Vertreter. Zahlreiche Zierarten wie Forsythie, Feuerdorn, Hasel, Blutjohannisbeere, Zwergmispel oder Feuerdorn sind vertreten, die detailliert in der Biotopkartierung von 1993 aufgeführt sind.

Die Krautschicht ist meist nur spärlich ausgebildet. An freieren Stellen wachsen Gefleckte Taubnessel, Knoblauchsrauke, Brennessel, Zaunrübe, Schöllkraut, mitunter auch Lerchensporn, Waldgoldstern, Scilla, Efeu-Ehrenpreis u.a. Erwähnenswert sind die selteneren Arten Träubelhyacinthe, Blutampfer, Spreizmelde, Weiße Lichtnelke (Fläche 30).



Dicht gehölzbestandene
Grünflächen,
Rhododendronfläche
Foto: Nr.5042, Zoo

4.1.5. Baumbestand

4.1.5.1 Zustand der Baumarten

Im Vogelgesangpark setzt sich der Baumbestand überwiegend aus Laubgehölzen wie Linde, Rosskastanie, Berg- und Spitzahorn sowie Stieleiche zusammen.

Die auf den Rasenflächen stehenden Einzelbäume, v.a. die Stieleichen und Platanen sind im Allgemeinen die Wertvollsten des Parks. Sie verdienen deshalb eine besondere Fürsorge. Einige von ihnen sind allerdings krank und wohl auf Dauer nicht zu halten.

Einen allgemein geschädigten Eindruck machen die **Stiel-Eichen**. Kronenverkahlung mit einhergehendem Absterben auch stärkerer Äste prägen das Erscheinungsbild. Möglicherweise sind dies Anzeichen der seit einiger Zeit herrschenden Eichenwelke. Eine besonders markante Eiche im Nordteil des Parks ist nach 1996 auf Grund ihrer starken Schädigung gefällt worden. Der Stubben ist stark mit Pilzen befallen und lädt leider auch zum Kokeln ein.

Roßkastanien

Diese Baumart ist wohl die dominanteste des Parkes hinsichtlich Anzahl, Höhe und Kronendimension. Sie zeigt trotz anzunehmenden Befalls mit der Kastanien-Miniermotte in allen Altersstadien einen überwiegend guten Gesundheitszustand. Krone und Rinde sind fast immer gut entwickelt. In einigen Fällen zeigen sich jedoch Schäden am Stamm, insbesondere Mähschäden durch zu tief und zu dicht angesetzte Werkzeuge. Da die Kastanie schlechter als andere Bäume heilt, sind solche Schäden möglichst zu vermeiden.

Kiefern

Die meisten Schwarz-Kiefern stehen in größeren Horsten eng zusammen. Kronenbildung und Stammform befriedigen im allgemeinen nicht. Weil sie zu eng erzogen worden sind, haben sie vielfach nur kleine und/ oder eingeklemmte Kronen. Das Höhenwachstum scheint bei dem meisten Bäumen abgeschlossen zu sein. Gut angelegte Kronen, die etwa 1/3 der Baumhöhe ausmachen, zählen zu den Ausnahmen. Stark unterdrückte Exemplare sind fast abgestorben. Wenigstens diese sollten bald entnommen werden. Den günstigsten Eindruck machen solitär stehende Bäume. Eine Weihmouthskiefer steht als Besonderheit im südlichen Parkteil nahe den Platanen.

Douglasien

Für sie trifft das bei den Schwarz-Kiefern Gesagte im Wesentlichen auch zu; allerdings ist bei dieser Art die Anzahl gut gestalteter Bäume größer.



Alter Kastanien-
Baumbestand
mit
Nachpflanzungen
Foto: Nr.5052, Zoo

4.1.6. Sonderflächen BG p q d. S

Biotope 1, 4, 5,8, 9, 16, 17, 20

Es sind besondere Schaupflanzungen und Themengärten wie der Rosengarten, der Stauden-Senkarten, das Rhododendrontal, der Heidegarten und die Blumenrabatten. Hier werden auch der Spielplatz, das Rondell und die Wirtschaftsflächen aufgeführt.

4.2. VERKEHRSFLÄCHEN BV

4.2.1. Befestigter Weg BV w

Er stellt die zentrale Achse der südlichen Hälfte des Parks dar und verläuft in Nord-Südrichtung bis zum Rondell und umrundet dieses. Er ist einspurig asphaltiert und wird beidseitig von unbefestigten Wegestreifen begleitet.

4.2.2. Unbefestigter Weg BV u

Es sind dies die zahlreichen, meist verschlungenen Wege, die den gesamten Park durchziehen und an sechs Stellen in den Park hinein- bzw. hinausführen. Sie sind alle als wassergebundene Wege ausgebildet und etwa 3 bis 5 m breit.



Wassergebundene
Wege mit Band-
stahleinfassung
durchziehen das
Parkgelände.
an
Wegekreuzungen
gibt es niedrige
Rabattengitter
Foto: Nr.5046, Zoo

4.3. FLIESSGEWÄSSER GB

4.3.1. Schrote GB b t o. A

An der Westseite des Parks fließt von Süd nach Nord die Schrote in einer Breite von etwa 1,5 m. Sie ist 1 m bis 1,5 eingetieft, beidseitig mit gleichförmig abgeschrägten Böschungen versehen und wahrscheinlich auch begradigt worden. Am Schöpfensteg sind die Böschungen auf einer Länge von 25 m befestigt. Das Wasser ist trübe, die Sichttiefe ist gering. Eine Schwimmblatt-vegetation fehlt.

4.4. Nomenklatur der Biotoptypenkartierung

Für die Stadtbioptypenkartierung modifizierter Kartierschlüssel des Landes
Sachsen-Anhalt
(Magdeburger Modell)

Schlüssel	Bezeichnung	Wert	LV	CO	Fill	RGB
G	GEWÄSSER		34	76	148	168 255 255
GB	 Fließgewässer mit Breiten < 5 Meter	0,8	48	21	148	168 255 255
.. b	 Bach stark begradigt	0,7				
... t	 Ufer teilweise verbaut					
.... o	 ohne Schwimmblattvegetation	0,8				
B	BEBAUTER BEREICH					
BG	 Grünflächen im Siedlungsbereich (Flächen>0,25ha)	0,4	15	76	46	153 230 0
.. p	 öffentliches Grün, Park	0,5	22	76	46	153 230 0
... p	 Parkanlage					
BV	 Verkehrsflächen im bebauten Bereich	0,0	28	76	11	
.. u	 Weg unbefestigt (Feldweg, Schotter, Split)	0,1	49	46	15	
.. w	 Weg befestigt (Beton/ Asphalt/ Pflaster)					
.... v	 sehr stark versiegelt (>75%)	0,0				
.... s	 stark versiegelt (50-75%)	0,1				
.... m	 mäßig versiegelt (25-50%)	0,1				
.... g	 gering versiegelt (< 25%)	0,2				
.... f	 gehölzfrei	0,3				
		0,5				
.... e	 Einzelgehölze	(*1)				
.... m	 mäßig gehölzbestanden	(*1)	28	46	212	
.... d	 dicht gehölzbestanden (> 50%)	(*1)				

- (*1) Einzelerfassung: Ausgleich nach Baumschutzsatzung (Quote von Amt 31)
 (*2) über Erhaltungszustand
 (*3) Zusatzkriterium zur Bestimmung Erhaltungszustand
 (*4) nach Biotoptypen zu differenzieren

4.2. Faunistische Bewertung

Kartierung von Vögeln und Fledermäusen im Gebiet der Bebauungspläne
121-1 "Im Steingewände/Zoo" und 121-2 "Am Vogelgesang/Zoo"
der Landeshauptstadt Magdeburg

Inhaltsverzeichnis:	Seite:
1. Vorbemerkungen	2
2. Untersuchungsraum und Methode	2
3. Ergebnisse	4
3.1. Vögel	4
3.2. Fledermäuse	12
4. Schlussbemerkungen	15
Literatur	18

1. Vorbemerkungen

Im Bereich des Zoologischen Gartens der Landeshauptstadt Magdeburg werden Baumaßnahmen geplant, die unter anderem mit der Erweiterung des Zoogeländes im Zusammenhang stehen. Zu diesem Zweck wurden zwei Bebauungspläne Nr.

121-1 "Im Steingewände/Zoo"

121-2 "Am Vogelgesang/Zoo"

aufgestellt. Bereits 1993 erfolgten im Gebiet umfangreiche Untersuchungen zur Erfassung der Fauna (BUNat 1993, MALCHAU 1994) und Flora. Mit der Aufstellung der beiden Bebauungspläne wurde vom Umweltamt eingefordert, diese Untersuchungen hinsichtlich der Vogelaufkommen und der Bestandssituation bei Fledermäusen zu aktualisieren.

Mit den Untersuchungen wurde das Büro für Umweltberatung und Naturschutz
Dr. W. Malchau, Republikstr. 38 in 39218 Schönebeck beauftragt.

2. Untersuchungsraum und Methode

Das zu untersuchende Gebiet umfasst die Flächen der Bebauungspläne
121-1 "Im Steingewände/Zoo" und 121-2 "Am Vogelgesang/Zoo". Es wird grob umschrieben begrenzt:

im Norden: vom Parkplatz am Nordeingang des Zoos
im Osten: von einem Weg, der parallel zur Straße Am Vogelgesang verläuft
im Süden: von der Straße Schöppensteg
im Westen: von der Schrote.

Damit sind das Zoogelände einschließlich Wirtschaftshöfe und der komplette Vogelgesangspark eingeschlossen.

Die Untersuchungen wurden vom 16.09.04 bis zum 05.10.04 durchgeführt. Die Auftragserteilung zu den durchzuführenden Arbeiten erfolgte Mitte September. Aufgrund dieser Situation ergaben sich Schwierigkeiten, die einer allumfassenden Bestandserhebung entgegenstanden. Diese Probleme lassen sich wie folgt umreißen:

1. Das Brutgeschäft bei Vögeln ist im September abgeschlossen. Damit sind keine Reviere mehr besetzt. Eine Zuordnung zum Status (Brutvogel, Gast, Durchzügler usw.) der bei den Untersuchungen nachgewiesenen Tiere ist somit nicht möglich.

2. Da kein oder nur vereinzelt Reviergesang zu verzeichnen ist, lassen sich heimliche oder versteckt lebende Arten nur sehr schwer nachweisen.

3. Das Zuggeschehen hat bereits eingesetzt. Damit einhergehend sind durchziehende Tiere zu verzeichnen, die das Ergebnis "verfälschen". Andererseits sind einige Arten nicht mehr anzutreffen, die jedoch als Brutvögel im Gebiet vorhanden sind.

Für die Erhebungen bei Fledermäusen sind (gattungsspezifisch) ähnliche Probleme zu konstatieren. Überwinterer haben zum Zeitpunkt der Untersuchungen ihre Quartiere noch nicht bezogen, Sommerquartiere können schon verlassen sein.

Aufgrund all dieser Probleme wurde neben den direkten eigenen Beobachtungen im Gebiet auf Ergebnisse von aktuellen Bestandserhebungen aus der jüngsten Vergangenheit von Hobby-Faunisten zurückgegriffen, denen an dieser Stelle recht herzlich gedankt wird.

Die durchgeführten Beobachtungen im Gelände zur Erfassung der Avifauna erfolgten an 5 Tagen für jeweils 5 Stunden im gesamten Untersuchungsgebiet und dreimal für jeweils 4 Stunden (19.00 - 23.00 Uhr, im Zoogelände keine Bestandserhebungen) zur Erfassung von fliegenden Fledermäusen. Bei der Fledermauserfassung kam ein einfacher Ultraschalldetektor zur Anwendung.

Die Untersuchungen erfolgten, indem das Gebiet entlang der Wege abgelaufen wurde, wobei an günstigen Stellen für mehrere Minuten verweilt wurde, um auftretende Arten zu registrieren. Neben Beobachtungen fanden auch Lautäußerungen Berücksichtigung. Eine Einordnung als Brutvogel erfolgte

1. aufgrund der Angaben von Ornithologen, die im Gebiet auch in der zurückliegenden Brutsaison Untersuchungen durchführten und
2. wenn die Art in einem "geeigneten Habitat" angetroffen wurde und deren Zugverhalten noch nicht eingesetzt hatte.

Für Fledermäuse liegen Kenntnisse zu den Sommer- und Winterquartieren im Gebiet aufgrund langjähriger Erfahrungen vor.

3. Ergebnisse

3.1. Vögel

Kommentierte Artenliste

verwendete Abkürzungen: BV-Brutvogel, BP-Brutpaar, UG-Untersuchungsgebiet

Kormoran (Phalacrocorax carbo)

am 28.09.04 3 Exemplare fliegend registriert, bisher im Zoo an den Teichen nur in Ausnahmefällen festgestellt, könnte aber aufgrund seiner Bestandsentwicklung in Zukunft als Gast häufiger werden, als BV wohl auszuschließen

Graureiher (Ardea cinerea)

vereinzelt vor allem im Winterhalbjahr auf den Ententeichen als Gast aufgetreten, keine eigenen Beobachtungen, als BV auszuschließen

Stockente (Anas platyrhynchos)

Die Art ist im Gebiet häufig. Insgesamt kann von über 20 Brutpaaren ausgegangen werden, wovon ein großer Teil sich auf das Zoogelände konzentriert. Bruten sind aber auch im Vorpark und im Wirtschaftsbereich östlich der Straße Vogelgesang zu registrieren. Im Winterhalbjahr ist ein Zuflug auf den Ententeichen von vielen Tieren festzustellen.

Spießente (Anas acuta)

Sie ist im Winterhalbjahr vereinzelt Gast auf den Ententeichen im Zoo, wobei angenommen wird, dass es sich dabei nicht um "echte" wildlebende Tiere handelt (möglicherweise von einem Entenzüchter entflohen).

Rotmilan (Milvus milvus)

Einmalig wurde ein fliegendes Tier registriert, deshalb ist er wohl als gelegentlicher Gast im Gebiet einzustufen. Es hat allerdings mehrfach Brutversuche im Zoo und im Park gegeben, die aber nicht über begonnene Nestbaustadien hinausgingen. Aufgrund zunehmender Stadtbruten der Art ist der Rotmilan perspektivisch ein möglicher BV.

Sperber (Accipiter nisus)

Die Art ist wahrscheinlich im Vogelgesangpark als Brutvogel einzuschätzen. Regelmäßige Brutzeitbeobachtungen liegen seit mehreren Jahren vor. Es erfolgten keine eigenen

Beobachtungen.

Mäusebussard (*Buteo buteo*)

gelegentliche (seltene) Gastart, 2004 nicht selbst registriert

Turmfalke (*Falco tinnunculus*)

2004 erfolgten keine eigenen Beobachtungen. Der Turmfalke dürfte in der Umgebung auf jeden Fall BV sein, so dass er als Gastart einzustufen ist. Die hohe Anzahl an Krähenhorsten im Gebiet lässt erwarten, dass die Art als BV zumindest zeitweise auftritt bzw. perspektivisch auftreten könnte.

Teichhuhn (*Gallinula chloropus*)

Nachweise erfolgten im Ententeich des Zoos und in den Gewässern im Wirtschaftsbereich, BV mit bis zu 15 Brutpaaren (1 - 4 davon im Wirtschaftsbereich)

Bleßhuhn (*Fulica atra*)

Nachweise von 2 Tieren auf dem Ententeich, hier sind auch 1 - 2 Bruten jährlich zu registrieren, im Winter treten bis zu 30 Tiere auf

Lachmöwe (*Larus ridibundus*)

als BV im Gebiet auszuschließen, aber regelmäßiger Gast auf dem Ententeich

Ringeltaube (*Columba palumbus*)

Die Ringeltaube ist recht zahlreich im Gebiet anzutreffen. Die Vorkommen häufen sich auf dem Zoogelände, wobei der Park auch besiedelt ist und in den Wirtschaftsbereichen Tiere ebenfalls auftreten. Die Art ist BV mit bis zu 40 Brutpaaren. Während des Zuges wurden im Gebiet schon bis zu 1.500 Tauben gezählt.

Türkentaube (*Streptopelia decaocto*)

Die Türkentaube ist mit 2 - 3 Brutpaaren im Gebiet vertreten. Beobachtungen gelangen selbst nicht, weil die hier vorkommenden Tiere eventuell schon auf Nahrungssuche im Umland sind.

Turteltaube (*Streptopelia turtur*)

1993 im Gebiet nachgewiesen, fehlen aus den letzten Jahren aktuelle Beobachtungen. Zum Zeitpunkt der durchgeführten Begehungen sind Turteltauben ohnehin schon nicht mehr im Brutgebiet.

Kuckuck (*Cuculus canorus*)

Der Kuckuck ist bei Untersuchungen im September nicht mehr zu erfassen, da der Wegzug Ende Juli beginnt und sich im August vollzieht. Die Art war 1993 BV, scheint aber derzeit zu fehlen.

Waldkauz (*Strix aluco*)

diese Eule ist seit Jahren mit 1 Brutpaar im Park vertreten, keine aktuellen Beobachtungen

Waldohreule (*Asio otus*)

Nach den Untersuchungen von 1993 wurde die Art als unregelmäßiger BV eingeschätzt. Aktuell kann von 3 - 5 BP im UG ausgegangen werden. Der Art kommen die zahlreichen Krähenhorste im Gebiet entgegen, die als Brutplätze genutzt werden.

Mauersegler (*Apus apus*)

Der als Höhlenbrüter vor allem an Gebäuden in Magdeburg relativ oft vorkommende Mauersegler ist über dem UG als Nahrungsgast recht häufig zu erwarten. In der Umgebung dürften zahlreiche Brutvorkommen vorhanden sein. Die Art legt zur Nahrungssuche auch recht weite Strecken zurück. Auf dem Zoogelände kann von einem Brutpaar ausgegangen werden. Aktuelle Beobachtungen im September gelangen nicht. Die Art verlässt ab Mitte Juli mit Höhepunkt in der letzten Julidekade die Brutgebiete, so dass im September in der Regel nur noch Einzelexemplare hier sind.

Wendehals (*Jynx torquilla*)

früher unregelmäßiger BV im Gebiet, keine aktuellen Beobachtungen, wohl nur noch Durchzügler

Grünspecht (*Picus viridis*)

keine aktuellen Beobachtungen, wohl auch weil die Art nach der Brutzeit umherstreift, die Art ist mit 1 - 2 Brutpaaren bei wechselnden Neststandorten im UG vertreten

Buntspecht (*Dendrocopos major*)

Eigene Beobachtungen gelangen 2004 im Gebiet, wobei es sich dabei auch um umherstreifende Tiere gehandelt haben könnte. Es ist im gesamten UG von 5 - 6 Brutpaaren auszugehen. Die Art wird durch den historisch alten Baumbestand begünstigt.

Kleinspecht (*Dendrocopos minor*)

Die Art wurde 1993 am Dahliengarten beobachtet und tritt wohl als unregelmäßiger BV in Erscheinung. Bei den Erhebungen 2004 erfolgten keine Nachweise.

Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*)

Auch wenn der Wegzug der Art ab Mitte August beginnt, so konnten doch noch zahlreiche Tiere beobachtet werden, da Rauchschwalben bis Anfang Oktober noch hier sind. Für die beobachteten Tiere konnten jedoch keine direkten Biotopbindungen zum UG registriert werden (hoch fliegende jagende Tiere). Die Art brütet vor allem in den Stallanlagen des Zoos mit Schwerpunkt im Ponnystall und im Dickhäuter-Haus. Insgesamt kann von etwa 30 Brutpaaren ausgegangen werden.

Mehlschwalbe (*Delichon urbica*)

Die Art konnte zwar in wenigen Exemplaren fliegend festgestellt werden, aber Brutvorkommen im UG scheinen nicht vorzukommen (keine Nester registriert), obwohl einige Stallanlagen "gute" Dachvorsprünge (z.B. Kamelstall) aufweisen, die geeignete Brutmöglichkeiten bieten. Die Art ist in der Umgebung des Gebietes häufiger Brutvogel.

Bachstelze (*Motacilla alba*)

vor allem im Zoogelände als BV vorkommend mit 1 - 2 BP, keine Beobachtungen im September 2004

Zaunkönig (*Troglodytes troglodytes*)

Auch für diese Art hat das Zuggeschehen zum Beobachtungszeitraum eingesetzt, so dass fehlende eigene Nachweise erklärbar sind. Im Gebiet ist die Art als BV vertreten. Von etwa 10 Brutpaaren ist auszugehen.

Heckenbraunelle (*Prunella modularis*)

Im Gehege des Ameisenbärs gelang ein Nachweis, wobei es sich möglicherweise schon um ein ziehendes Tier handelte. Die Art ist im Gebiet nicht selten und tritt mit ca. 15 BP auf.

Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*)

Bei den Bestandserhebungen mehrfach im Park, im Zoo und im Wirtschaftsbereich registriert. Im Gebiet sind bis zu 10 BP zu erwarten.

Nachtigall (*Luscinia megarhynchos*)

Aufgrund des Zugverhaltens (August) nicht mehr registriert. Bei den Zählungen der Madgeburger Ornithologen wurden 6 BP im Park und 6 BP im Zoo festgestellt. Insgesamt ist damit im gesamten UG durchaus mit bis zu 15 Tieren zu rechnen.

Hausrotschwanz (*Phoenicurus ochruros*)

Vor allem die Huftiergehege und der Wirtschaftshof östlich der Straße sollten geeignete Habitate für diese Art darstellen. Doch bei den Erhebungen wurde nur ein Tier registriert (Wegzug bis Mitte Oktober), wobei insgesamt von ca. 5 BP auszugehen ist.

Gartenrotschwanz (*Phoenicurus phoenicurus*)

Die Art ist deutlich seltener, da wohl nur 2 Brutpaare vorkommen. Bei den eigenen Untersuchungen wurde der Gartenrotschwanz nicht erfasst, da die Art die Brutgebiete im allgemeinen ab Ende Juli bis August verlässt.

Amsel (*Turdus merula*)

eine der häufigen Arten im Gebiet, sie ist nahezu flächendeckend (dort wo auch Gehölze sind) anzutreffen, insgesamt sind über 30 BP zu erwarten

Singdrossel (*Turdus philomelos*)

aktuell wurde sie nicht belegt, tritt im Gebiet aber mit 2 BP auf

Teichrohrsänger (*Acrocephalus scirpaceus*)

Im September ist diese Art nicht mehr im Gebiet. Sie brütet aber in den Schilfbeständen des Ententeiches und auch in der Ufervegetation der Gewässer im Wirtschaftsgelände.

Gelbspötter (*Hippolais icterina*)

1993 nicht festgestellt, aktuelle Beobachtungen im September erfolgten ebenfalls nicht (Zug!). Die Art tritt aber im Gebiet mit mehreren BP (5 - 10) auf.

Zaungrasmücke/Klappergrasmücke (*Sylvia curruca*)

Die Art ist mit weniger als 10 BP im UG vertreten und damit nicht selten. Aktuelle Nachweise sind aufgrund des Zugverhaltens nicht belegt.

Dorngrasmücke (*Sylvia communis*)

wurde 1993 belegt, keine aktuellen Beobachtungen (Zug bis Ende Sept.), wohl kein aktueller BV

Gartengrasmücke (*Sylvia borin*)

noch vereinzelt beobachtet im September 2004 (Ameisenbärgehege), wobei dies auch Zieher gewesen sein konnten, die Art ist aber nicht sehr häufig und nur mit etwa 2 BP vertreten

Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*)

mit weitem Abstand die häufigste Grasmückenart, im Gelände dürften bis zu 15 Brutpaare vorkommen

Waldlaubsänger (*Phylloscopus sibilatrix*)

am 21.09.04 im Gebiet verhört, nach vorliegenden Angaben wohl aber nicht als BV im Gebiet vorhanden, 1993 wurden 2 - 4 BP im Park ermittelt

Zilpzalp (*Phylloscopus collybita*)

auch bei den aktuellen Erhebungen noch regelmäßig rufend angetroffen (Schwerpunkt Südausgang Zoo), insgesamt ist von 5 - 10 BP auszugehen

Fitis (*Phylloscopus trochilus*)

Der Fitis wurde nicht registriert im September 2004. Er ist aber als BV mit ca. 5 BP zu erwarten.

Sommergoldhähnchen (*Regulus ignicapillus*)

konnte im Hangbereich der Schrote und in den Nadelholzbeständen südlich des Rosengartens gefunden werden, dürfte mit 2 - 4 BP im Gebiet vorhanden sein

Grauschnäpper (*Muscicapa striata*)

keine aktuellen Nachweise (Wegzug), ist aber mit wenigen BP im Gebiet vorhanden

Trauerschnäpper (*Ficedula hypoleuca*)

unregelmäßiger BV, keine aktuellen Nachweise

Schwanzmeise (*Aegithalos caudatus*)

im Park mit wenigen BP vertreten

Sumpfmeise (*Parus palustris*)

unregelmäßiger BV im Übergangsbereich zwischen Park und Zoo

Blaumeise (*Parus caeruleus*)

ca. 40 Brutpaare im Gebiet

Kohlmeise (*Parus major*)

ebenso

Kleiber (*Sitta europaea*)

mehrere aktuelle Nachweise vor allem in der Umgebung des Südausgangs, die Art ist mit ca. 10 BP im Gebiet vertreten

Gartenbaumläufer (*Certhia brachydactyla*)

wenigstens 5 Nachweise bei den Bestandserhebungen, die Art tritt schwerpunktmäßig in der Umgebung des Südausgangs auf, sie dürfte mit bis zu 5 BP vertreten sein

Pirol (*Oriolus oriolus*)

BV mit wenigen BP, im Parkbereich ist mit 2 - 3 BP zu rechnen, im Zoo mit 1 BP

Eichelhäher (*Garrulus glandarius*)

Am 28.09.04 konnten ca. 50 Exemplare fliegend registriert werden, die dann teilweise das Park- und Zoogelände anflogen. Dabei handelt es sich um ziehende Tiere. Ansonsten wurde die Art regelmäßig in Einzelexemplaren bei den aktuellen Erhebungen festgestellt. Brutvorkommen sind nicht bekannt.

Elster (*Pica pica*)

Bis zu 8 Exemplare wurden als Maximalwert bei den Untersuchungen gesichtet. Die Tiere treten im gesamten Gebiet auf, sind aber im Bereich der südlichen Huftiergehege verstärkt registriert worden. Aktuell ist im Gebiet mit 2 - 4 BP zu rechnen.

Dohle (*Corvus monedula*)

Wintergast, allerdings (noch) keine Nachweise 2004, gemeinsam mit der Saatkrähe wurden im Park schon bis zu 5.000 Tiere in den Winterschwärmen (Schlafplatz oder Zwischensammelplatz) ermittelt

Saatkrähe (*Corvus frugilegus*)

Wintergast - siehe Dohle

Rabenkrähe (*Corvus corone corone*)

Die Rabenkrähe ist häufig und allgegenwärtig im Gebiet, wobei das Zoogelände (einschließlich Wirtschaftsbereich) aufgrund der Nahrungsbedingungen deutlich bevorzugt

wird. Diese Tiere (wohl über 50 Stück) sind aber teilweise Nichtbrüter und tragen zur Bestandsregulierung der eigenen Art bei (Jungenverluste vor allem bei den Stockenten, aber wohl auch bei anderen Vögeln). Insgesamt ist mit etwas mehr als 10 BP im Gebiet zu rechnen. Die Rabenkrähe tritt im UG vor allem als bastardisierte Form auf.

Kolkrabe (*Corvus corax*)

Bei den Bestandserhebungen konnten im Park regelmäßig Kolkraben verhört werden. Die Art brütet hier seit etwa 2 Jahren.

Star (*Sturnus vulgaris*)

häufiger BV und Nahrungsgast im Gebiet, mit ca. 30 BP ist zu rechnen

Haussperling (*Passer domesticus*)

ebenfalls sehr häufig und allgegenwärtig im Park anzutreffen, insgesamt dürften bis zu 50 BP vorhanden sein

Feldsperling (*Passer montanus*)

bei den aktuellen Untersuchungen keine Nachweise, die Art ist als BV mit 1 - 2 BP

(SP Spielplatz) vertreten

Buchfink (*Fringilla coelebs*)

Der Buchfink dürfte mit etwa 20 Brutpaaren im Gebiet vertreten sein. Während der Bestandserhebungen wurde im Park ein größerer Schwarm (ca. 50 Tiere) beobachtet.

Girlitz (*Serinus serinus*)

keine aktuellen Beobachtungen, die Art tritt mit etwa 4 BP im Gebiet auf

Grünfink (*Carduelis chloris*)

Der Schwerpunkt des Auftretens der Art ist im Bereich der Gibbon-Anlage. Insgesamt schreiten im Gebiet 5 - 8 Paare zur Brut. Während der Bestandserhebungen konnten regelmäßig Nahrung suchende Tiere beobachtet werden (SP Südausgang und Park).

Stieglitz (*Carduelis carduelis*)

Nachgewiesen wurde diese Art aktuell vor allem im Bereich der Wirtschaftsflächen des Zoos sowie auf dem neuen Parkplatz. Hier sind auch Brutvorkommen von wenigen Paaren.

Erlenzeisig (*Carduelis spinus*) und Birkenzeisig (*Carduelis flammea*)

Durchzügler

Bluthänfling (*Carduelis cannabina*)

derzeit wohl nur noch Nahrungsgast im Gebiet, unregelmäßiger BV

Gimpel (*Pyrrhula pyrrhula*)

Durchzügler

Kernbeißer (*Coccothraustes coccothraustes*)

im Zoogelände mit bis zu 5 BP vertreten, aktuell registriert

Diskussion und Auswertung Vogelbeobachtungen

Damit konnten bei den durchgeführten Bestandserhebungen im Untersuchungsraum und in Auswertung von Beobachtungen Magdeburger Ornithologen insgesamt 70 Vogelarten nachgewiesen werden. Bereits bei der Methodenbeschreibung wurde darauf verwiesen, dass die aktuellen im September durchgeführten Bestandserhebungen problembehaftet sind und Fehlerquellen in sich bergen (siehe oben), so dass an dieser Stelle nicht noch einmal darauf eingegangen wird. Doch die Ergebnisse langjähriger Beobachtungen einschließlich der Einbeziehung der Ergebnisse der Untersuchungen von 1993 erlauben eine sichere Einschätzung der Bestandssituation.

Damit dürfte das Artenspektrum im Untersuchungsgebiet hinreichend charakterisiert sein, wobei das Spektrum möglicher Gastarten (vor allem auch Wintergäste) durchaus noch weitere Nachweise erwarten lässt (z.B. Habicht, Schwarzmilan, Wacholderdrossel, Rotdrossel). Nicht gänzlich auszuschließen ist, dass einige nur gelegentlich im Gebiet auftretende, bisher noch nicht nachgewiesene Species in anderen Jahren auftreten können.

Die Anzahl von 70 Vogelarten in einem relativ kleinen Gebiet von rund 45 ha bringt die Bedeutung des Untersuchungsgebietes zum Ausdruck. Doch nicht nur die Artendichte ist

beeindruckend, auch die Individuendichte ist außerordentlich hoch. Insgesamt konnten über 450 Brutpaare im Gebiet ermittelt werden, was einer Brutdichte von rund 100 Brutpaaren je 10 ha entspricht. Im Vergleich hierzu werden einige Untersuchungsergebnisse von Brutvogeldichteuntersuchungen dargestellt (alle aus Mitt. Interessengemeinschaft Avifauna DDR (1972) Heft 5 von verschiedenen Autoren):

Pappelpflanzung Gerlebocker Teichgebiet	55 BP/10 ha
Buchen-Altholz	177 BP/10 ha
Forstrevier Behnsdorf	98 BP/10 ha
Eichenforst	47 BP/10 ha
Fichten-Altholz	74 BP/10 ha
Friedhof Waren	129 BP/10 ha

Hinzuweisen ist dabei darauf, dass das Zoogebiet ein sehr stark von Publikumsverkehr frequentiertes Areal ist und dass die inselartige Lage innerhalb von Bebauungsbereichen kein optimales Umfeld darstellt. Begünstigend wirkt allerdings für viele Arten die ständige Verfügbarkeit von Nahrung, da die Winterfütterung der Zootiere aktiv von verschiedenen Vögeln angenommen wird. Weiterhin werden die Vögel im Zoo und im Vorpark nicht durch Menschen verfolgt, so dass eine Zutraulichkeit entstanden ist.

Dem gegenüber muss festgehalten werden, dass die Brutvogeldichte durch Prädatoren abgesenkt wird. Im Zoogelände dürften verschiedene Kleinsäuger (Ratten) zur Reduzierung der Aufzuchterfolge beitragen, wie es auch durch den hohen Besatz an Rabenkrähen zu erwarten ist.

Bis auf wenige Ausnahmen ist ein Großteil der nachgewiesenen Vogelarten in ihrer Lebensweise an die im Untersuchungsraum auftretenden Gehölzbestände gebunden. Betrachtet man die Arten, die hinsichtlich ihrer Brutplatzauswahl und/oder ihrer bevorzugten Aufenthaltshabitate Gehölze benötigen, so wird diese Gruppe mit ca. 3/4 der Brutvögel repräsentiert. Höhlenbrüter sind hinsichtlich der Populationsdichten sehr gut vertreten und auch die Brutvogeldichte der Gebüschbrüter ist beeindruckend. Für die Höhlenbrüter sind einerseits Nisthilfen angebracht, doch auch das reiche Angebot an Bruthöhlen in den recht alten Bäumen begünstigt diese Tiere. Ähnlich sieht die Situation bezüglich der Gebüschbrüter aus. Doch was hier besonders auffällt, ist die Tatsache, dass innerhalb des Geländes keine Gleichverteilung vorherrscht. So kommen Vertretern dieser ökologischen Gruppe die Strukturen um den Südausgang des Zoos (einschließlich Park) sehr entgegen. Dichte, flächige Gebüsch, dazwischen aber immer wieder offene Bereiche stellen ideale Lebensbedingungen dar.

Die Gruppe der Baumbrüter ist hinsichtlich der Siedlungsdichte ebenfalls gut vertreten, dies aber vor allem durch die "größeren Vögel" (Ringeltaube, Rabenkrähe), die vor allem vom guten Nahrungsangebot im Zoo profitieren.

Einige frei lebende Wasservögel treten am Ententeich auf. Dabei hat das Teichhuhn eine sehr hohe Populationsdichte, wogegen das ansonsten doch recht häufige Bläuhuhn nur in (vergleichsweise) geringer Individuendichte brütet. Warum dies so ist, konnte nicht geklärt werden.

Insgesamt sind 21 der nachgewiesenen Vogelarten in der Roten Liste Sachsen-Anhalts (DORNBUSCH et al. 2004) eingestuft. Dies sind:

Art	Status RL ST
Spießente	R
Mauersegler	V
Bluthänfling	V
Dohle	3
Kuckuck	V

Bläßhuhn	V
Teichhuhn	V
Gelbspötter	V
Rauchschwalbe	3
Wendehals	V
Lachmöwe	V
Rotmilan	3
Bachstelze	V
Pirol	V
Hausperling	V
Feldsperling	3
Kormoran	3
Gartenrotschwanz	3
Waldlaubsänger	V
Grünspecht	V
Türkentaube	V

Auch aus dieser Aufzählung wird deutlich, dass das Untersuchungsgebiet eine hohe Bedeutung für den Vogelschutz hat. Verwiesen werden muss dabei auf die hohen Brutvogelbestände einiger der aufgeführten Arten.

Doch nicht nur deshalb besitzt das Untersuchungsgebiet eine große Bedeutung. Bei den Beobachtungen im September konnten immer wieder (vermutlich) ziehende und rastende Tiere beobachtet werden. Insofern besitzt das Areal auch eine Bedeutung, zumal das direkte Umland keineswegs geeignete Rasthabitate aufweist. Es stellt gewissermaßen einen Trittstein für Wander- und Ausbreitungsbewegungen dar.

Gegenüber den Bestandserhebungen von 1993 hat sich das vorhandene Artenspektrum nur unwesentlich geändert. Da damals das eigentliche Zoogelände nur tangierend betrachtet wurde, sind schon allein deshalb Veränderungen zu erwarten gewesen (Wasservögel, Schwalben z.B.).

3.2. Fledermäuse

Fledermausbestandserhebungen sind aufgrund der nächtlichen und versteckten Lebensweise der Tiere problembeladen. Hinzu kommt, dass es in den letzten Jahren starke Bestandseinbußen gegeben hat, so dass diese flugfähigen Säugetiere recht selten geworden sind und damit ohnehin schwer festgestellt werden. Bestandserhebungen im Rahmen von kurzzeitigen Untersuchungen weisen damit immer Lücken auf, auch wenn das gesamte Spektrum möglicher Erfassungsmethoden genutzt wird. Problematisch ist in diesem Zusammenhang vor allem auch, dass gerade Fledermäuse innerhalb eines Jahreslaufes völlig verschiedene Habitate besiedeln können und damit zum gegebenen Beobachtungszeitpunkt möglicherweise gar nicht anwesend sind, obwohl sie zur Fauna des Gebietes gehören.

Freilanderfassungen an Fledermäusen erfolgen durch Flugbeobachtungen, mittels Ultraschalldetektoren zur Lauterfassung, durch Begehen und Absuchen von Unterschlupf- und Quartiermöglichkeiten (auch Kotspuren und Nahrungsreste) sowie durch Fang mit Netzen. Die Ergebnisse sind darüber hinaus auch stark witterungsabhängig. Aufgrund dieser Fehlerquellen konnten bei den vorliegenden Untersuchungen langjährige Beobachtungsergebnisse von Mitarbeitern des Zoologischen Gartens herangezogen werden, die die Bestandssituation im Gebiet umfassend charakterisieren.

Nach REDEL (1995) konnten bei den verschiedensten Untersuchungen in mitteleuropäischen Städten bisher 21 Arten von Fledermäusen bestätigt werden. Von diesen wurden 10 Arten, die alle auch in Sachsen-Anhalt vorkommen, als zur typischen Stadtfauna gehörend eingestuft. Dies sind:

Großer Abendsegler - *Nyctalus noctula* (Schreber 1774)
Zwergfledermaus - *Pipistrellus pipistrellus* (Schreber 1774)
Braunes Langohr - *Plecotus auritus* (Linnæus 1758) (häufig)
Rauhhaufledermaus - *Pipistrellus nathusii* (Keyserling & Blasius 1839)
Wasserfledermaus - *Myotis daubentonii* (Kuhl 1819)
Großes Mausohr - *Myotis myotis* (Borkhausen 1797)
Graues Langohr - *Plecotus austriacus* (Fischer 1829)
Bechsteinfledermaus - *Myotis bechsteini* (Kuhl 1818)
Zweifarbflödermaus - *Verperilio murinus* [discolor] (Linnæus 1758)
Breitflügelfledermaus - *Eptesicus serotinus* (Schreber 1774).

Die Tiere jagen normalerweise fast alle in Parkanlagen, Wiesen, Brachflächen und ähnlichen Strukturen, wobei die Wasserfledermaus an Gewässer gebunden ist. Das Untersuchungsgebiet stellt deshalb ein gutes Jagdhabitat dar und ist darüber hinaus durch das Vorhandensein von verschiedenen Quartiermöglichkeiten auch Überwinterungsort und hat Brutquartiere aufzuweisen. Aufgrund der Größe des Gebietes mit seinen wald- und parkartigen Strukturen können neben den genannten Arten auch Tiere auftreten, die normalerweise stärker an Waldbereiche gebunden sind.

Nachgewiesene Arten

	RLSA/2004	weitere Schutzbestimmungen
<i>Eptesicus serotinus</i>	2	§ FFH IV, Bonner Konvention, Berner Konvention
<i>Myotis brandtii</i>	2	§ FFH IV, Bonner Konvention, Berner Konvention
<i>Myotis daubentonii</i>	3	§ FFH IV, Bonner Konvention, Berner Konvention
<i>Myotis nattereri</i>	2	§ FFH IV, Bonner Konvention, Berner Konvention
<i>Nyctalus noctula</i>	3	§ FFH IV, Bonner Konvention, Berner Konvention
<i>Pipistrellus pipistrellus</i>	2	§ FFH IV, Bonner Konvention, Berner Konvention
<i>Plecotus auritus</i>	2	§ FFH IV, Bonner Konvention, Berner Konvention

Bemerkungen zu den Nachweisen:

Breitflügelfledermaus - *Eptesicus serotinus*

Nachweise erfolgten 1994 und 2004 durch Totfunde

Große Bartfledermaus - *Myotis brandtii*

Feststellung 1999 durch einen Totfund und aktuell durch ein totes Weibchen am 04.10.04

Wasserfledermaus - *Myotis daubentonii*

jährliche Nachweise durch Sichtbeobachtungen und Detektorerfassung, Netzfang 1998, jagt vor allem über dem Ententeich

Fransenfledermaus - *Myotis nattereri*

regelmäßige Nachweise im Gebiet, die Art wird im Winterquartier im Zoo jährlich kontrolliert, die Fransenfledermaus ist als Waldfledermaus eingestuft, besiedelt aber auch Parks mit Gewässern und/oder Feuchtgebieten

Großer Abendsegler - *Nyctalus noctula*

in den Jahren 2003 und 2004 erfolgten Sichtbeobachtungen und Detektorerfassungen, Beringungen erfolgten im Gelände

Zwergfledermaus - *Pipistrellus pipistrellus*

auch diese Art kann jährlich im Gebiet erfasst werden, Beringungen erfolgten

Graues Langohr - *Plecotus auritus*

ebenfalls jährliche Feststellungen durch Sichtbeobachtungen und durch Nahrungsreste in Gebäuden, Beringungen erfolgten ebenfalls

Diskussion zu den nachgewiesenen Arten

Damit sind insgesamt 7 Fledermausarten für das Untersuchungsgebiet belegt. Inwieweit es

sich dabei um "ständigen" Besatz handelt, kann aus den vorliegenden Untersuchungsergebnissen nur bedingt für alle Arten eingeschätzt werden. Es ist anzunehmen, dass zumindest ein Teil der nur vereinzelt belegten Arten auch nur gelegentlich im Untersuchungsgebiet auftritt. Hinzuweisen ist darauf, dass der Bereich Magdeburg Bestandteil einer "Zugstraße" ist (OHLENDORF 2004 nach einem Vortrag auf dem Landschaftstag der Stadt Magdeburg).

Durch Detektorerfassungen und durch Funde verletzter Fledermäuse während der Mutterstubenzeit sind Mutterstuben folgender Arten mit hoher Wahrscheinlichkeit im Gebiet vorhanden:

Myotis daubentonii
Myotis nattereri
Nyctalus noctula
Pipistrellus pipistrellus.

Im Bereich des Zoos und des Vogelgesangparks gibt es Fledermausquartiere.

Winterquartier im Zoo "Schrotehang"

Dieses Quartier beherbergt ausschließlich Fransenfledermäuse (Myotis nattereri). Der Erhalt ist gesichert. Bauliche Veränderungen sind ausgeschlossen. Einsturzgefahr besteht in keiner Weise.

Höchstbestand 25 Exemplare, Bestand zunehmend!

Winterquartier, Standort ehemalige Kellerräume der Gaststätte "Vogelgesang"

Im Jahr 2003 baulich gesichert und hergerichtet über die UNB Magdeburg. Im Winter 2003/2004 war noch kein Besatz zu registrieren. Nach Informationen von Fachleuten ließ sich die Innenausstattung noch verbessern.

Sommerquartiere

Da es sich bei einigen der genannten Arten, aber insbesondere beim Großen Abendsegler (Nyctalus noctula) um "Baumfledermäuse" handelt, ist dem Altbaumbestand besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Im Park wie im Zoo weist der Altbaumbestand eine Vielzahl von Baumhöhlen (Spechthöhlen) und Rindenablösungen auf, die als Quartiere genutzt werden. Urinspuren an einzelnen Höhleneingängen unterstützen diese These.

4. Schlussbemerkungen

Das Untersuchungsgebiet stellt sowohl für Vögel als auch für Fledermäuse eine sehr gut besiedelte Biotopstruktur dar. Für beide Artengruppen wurde eine vergleichsweise hohe Artendichte nachgewiesen. Darüber hinaus ist die Individuendichte ebenfalls als hoch einzuschätzen. Als Lebensraum für Vögel und Fledermäuse hat das Gebiet deshalb eine sehr hohe Bedeutung.

Da es sich beim Untersuchungsgebiet um ein innerstädtisches Habitat handelt, sind diese Siedlungsdichten besonders hervorzuheben. Hinzu kommt, dass die innerstädtische Lage einen gewissen Inselcharakter bedingt. Unmittelbar umgrenzt wird das Gelände im wesentlichen durch Bausubstanz bzw. durch Gärten. Damit ist dem Gebiet weiterhin eine sehr große Funktion im Biotopverbund zuzuschreiben. Für viele Arten dürften die stark bebauten Gebiete (wie sie z.B. nördlich des Zoos vorkommen) Ausbreitungsbarrieren darstellen. Bereiche wie der Zoo und der Vogelgesangpark bilden innerhalb derartiger Strukturen "Trittsteine", so dass Migrationsbewegungen nicht behindert werden.

Eine Entfernung der gegebenen Strukturen würde damit erhebliche Einschnitte im ökologischen Gefüge zur Folge haben. Arten würden verschwinden, Ausbreitungswege

würden unterbrochen, Rast-und Ruheplätze gingen verloren.

Für die im Untersuchungsraum vorkommenden Vögel und Fledermäuse sind folgende Strukturen wertgebend:

Parkcharakter des Gebietes mit Altbaumbestand (mit zahlreichen Baumhöhlen)

flächige Gebüschstrukturen mit dichten Unterholzbereichen und vereinzelt (höheren) Jungbäumen im unmittelbaren Mosaik mit lichtungsartigen, krautigen (auch Rasen) Freiflächen

Fledermausquartiere

freie Wasserflächen

offene Stallanlagen.

Die hohen Besatzdichten sind aufgrund der teilweise recht optimalen Strukturen gegeben. Sie sind vorhanden, obwohl das Gelände sehr stark von Menschen frequentiert wird. Ein "Miteinander" wird hier beispielhaft belegt. Unterschiede zwischen dem doch etwas ruhigeren Park und dem ständig von Menschen besuchten Zoogelände gibt es nicht (bzw. sprechen eher für den Zoo). Aus diesem Ansatz heraus erscheint es im Zusammenhang mit den geplanten Baumaßnahmen durchaus möglich, das Projekt zu verwirklichen, ohne dass sich gravierende Einschnitte in die Avifauna und Fledermausfauna ergeben. Jedoch sind hierzu einige grundlegende Prämissen zu beachten:

Der Parkcharakter des gesamten Gebietes ist zu erhalten, die vorhandenen Wasserflächen (natürlich, künstlich) ebenfalls.

Auf Baumfällungen ist nach Möglichkeit zu verzichten bzw. sie sind auf ein Minimum zu reduzieren. Bei Notwendigkeit ist im Einzelfall zu prüfen, ob der entsprechende Baum als Bruthabitat für Höhlenbrüter oder Fledermäuse genutzt wird (Notwendigkeit der Fällung besonders prüfen, Ersatz durch Nisthilfen ist dann zu gewährleisten). Zu beachten ist, dass Fällmaßnahmen außerhalb der Vegetationsperiode gewährleisten müssen, dass keine Winterquartiere verloren gehen.

Dort wo, ohne die Sicherheit zu gefährden, möglich auf baumchirurgische Maßnahmen verzichten. Neu entstehendes Wegenetz so planen, dass entsprechend gefährdete Bäume erhalten bleiben können.

Historischen Baumbestand durch gezielte Nachpflanzungen ergänzen (langfristig Verjüngung gewährleisten, abgängige Bäume rechtzeitig ergänzen). Bei den Nach- und Neupflanzungen sind weitestgehend heimische Arten zu verwenden (Insekten als Nahrung für Fledermäuse und Vögel können durch fremdländische Gehölze geschädigt werden).

Vorhandene Bäume sind vor möglichen Schädigungen (Rindenverbiss usw.) zu schützen.

Gebüschstrukturen sind weitestgehend zu erhalten bzw. gezielt zu vermehren (gute Möglichkeiten hierzu im Nordbereich des Zoos, weil hier (wenn überhaupt) zumeist nur sehr schmale Hecken vorhanden sind). Die Gebüsche sind flächig anzulegen und nicht artenrein.

Gelände so gestalten, dass auch einige "beruhigte Zonen" entstehen bzw. erhalten bleiben.

Einer flächenmäßigen Versiegelung des Bodens ist entgegen zu wirken.

Ausgleich und Ersatz in vollem Umfang gewähren

Aufgrund der Gesamtsituation aller europäischen Fledermausarten ist bei der Erschließung durch Neubauten im Vorpark und auf dem jetzigen Gelände des Zoologischen Gartens der Einbau von Fledermausquartieren zu fordern.

Nisthilfen für beide Gruppen sind zu installieren.

Literatur

- BLAB, J. (1986): Grundlagen des Biotopschutzes- ein Leitfaden zum praktischen Schutz der Lebensräume unserer Tiere. Kilda - Verl., Greven (3.Aufl.).
- BRIESEMEISTER, E., H. STEIN u. K.-J. SEELIG (1988): Avifaunistische Übersicht über die Nonpasseriformes (Teil 2) für das Gebiet des Ornithologischen Arbeitskreises "Mittelelbe-Börde".
- CREUTZ, G. (1971): Singvögel. Urania-Taschenbücher.
- JEDICKE, E. (1993): Praktische Landschaftspflege. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart 1993.
- KAULE, G. (1986): Arten und Biotopschutz. Verlag Eugen Ulmer Stuttgart.
- MAKATSCH, W. (1977): Wir bestimmen die Vögel Europas. Neumann Verlag Leipzig u. Radebeul.
- MALCHAU, W. (1994): Faunistische Untersuchungen in zwei innerstädtischen Parkanlagen Magdeburgs. Vortrag 2. Landschaftstag Magdeburg. Tagungsmaterial 44-53.
- OHLENDORF, B. (1999): Bestandsentwicklung der Fledermäuse (Chiroptera). in: FRANK, D. & V. NEUMANN (1999): Bestandssituation der Pflanzen und Tiere Sachsen-Anhalts. Verlag E. Ulmer 469 S.
- REDEL, T. (1995): Zur Ökologie von Fledermäusen in mitteleuropäischen Städten. Examensarbeit am Fachbereich für Biologie der Freien Universität Berlin. Berlin.
- SCHÖBER, W. & GRIMMBERGER, E. (1998): Die Fledermäuse Europas, Kosmos-Verlag 265S.
- WEGENER, U. (1991): Schutz und Pflege von Lebensräumen, Gustav Fischer Verlag.

5. Entwicklungsgeschichte des Vogelgesangparkes

Übersicht

1150	1. Urkundliche Erwähnung des Vogelgesangs
1377	Besitz des Magdalenenklosters
1550	Zerstörung des Vogelgesangs; Wiederherstellung 1595.
1631	Abholzung des Vogelgesangs zu Verteidigungszwecken im 30- jährigen Krieg, danach Wiederherstellung.
1722	Öffentliches Gasthaus im Vogelgesang., Vogelgesang wird öffentliches Ausflugsziel für Bewohner der Alt- und Neustadt
1813	Abholzung des Vogelgesangs zu Verteidigungszwecken
1817	August- Wilhelm- Francke wird Oberbürgermeister der Stadt Magdeburg.
1821	Bau eines Gesellschaftshauses im Park Vogelgesang
1842	Ankauf des Park-Geländes durch den Magistrat, 83,5 Morgen, Nordteil des Geländes wird aus finanziellen Gründen als Acker, Wiesen, Gärten verpachtet, dies kommt einer Abtrennung gleich
1843	Bis 1845 Umgestaltung des Parks (40 Morgen) durch Rudolf Gottlieb Schoch (Großonkel des späteren Gartendirektors Johann Gottlieb Schoch).
1863-1890	Mit Paul Niemeyer als "Garten- und Ackerinspektor" übernahm ein Gärtner die Leitung des Stadtgrüns, der zuvor in der großen Landschaftsparkanlage Altenstein bei Bad Liebenstein berufliche Erfahrungen sammelte.
1868	Anlage des ersten Rosengartens im Park Vogelgesang, Betreiben der Dahlienzucht
1890	Neustrukturierung der Gartenverwaltung
1888	Anlage des Spielplatzes in der Nähe des Gesellschaftshauses
1890-1903	Mit Johann Gottlieb Schoch als Gartendirektor gewann Magdeburg einen der fähigsten Landschaftsarchitekten, die um die Jahrhundertwende in Deutschland tätig waren.
1898	1. Dahlienausstellung; Berufsgärtner gründeten „Deutsche Dahliengesellschaft“, 1897
1903-1931	Wilhelm Lincke wird Gartendirektor.
1905	Grabdenkmal im Todesjahr von Johann Gottlieb Schoch errichtet
1911 folgende	Geplante Einbeziehung des als Ackerland genutzten Nordteils
1912	Anlage des zweiten Rosengartens mit Wasserbecken
1912-14	Bau der Pergola (75 m) im Rosengarten, Heide- und Staudengärten mit Keramikbrunnen
1915	Gedenkstein für Paul Niemeyer an der Südspitze des Rotehornparkes.
1925	Anlage des Dahliengartens; das heutige Zoogelände wurde als Volkswiese zur öffentlichen Nutzung übereignet (erste Plansch-becken im Sinne eines öffentlichen Kinderspielplatzes, wird später als Biberanlage genutzt); Arbeitslosenbeschäftigung
1928	Groß angelegte Deutsche Dahlien- und Herbstblumenschau im Vogelgesangpark und im verpachteten Nordteil; Abholzung der beiden inneren Reihen der Kastanienallee
1931-1938	Gartendirektor Hugo Kaufmann aus Insterburg, davor Mühlheim a.d.R., tritt die Nachfolge von W. Lincke an.
1945	Zerstörungen durch den 2. Weltkrieg, Gesellschaftshaus, Rosengarten
1948-1980	Betriebsdirektor des städtischen Grünanlagenbetriebes wird Helmut Lorenz
1949	Heimattiergarten im b.d. verpachteten Nordteil angelegt (21.7.1950 eröffnet), mit 1. Sommerblumenschau nach dem Krieg im Park
1958	Gründung des Zoologischen Gartens
1980	Unterschutzstellung des Vogelgesangs, 7.12.1982 Beurkundung
1982-83	Rekonstruktion des Rosengartens von 1912 (ohne Wasserbecken)
1984	Rekonstruktion der Pergola im Rosengarten
1994 -1995	Rekonstruktion der Brücken, Sanierung des Rosengartens

5.1 Entwicklungsphasen

Vogelsank oder Vogelgesang wurden bereits im Mittelalter Gebüsch und Waldstücken genannt, in denen der Vogelfänger seine Netze spannte, um Singvögel zu fangen. In der Umgebung von Magdeburg gab es mehrere dieser Plätze, worauf heute noch der Name hinweist (z. B. Vogelgesang bei Gommern).

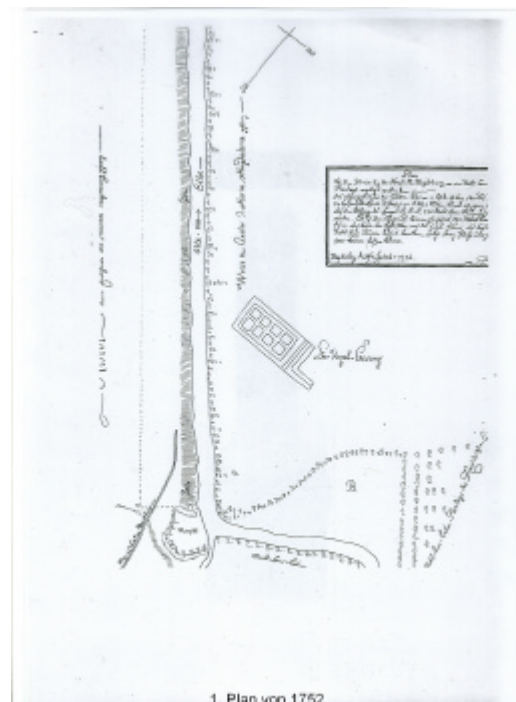
In alten Aufzeichnungen ist schon im 12. Jahrhundert ein Vogelgesang bei Magdeburg zu finden, der in der Nähe des heutigen Herrenkruges lag.

Die Elbe hatte damals ein völlig anderen Wasserbett, sie floß viel weiter westlich, etwa dort, wo heute der Geländeabbruch zum Schrotebach und der heutige Vogelgesang ist.

"In diesem Walde, der in der Richtung nach dem jetzigen Herrenkrüge zu lag, richteten sich die Anstaltsvorsteher, ..., nach damaliger Volkssitte einen Vogelherd, ließen sich zu ihrer Erholung und zu ihrem Vergnügen die umliegenden Waldpartien verschönern und besuchten diese freundliche einladende Stätte öfter.

Dieser Vogelherd,der entweder im westlichen Theile des Weidenwerders oder gar an der Stätte des heutigen Herrenkruges lag, trug zuerst und eigentlich den Namen Vogelgesang oder Vogelsank. ... Man konnte also zu Kahne von Magdeburg nach dem Vogelgesange fahren." [1]

Abb.1 Situationsskizze von 1752;
wegen des alten Elbverlaufs liegt
der Vogelgesang noch östlich der Elbe



Im Gebiet des heutigen Vogelgesang hatte seit dem 13. Jahrhundert das Kloster Beatä Mariä Magdalenä und später auch das Hospital St. Georg viele Ländereien erworben.

Das Kloster, gestiftet 1230; erwarb im Jahre 1377 den so genannten Klosterwerder und drei Quartiere Holz für 25 Mark von einer verarmten Witwe aus Insleben.

Um den Wald und die Wiesen zu beaufsichtigen, ließ man ein kleines Wärterhäuschen bauen und einen Wächter beschäftigen. Die Insassen des Wärterhauses wurden vom Volksmund alsbald Pannemann genannt (von Pfändemann; weil er Holzdiebe pfändete). [2]

Ein Wächter legte den ersten "Vogelgesang- Park" an.



"Der Pannemann, dessen Name leider nicht aufbehalten, ist der unbewußte Stifter des noch heute, wenn auch an anderer Stelle vorhandenen Vogelgesanges. Denn der einfache Mann, der vielleicht Gärtner von Prozession oder aus Neigung war, hatte Zeit und Geschick genug, neben seinen Hause ein Gärtchen anzulegen und passende Baumgruppen mit Rasenbänken zu umgeben. Das gefiel den Klostervorstehern. Sie ließen die kleine Anlage vergrößern und verschönern..... Dieses friedlich stille Waldplätzchen ist also der Anfang und Ursprung des zweiten, noch heute sogenannten Vogelgesanges." [3]

Abb.2 Der Vogelgesang heute,
Foto Nr. 5038

Ursprünglich wurde die erste Anlage aus einem Waldstück herausgearbeitet. Verschlungene Waldpfade und ein Garten beim Wärterhaus waren das Ausflugsziel der Klostervorsteher. Nur geladene Gäste hatten Zutritt.

Das Schicksal des Vogelgesanges schien im Laufe seines Bestehens die wiederholte Zerstörung zu sein. Durch Tatkraft wurde er jedoch jedesmal neu aufgebaut.

1550:"....verwüsteten die Kaiserlichen im Schmalkaldischen Kriege Haus und Anlagen, um dessen Besitz sich alsbald Streitigkeiten erhoben."

1594: "Der Möllenvogt als domprobstlicher Gerichtshalter sah die Erbauung des "Pannhuses" als Eingriff in die Rechte des Erzbischofs an und ließ Hütte und Anlagen im Jahr 1594 zerstören." Durch Vermittlung des Magdeburgischen Magistrats kam endlich ein Vertrag zustande, die die Wiederaufbauung der Wächterhütte gestattete. [2]

"Nun durfte das Haus neu und zwar fester und größer wieder aufgebaut, nun durften die Gartenanlagen wieder hergestellt und in Frieden benutzt werden." [3]

1631:"Am 23. April 1631"(im Dreißigjährigen Krieg) "fiel auch der Baumbestand des Vogelgesangs, der die Verteidigungsarbeiten erschwerte, größtenteils der Axt der belagerten Magdeburger zum Opfer."

Durch Kriegswirren des Dreißigjährigen Krieges hatten sich die Besitzungsgrenzen verwischt. Dadurch kamen 1649 neue Streitereien auf durch einen Prozeß um den Besitzanspruch des Vogelgesangs.1649 erhob die Seidenkrämer-Innung als Vorsteher des Hospitals St. Georg auf den Vogelgesang Anspruch. Es kam zum Prozeß vor der Möllenvogtei, der erst nach mehr als 26 Jahren am 21. Juli 1676 beendet wurde. Vor Gewaltanwendung wurde in dieser Zeit keineswegs zurückgeschreckt.

Ab 1676 traten dann als gemeinschaftlicher Eigentümer das Maria Magdalena Kloster und das Georgenhospital für den "vom Wasser umschlossene Garten oder die Insel nebst Hausplatz, Graben und Teich, sowie der Vorplatz vor dem Teichgraben" auf.

1813: In der napoleonischen Besatzungszeit ".... 1813 endlich schlugen die Franzosen den Rothenseer Busch und den größten Teil des waldigen Vogelgesangs völlig nieder." [2]

Der Vogelgesang wurde 1722 erstmals der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Das Gasthaus am Rande des Rothenseer Busches war mit einem kleinen Garten umgeben. Nur das stellte den eigentlichen Vogelgesang dar. Die Spaziergänger nutzten jedoch das angrenzenden Waldstück mit seinen verschlungenen Pfaden für ihre Erholung, so daß man den Vogelgesang als größer erachtete als er war.

Der Vogelgesang sollte sich in Zukunft als der Treffpunkt vorwiegend der niederen Stände entwickeln. Der auf der anderen Elbseite gelegene Herrenkrug hingegen wurde vorwiegend von den höheren Ständen als Ausflugsziel genutzt.

Ein Blumengarten, ein Irrgarten, ein Schneckenberg, von dem man weit über das Panorama Magdeburgs und seiner benachbarten Orte hinwegsehen konnte, waren Zutaten, die im Laufe der Zeit in die waldartige Anlage eingefügt wurden. Der Zerstörung des Rothenseer Busches 1813 durch die Franzosen fielen glücklicherweise nicht auch alle der wunderschönen alten Bäume im Vogelgesang zum Opfer, so daß der Garten im gewissen Sinne erhalten blieb.

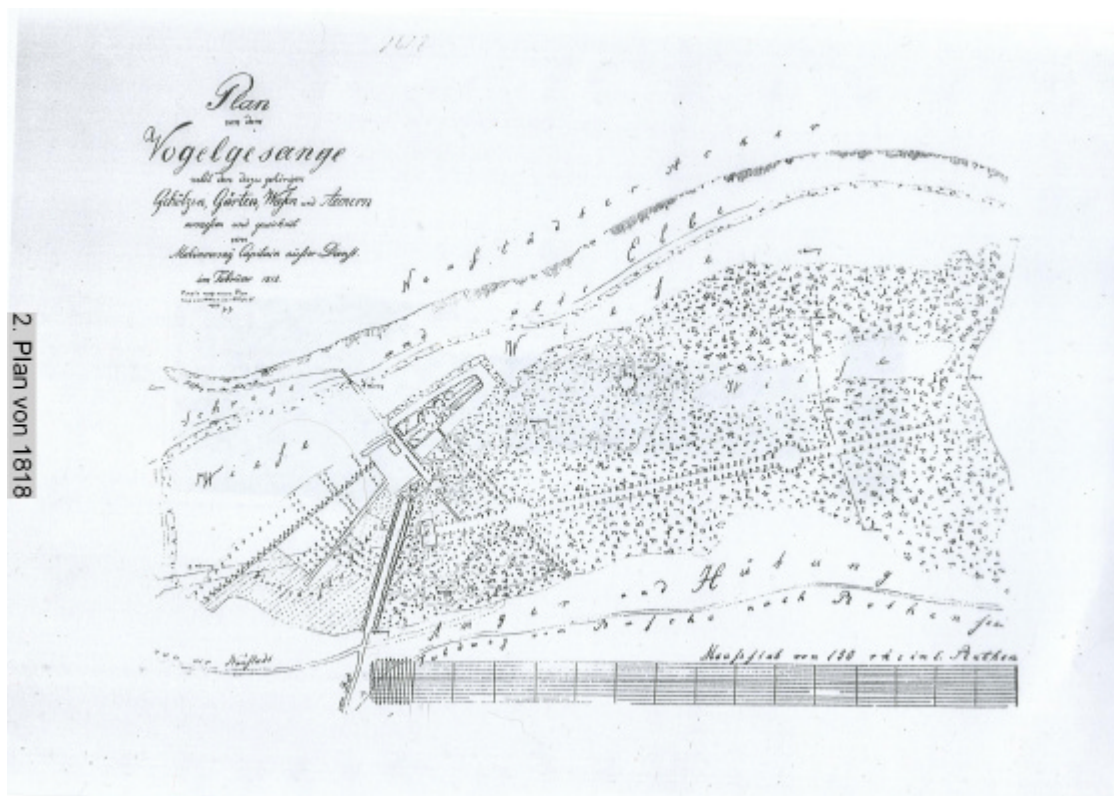


Abb.3 Plan von 1818.

Auf dem mit der Ziffer "A" bezeichnete Standort wird später das Gesellschaftshaus erbaut werden.

Seit 1820 veränderte der Gärtner Erich nach eigenen Vorstellungen Schritt für Schritt viele Teile des Vogelgesanges. Er beseitigte u. a. den Irrgarten und an die Stelle der verwilderten Gebüsche traten lichtere Anpflanzungen von Nadel- und Laubholz. Breite Wege wurden angelegt. [4,5]

Abb.4

Das alte Gesellschaftshaus,
Ansicht von 1805.



1821 wurde ein neues Gasthaus aus Fachwerk gebaut, das man als Gesellschaftshaus bezeichnete.

Abb.5

Das Gärtnerwohnhaus, Foto 6.August 1928



Abb.6 Das neue Gesellschaftshaus,
Foto 6.8.1928



Abb.7 Detail-Plan des Rondells vom 02.11.1902

Dem Wunsch der Bürgerschaft folgend erwarb der Magdeburger Magistrat **1841 - 1842** für mehr als 20.000 Thaler den Vogelgesang vom Kloster und dem Hospital. "Der nördliche Teil (38½ Morgen) des insgesamt 83½ Morgen großen Grundstückes wurde als Acker- und Weideland vergeben, der südliche als öffentliches Vergnügungsort beibehalten." [10]

"Der Hauptbeweggrund zur Erwerbung des Vogelgesangs ... bestand darin, daß man ... auch den mittleren Ständen einen ihnen einmal lieb gewordenen Vergnügungsort erhalten wollte." [2]

Im darauffolgenden Jahr berief der Oberbürgermeister Francke F. Rudolph Schoch aus Dessau zur Gestaltung des Vogelgesangs. Damit begann die Neugestaltung des Vogelgesangs nach Plänen des anhaltinischen Hofgärtners bis zum Jahr 1845.

So entstand der Vogelgesang, wie er im überwiegenden Teil heute noch vorhanden ist.

Die Gestaltung "weist in der Durchführung der Hauptachse sehr viel Ähnlichkeit mit der Herrenkruganlage auf. Auch hier führt eine schöne, vierreihige, schattige Allee, die in ihrer ganzen Länge auf beiden Seiten von Parkanlagen umgeben ist, direkt auf das Gesellschaftshaus zu, dem wieder ähnlich wie dort ein großes Rondell, das mit Rotzedern umstanden und anderen Koniferen besetzt ist, vorgelagert liegt. Erwähnenswert ist der in der Mitte des Rondells stehende Sadebaum (*Juniperus Sabina*), der durch seinen ganz außergewöhnlich großen Umfang und durch seine abnorme zentrale Säulenbildung dendrologischen Wert erreicht hat. Auch der Fahrweg, der zu beiden Seiten um das Rondell herumführt und dem Gesellschaftsgebäude als Vorfahrt dient, ist in gleicher Weise wie im Herrenkrug mit einem Kranz alter stattlicher Lindenbäume umgeben, die mit ihren mächtigen Kronen den gärtnerisch besonders ausgestalteten Vorplatz des Gesellschaftsgebäudes als Mittelpunkt der Parkanlage wesentlich erhöhen. Hinter den Gesellschaftsgebäude dehnt sich dann der Park noch mit seinen schattigen Promenadenwegen und seinen alten Baumgruppen aus, die auch hier schon ihre ganze Vollkommenheit an Größe und Schönheit erreicht haben. Von den selteneren Arten ist der Tulpenbaum (*Liriodendron tulipifera*) in mehreren Exemplaren von außerordentlicher Stärke vorhanden". [6]

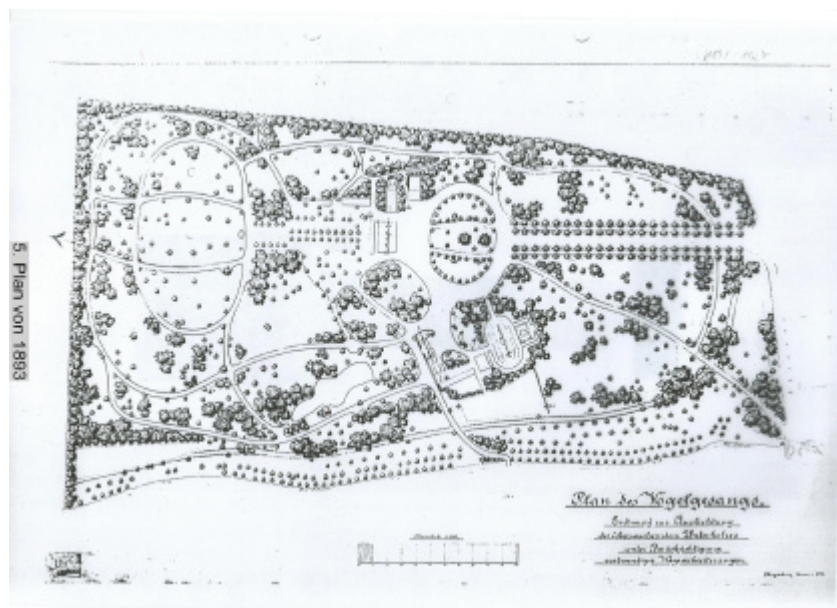


Abb.8 Plan Nr.5 von 1893, unter Johann Gottlieb Schoch

Ab den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts wurden, den Zeitvorstellungen entsprechend, einzelne Sondergärten in den Park eingefügt. So entstand 1868 der erste Rosengarten, der nach 44 Jahren (1912) durch einen Neuen ersetzt wurde. Das neue Rosarium wurde auf einer Fläche von 5 Morgen angelegt. Es war symmetrisch gegliedert und erhielt an der einen Seite einen 75 m langen Laubengang und an der anderen Seite einen Keramikbrunnen. In der Mitte war ein großes ruhiges Wasserbecken. Weiße Holzbänke und geschnittene Hecken ergänzten das Ensemble. 1912 - 1914 entstand außerdem der Stauden- und Heidegarten. Neben der Rosenzüchtung begann man intensiv mit der Züchtung von Dahlien (Georgien), die über die Jahrhundertwende hinaus mit Begeisterung betrieben wurde. Davon zeugten im Vogelgesang ein 1925 angelegter mit Hainbuchenhecken eingefasster Dahliengarten sowie die häufig stattfindende Herbstblumen- und Dahlienschau.

Die Blumenschauen waren so attraktiv, daß sogar 1928 zwei Reihen der vierreihigen Kastanienallee, die zum Gesellschaftshaus führte, abholzt wurden, um den Blumenbeeten Platz zu machen. [7] „Für den Gesellschaftsgarten der Parkwirtschaft Vogelgesang wurde aus den Ausstellungsmitteln der großen Dahlienschau von 1928 ein neuer Orchester-Pavillon erbaut.“ [Haupt, Seite 24]

Abb.9

Der Rosengarten, 1912 geschaffen, mit Pergola (Laubengang) und Wasserbecken, unter Wilhelm Lincke



Abb.10

Der Laubengang im Rosengarten, 1912



Abb. 11 Der Rosengarten, Foto zwischen 1915 und 1945



1925. Die 1842 durch Verpachtung vom Park abgetrennten Flächen (Bereich des heutigen Zoos) wurden 1925 in eine Freizeitanlage, die sogenannten Volkswiesen, umgestaltet. Es gab Liegewiesen, ein Planschbecken und Sandflächen. Diese bereits 1911 vorgesehene Einbeziehung des als Ackerflächen genutzten nördlichen Parkteils wurde mit Hilfe von Arbeitslosen als Notstandsarbeiten durchgeführt. [8]

Abb.12 **MAGDEBURG VOGELGESANG**

DEUTSCHE DAHLIEN- UND HERBSTBLUMENSCHAU, SEPTEMBER 1928
unter Wilhelm Lincke, mit Darstellung auch des nördlichen Teils als Ausstellungsgelände
[Grundlage für die Denkmalpflegerische Zielstellung]

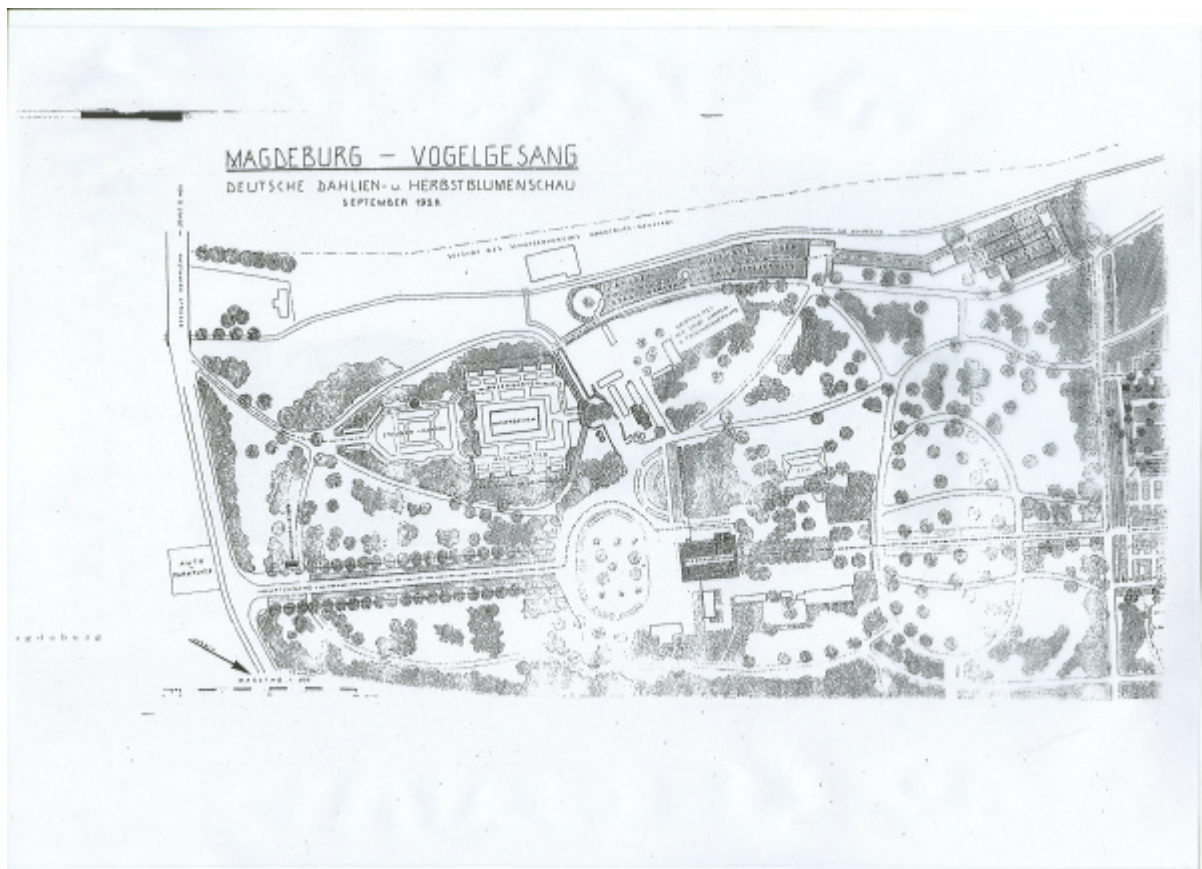


Abb. 13
Die Volkswiesen, „Planschbecken mit Märchen-,
brunnen“, unter Wilhelm Lincke, 1930
heutiges Zoogelände



Abb. 14
Die Volkswiesen mit „Kinderbrunnen“,
unter Wilhelm Lincke, 1930
heutiges Zoogelände

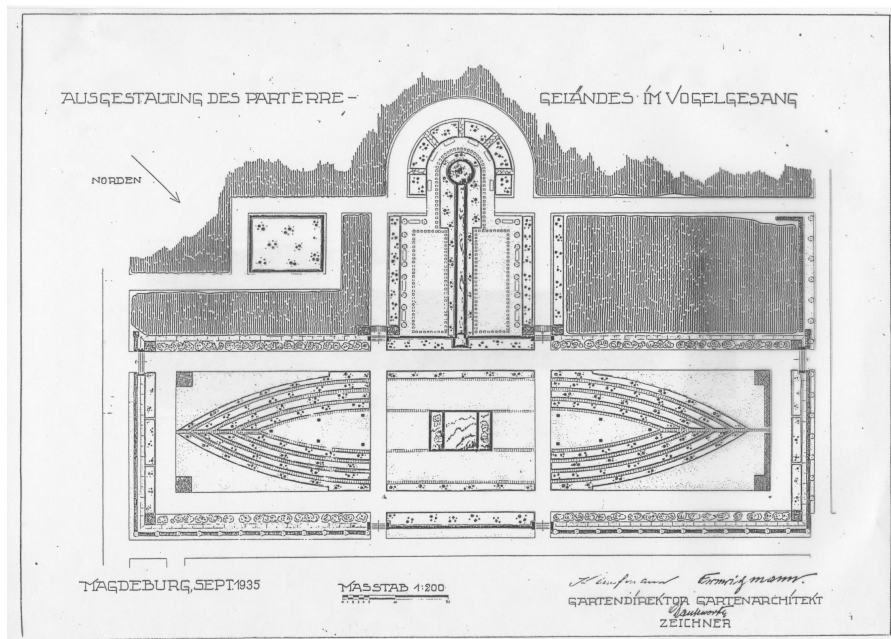


Abb. 15
Ausgestaltung des Parterre-Geländes im Vogelgesang, Entwurf September 1935
von Hugo Kaufmann, (heutiges Zoogelände)

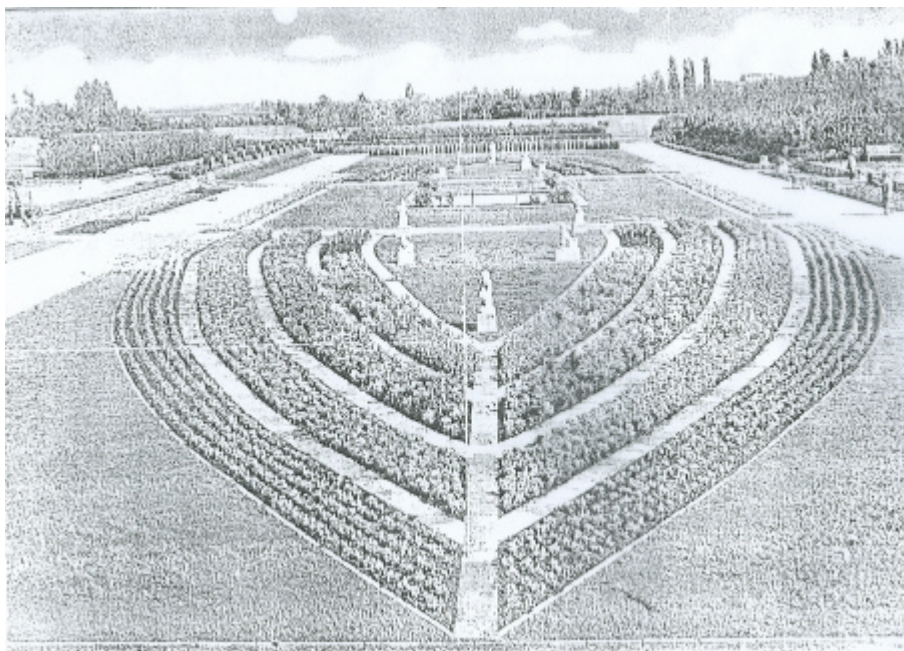


Abb. 16
Neuanlage im „Vogelgesang“ zu Magdeburg, Foto um 1935
Entwurf und Ausführung: Stadtgartendirektor Hugo Kaufmann, Magdeburg
Plastiken: Prof. Otto Poertzel, Coburg, (heutiges Zoogelände)

Vor schweren Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg blieb auch der Vogelgesang nicht verschont. 1944 wurde das Gesellschaftshaus zerstört, das heute als Neuer Zooeingang in anderer Form, aber am gleichen Standort errichtet werden soll. Der Rosengarten wurde wie das Gesellschaftshaus vollständig zerstört. Nach dem Krieg fand bereits 1949 eine Sommerblumenschau statt, die den starken Aufbauwillen der Magdeburger verdeutlicht.

Alljährlich wurden nun solche Blumenschauen durchgeführt und damit an die Tradition angeknüpft. Im Jahre 1951 waren die Aufbauarbeiten im historischen Park auch so weit vorangeschritten, daß alle Sondergärten für eine Blumenschau zur Verfügung standen.

In diese Zeit des Wiederaufbaus fiel auch die Einrichtung eines Heimattierparkes auf dem ehemaligen Volkswiesengelände, der am **21. Juli 1950** eröffnet wurde. Später wurde auch ein Teil des Dahliengartens (heutige Tigeranlage) für den Tierpark genutzt. Seit **1959** hat er den Status eines Zoologischen Gartens.

1980 wurde der Vogelgesang als Gartendenkmal in die Kreisdenkmalliste der DDR aufgenommen. (Urkunde vom Dezember 1982)

In den 80er Jahren begann man unter gartendenkmalpflegerischen Aspekten einige Sonderbereiche des historischen Parkes zu rekonstruieren. Glanzstück wurde 1983 - 1984 der nach alten Vorlagen von 1912 wiedererschaffene Rosengarten. Anstelle des Wasserbeckens befindet sich seitdem eine Rasenfläche. Der in den 70er Jahren abgerissene Laubengang wurde originalgetreu wieder aufgebaut und gibt dem Rosengarten heute sein Gepräge.

Seit 1987 wurden verstärkt Rhododendron- Neupflanzungen im Park vorgenommen, so daß diese Pflanzenart manche Teile des Vogelgesanges mit seiner Blütenpracht beherrscht, u. a. das "Rhododendrontal". Dieses Tal ist früher einmal ein Teich gewesen. Wann das Gewässer völlig beseitigt wurde, ist nicht genau belegt. Um 1900 befand sich dort ein Senktal, das auch heute durch seine Abgeschlossenheit eines der schönsten Partien im Vogelgesang bildet. [8]



Abb. 17 Der Vogelgesang im Sommer 2005, Foto Nr. 5044, Zoo

Quellen

- [1] Asmus, H. und Autorenkollektiv: Geschichte der Stadt Magdeburg. Akademie - Verlag, Berlin, 1975
- [2] Wäser, B.: Aus der Geschichte des Vogelgesangs. in Montagsblatt der Magdeburger Zeitung, Wissenschaftliche Wochenbeilage Nr. 36, 1912, Faber'sche Buchdruckerei
- [3] Scheffer, K.: Der alte und der neue Vogelgesang. Magdeburg, 1873,
- [4] Lehmann, W.: Kurze Topographie der Stadt Magdeburg
- [5] Wäser, B.: Im Vogelgesang vor 100 Jahren. in Montagsblatt der Magdeburger Zeitung, Wissenschaftliche Wochenbeilage Nr. 39, 1912, Faber'sche Buchdruckerei
- [6] Stein, E.: Monographien Deutscher Städte, Band II. Magdeburg. G. Stalling Verlagsbuchhaltung Oldenburg, 1912
- [7] Hoke, G.: Der Vogelgesang - ein Park im Norden der Stadt Magdeburg. in Landschaftsarchitektur 16, 1987 Magdeburg
- [8] Lincke, W.: Ein Ausschnitt aus Magdeburgs Entwicklung als Garten- und Parkstadt. Madeburger Amtsblatt vom 8. September 1928; Amtliches Organ des Magistrats, des Polizeipräsidiums und des Finanzamtes
- [-] Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten der Stadt Magdeburg. Verwaltungsberichte von 1832 - 1937, Stadtbibliothek Mageburg, Altbestand

Bildunterschriften

- | | | |
|--------|---|-------------------------------------|
| Abb.1 | Situationsskizze von 1752. Hier liegt der Archiv SFM Vogelgesang noch östlich der Elbe. | |
| Abb.2 | Der Vogelgesang heute. | Foto Zoo Nr. 5038 |
| Abb.3 | Plan von 1818. Auf dem mit der Ziffer "A" bezeichnete Standort wird später das Gesellschaftshaus erbaut werden. | Archiv SFM |
| Abb.4 | Das Gärtnerwohnhaus, 6.8.1928. | Foto Stadtarchiv Nr.4186 |
| Abb.5 | Das alte Gesellschaftshaus wurde im Zweiten Weltkrieg zerstört. Ansicht von 1905. | Foto Stadtarchiv |
| Abb.6 | Das Gesellschaftshaus, Foto 6.8.1928, 1821 wurde ein neues Gasthaus aus Fachwerk gebaut, das man, wie üblich geworden, als Gesellschaftshaus bezeichnete. | Foto Stadtarchiv Nr.4187 |
| Abb.7 | Detail-Plan des Rondells vom 02.11.1902. | Archiv SFM |
| Abb.8 | Plan5 von 1893, unter Johann Gottlieb Schoch | Archiv SFM |
| Abb.9 | Der Rosengarten, 1912 geschaffen, wurde 1983 rekonstruiert und erfreut durch seine Blütenpracht. | Foto Stadtarchiv |
| Abb.10 | Der Rosengarten mit Laubengang zwischen 1915 und 1945 | Foto Foto Stadtarchiv |
| Abb.11 | Der Rosengarten, Foto zwischen 1915 und 1945 | Foto Büro des Stadtarchitekten, R18 |

Abb.12	MAGDEBURG VOGELGESANG DEUTSCHE DAHLIEN- UND HERBSTBLUMENSCHAU, SEPTEMBER 1928 unter Wilhelm Lincke, mit Darstellung auch des nördlichen Teils als Ausstellungsgelände, [Grundlage für die Denkmalpflegerische Zielstellung]	Foto Stadtarchiv
Abb.13	Die Volkswiesen, Planschbecken mit Märchenbrunnen, heutigen Zoogelände, 1930, unter Wilhelm Lincke	Foto Stadtarchiv
Abb.14	Die Volkswiesen mit Kinderbrunnen im heutigen Zoogelände, 1930, unter Wilhelm Lincke	Foto Stadtarchiv
Abb.15	Ausgestaltung des Parterre-Geländes im Vogelgesang, September 1935, von Hugo Kaufmann, (heutiges Zoogelände)	Foto Stadtarchiv
Abb.16	Neuanlage im „Vogelgesang“ zu Magdeburg, um 1935, Entwurf und Ausführung: Stadtgartendirektor Hugo Kaufmann, Magdeburg, Plastiken: Prof. Otto Poertzel, Coburg, (heutiges Zoogelände)	Foto Stadtarchiv
Abb.17	Der Vogelgesang Sommer 2005	Foto Zoo Nr. 5044

5.2 Gartenverwaltung – Gartenkünstler Magdeburg

1842: Rudolf Gottlieb Schoch Beauftragt mit der Planung, (Großonkel des späteren Städtischen Gartendirektors und Nachfolgers von Paul Niemeyer, Johann Gottlieb Schoch), Hofgärtner und Verwalter des Wörlitzer Parks, war 1842 mit der Anlage des Vogelgesangparks in Magdeburg betraut worden.]

[<http://zander.ub.tu-berlin.de>, Dr. Robert Zander]

Der jüngste Bruder Ludwig Schochs namens Rudolf (1804-1846), ebenfalls Gärtner , wahrscheinlich Hofgärtner in Dessau,

„Von ihm stammen Pläne, mit denen 1837 die ursprünglichen Entwürfe Lennes für den Herrenkrug Park in Magdeburg verbessert und vergrößert werden konnten. Auch die ersten Planungen für den „Vogelgesang“ einem 11ha großen Park in der Magdeburger Neustadt, fertigte Rudolf Schoch 1843/44 an, die mit einem Kostenaufwand von 1300 Talern ausgeführt wurden

[**Zur Geschichte der Gärtnerfamilie Schoch**, aus „Dessauer Kulturspiegel“ 1958, Harri Günther, Landesarchiv Oranienbaum, S. 227]

Mit der Besetzung Magdeburgs durch Napoleon I. (1806 -1815) galt für die Stadt die westfälische Verwaltungsordnung.

Ab 1812 gab es innerhalb der Stadt eine Gartenverwaltung, die aber erst ab 1863, mit der Ernennung Paul Niemeyers zum ersten städtischen Garteninspektor zu einem selbständigen Amt erhoben wurde.

1863- 1890: Niemeyer, Paul Viktor

geb. 22.09.1826 Halle

1863 städtischer Garteninspektor

1878-1890 erster städtischer Gartendirektor

gest. 10.12.1901 Weimar

[Kriewald, Heike, 22.05.2005, www.uni-magdeburg.de/mbl/Biografien.]

[Sterbeanzeige: Die Gartenkunst (1902, Heft , S. 20]



1890- 1903: Schoch, Johann Gottlieb

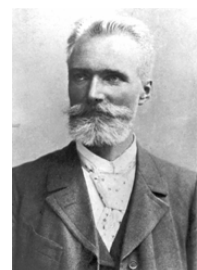
geb. 01.02.1853 Wörlitz

1890 städtischer Gartendirektor

gest. 10.10.1905 Magdeburg

[Kriewald, Heike, 22.05.2005, www.uni-magdeburg.de/mbl/Biografien.]

[Sterbedatum: 10.10.1905, Die Gartenkunst 7.11 (1905): S. 194]



Johann Gottlieb Schoch wurde 1853 in Wörlitz geboren.

nach Abschluß der Lehre in Gotha ging er in die Gärtnerlehranstalt in Wildpark bei Potsdam.

1875 Studien in Bad Muskau

1876 Berlin Stellung beim Gartendirektor Mächtig (1873-1909)

Vorlesungen über Botanik, Pflanzenökologie, Pflanzenphysiologie

Reisen nach England, Frankreich

1885 Hofgärtner in Oranienbaum

1888 Hofgärtner in Wörlitz

hier Einschränkung durch Verwaltungsmaßnahmen, die die ersten Wiederherstellungsarbeiten in Wörlitz beeinträchtigten. „Fast sämtliche alte Sichten waren durch zu duldsame Pflege zugewachsen und mußten völlig freigeschlagen werden. Mit großer Sorgfalt verfertigte er dazu einen Plan des Parkes, der u.a. auch einige Ergänzungen und Neuanlagen,.....,vorsah die aber erst unter Conrad Herre (1865-1954) 1908-1916 ausgeführt werden konnten.

Am ersten April 1890 nahm Schoch die Nachfolge von H. Niemeyer als Gartendirektor der Stadt Magdeburg an. Er konzentrierte sich zunächst auf den Magdeburger Westfriedhof, gleichzeitig begann die Umgestaltung der Festungsgürtel in Grünanlagen (21ha), die Vergrößerung des Herrenkruges von 32 ha auf 456 ha, die Erweiterungen des Herrenkrugparkes wurden dann von Lincke beendet.

[Zur **Geschichte der Gärtnerfamilie Schoch**, aus „Dessauer Kulturspiegel“ 1958, Harri Günther, Landesarchiv Oranienbaum, S. 303]

1903- 1.4.1931: Lincke, Wilhelm

geb. 24.01.1866 Helmstedt

1895 Stadtobergärtner

1903 Garteninspektor

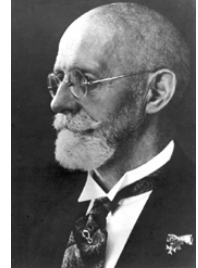
1905 Nachfolger Schochs als Gartendirektor [2]

1931 pensioniert, Stellenausschreibung

gest. 26.08.1942

[Wißner, Petra., 22.05.2005, www.uni-magdeburg.de/mbI/Biografien.]

[Amtsausscheiden, Würdigung: Die Gartenwelt 1931, Heft17, S.240]



1.9.1931- 1938: Kaufmann, Hugo

bis 1917 in Mühlheim an der Ruhr

ab 1.9.1917 Stadtgarteninspektor in Insterburg

1918 zum Stadtgartendirektor ernannt

bis 1931 Stadtgartendirektor in Insterburg

1.9.1931 Stadtgartendirektor in Magdeburg

[Amtsantritt: Die Gartenkunst 1931, 44.8, S.5]

[Amtsantritt: Die Gartenwelt 1931, 35.2, S.448]

1948- 1980: Lorenz, Helmut

Während der schweren Jahre des Wiederaufbaus nach den Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges ist unter dem langjährigen Direktor des Grünflächenbetriebes, Helmut Lorenz, mit wirksamen Mitteln in kurzer Zeit die damals so notwendige Wiederbegrünung vorgenommen worden.

5.3 Verzeichnis der Gehölze in den öffentlichen Gärten und Parkanlagen Magdeburgs von Gottlieb Schoch, Städtischer Gartendirektor, Magdeburg 1900 [Stadtarchiv Magdeburg]

Das Material der Gehölze stammt vorwiegend aus der Landesbaumschule bei Potsdam in großen Massen und auf ausgedehnter Grundlage im FWG
Im folgenden werden nur die Gehölze beschrieben, die von Schoch mit V= Vogelgesang gekennzeichnet wurden.

Nadelbäume

Abies nordmanniana LK	Nordmannstanne
Biota orientalis ENDL (syn. <i>Thuja orientalis</i>)	Morgenländischer Lebensbaum
Chamaecyparis Lawsoniana Parl.	Lawsons Scheinzypresse
Chamaecyparis nutkaënsis spach.	Nutka Scheinzypresse
Ginkgo biloba L.	Ginkgo
Juniperus sabina L.	Gemeiner Sadebaum
Juniperus virginiana L.	Virginische Rot-Zeder, Virg. Wacholder
Juniperus communis suecica loud ?	Schwedischer Wacholder
Larix europaea D:C.	Gemeine Lärche
Pinus sylvestris	Gemeine Kiefer
Pinus laricia austriaca Endl	Österreichische Schwarzkiefer
Pinus strobus L.	Weymouthskiefer
Pseudolarix kaempferi Gord.	Chinesische Goldlärche
Picea alba LK.	Nordamerikanische Weißfichte
Picea pungens glauca	Blau- Fichte
Picea excelsa LK	Fichte, Rot- Tanne
Taxodium distichum Rich.	Zweizeilige Sumpfyypresse
Taxus baccata L	Gemeiner Eibenbaum
Thuja occidentalis	Abendländischer Lebensbaum
Tsuga canadensis Carr.	Hemlocks-Tanne

Laubbäume

Acer negundo fol. aur. marginatis	Gelbblühende Pavie
Aesculus lutea Wangenh.	Rotblühende Pavie
Aesculus Pavia L.	
Alnus glut. laciniata Willd.	Eß-Kastanie
Castanea vesca Gaertn.	Gemeiner Trompetenbaum
Catalpa bignonioides Walt.	Blut- Haselnuß
Corylus avellana purpurea	Gemeine Quitte
Cydonia vulgaris Pers.	Geschlitzblättrige Buche
Fagus sylvatica asplenifolia	Gemeine Esche
Fraxinus excelsior L.	Einblättrige Esche
Fraxinus exc. monophylla	Gold- Esche
Fraxinus exc. aurea	Trauer- Esche
Fraxinus exc. pendula	Kleinblättrige Esche
Fraxinus parvifolia	Spitz- Esche
Fraxinus pubescens Lam.	Dreidornige Gleditschie
Gleditschia triacanthos L.	Schwarze amerikanische Walnuß
Juglans nigra L.	Gemeiner Tulpenbaum
Liriodendron tulipefera L.	

Magnolia acuminata L.
Malus communis De cand.
Populus alba L.
Pyrus communis L.
Quercus palustris Dar.
Quercus pendunculata Ehrh.
Quercus pendunculata pectinata
Robinia ps. inerm.rubra
Salix acutifolia Willd.
Tilia tomentosa Mönch.
Ulmus scabra pendula

Spitzblättrige Magnolie
Gemeiner Apfelbaum
Silber- Pappel
Holzbirne
Sumpf- Scharlach- Eiche
Stiel- Eiche

Spitzblättrige Weide
Morgenländische Silberlinde
Hängende Berg-Rüster

Sträucher

Amygdalus persica fol. purpureis
(syn. *Prunus amygdalus*)
Azalea mollis Be.
(syn. *Az.sinensis* Lodd., *Rhod. sinense*)
Azalea pontica L.
Amelopsis quinquefolia
Berberis guimpeli C.Koch
Calycanthus floridus
Clematis Viorna coccinea
Crataegus monogyna splendens
Exochorda grandiflora Linde.
Syn. *Spiraea grandiflora* Hook.
Gymnocladus canadensis Lam.
Holodiscus discolor maxim.
Hydrangea paniculata Sieb.
Hypericum calcynum L.
Hibiscus syriacus L.
Laburnum alpinum Grieseb.
Lonicera sempervirens L,
Paeonia arborea Dom.
Prunus triloba `Plena`
Rubus fruticosus floreplens
Rosa gallica centifolia Regel.
Rosa rubifolia Vill.
Rosa lutea mill.
Rhus cotinus L:C. Koch
syn. *Cotinus coggygea* C.Koch
Sambucus nigra fol argento-marg.
Syringa chinensis Willd.

Mandelbaum

Chinesische Azalee

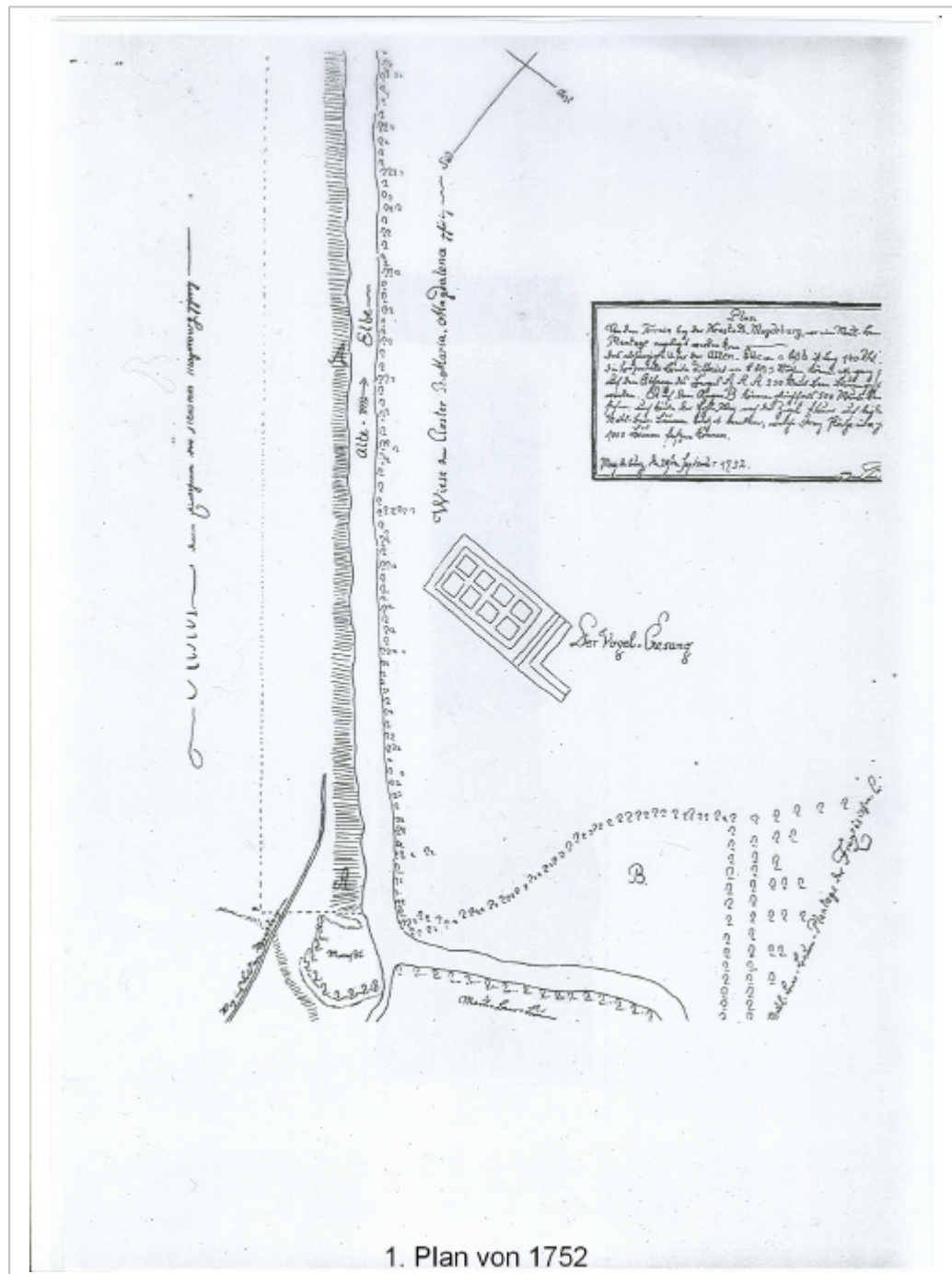
Pontische Azalee
Gemeiner Jungfernwein
Gimpels Sauerdorn
Wohlriechender Gewürzstrauch
Scharlachrote Waldrebe
einfach rotblühend
Großblütige Exochorde, Spierstrauch

Kanadischer Geweihbaum
Schaumspiere
Rispen- Hortensie
Großblumiges Johanniskraut
Syrischer Eibisch
Alpen- Goldregen
Immergrünes Geissblatt
Strauch Päonie
Gefüllter chinesischer Mandelstrauch
Brombeere
Hundertblättrige Gartenrose
Rotblättrige Rose
Gelbe Rose
Gemeiner Perückenstrauch

Schwarzer Holunder
Chinesischer Flieder

5.4 Historische Pläne Vogelgesang

Die folgende Aufstellung enthält die wichtigsten der vorhandenen Pläne.



1. Plan von 1752

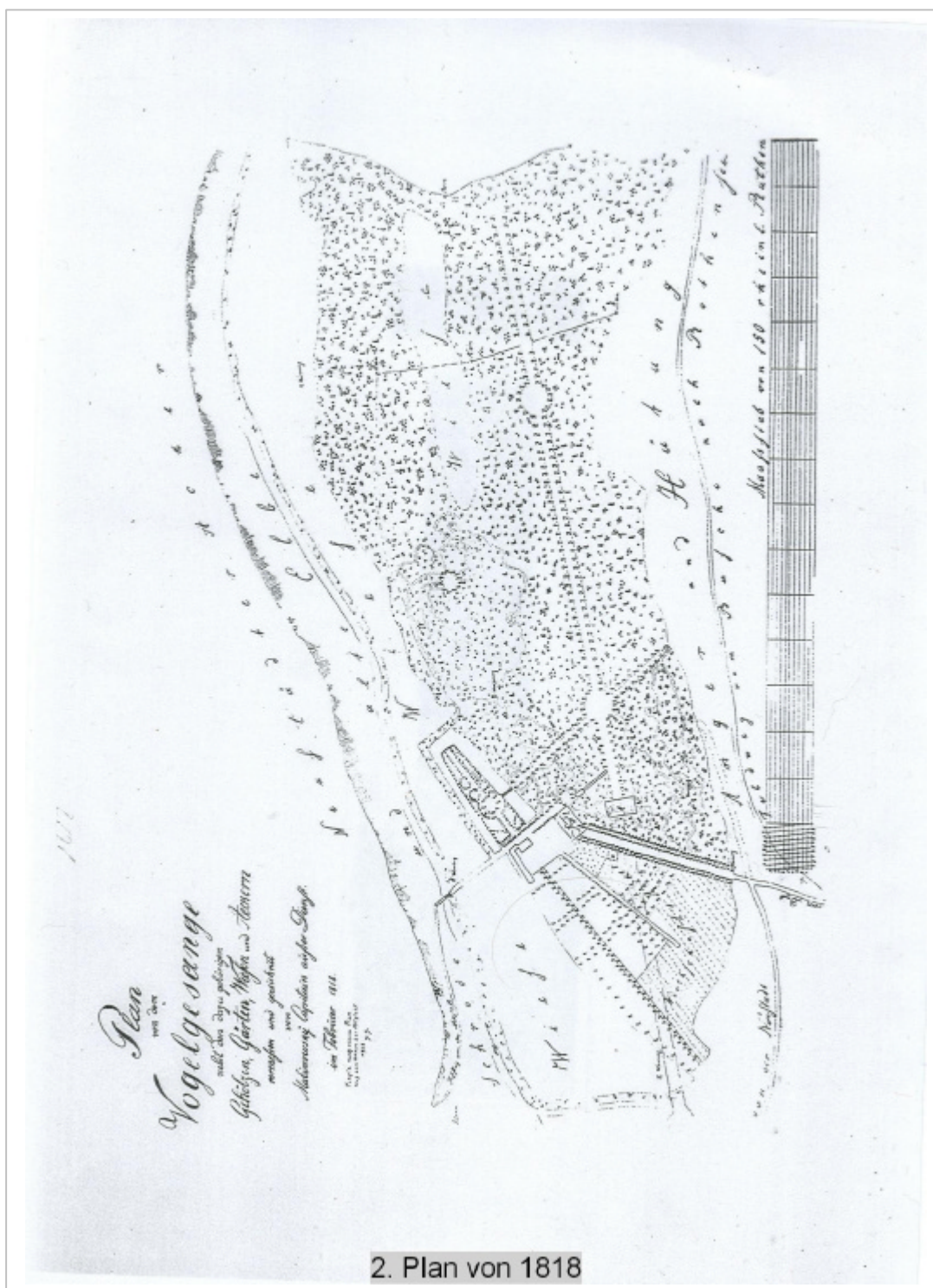
„Plan

von dem Terrain bey der Neustadt Magdeburg, wo eine Maul-beer- Baum
 Plantage angelegt werden kann -

Das abhängige Ufer der Alten. Elbe von a biß b ist lang 140 Rhl. Ruthen,
 die horizontale Breite differird von 6 biß 9 Ruthen, können also ganz füglich
 auf dem Abhang der Länge AAA 250 Maul-beer Bäume angepflanzt
 werden. Auf dem Anger B können ungefähr 500 Maul-beer Bäume
 stehen; auch könnte der Holz-Weg nach der Ziegel Scheune auf beiden Seiten mit
 Maul-beer Bäumen besetzt werden, xxxx Plätze überhaupt
 1000 Bäume fassen können.

Magdeburg, den 29. September 1752, gez. Bartsch

schwarz-weiß-Grafik, 50 x 33 cm, o.M , Stadtarchiv Magdeburg



2. Plan von 1818

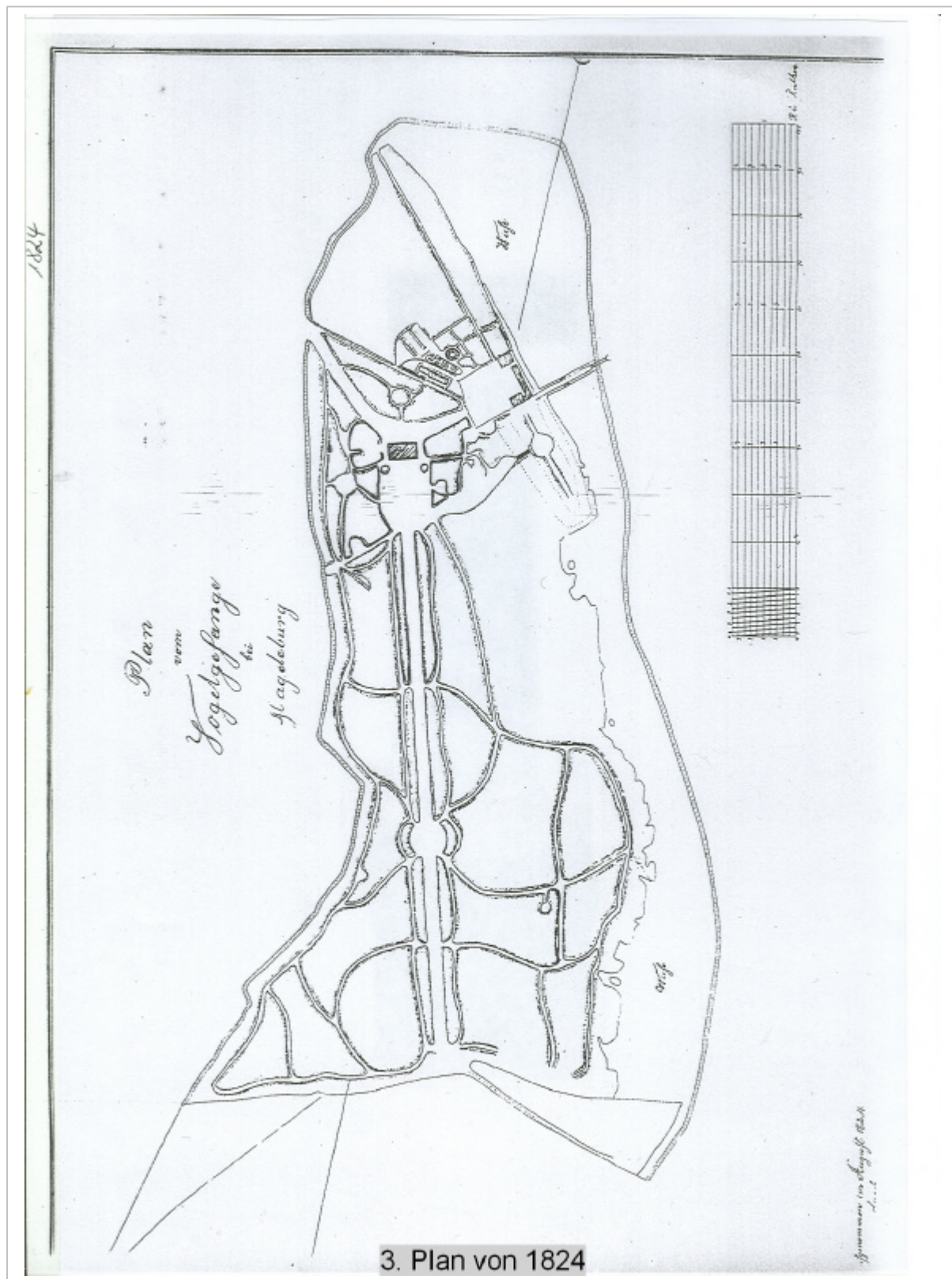
2. Plan, 1818

„Plan von dem Vogelgesange

nebst den dazu gehörigen
Gehölzen, Gärten, Wiesen und Aekern
vermeßten und gezeichnet
von Malinowsky Capitain außser Dienst.
im Februar 1818

Kopie nach einem Plan
aus den Akten der Altstadt
1925 S.S.“

schwarz-weiß-Grafik, 80 x 55 cm, Maaßstab von 150 rheinl. Ruthen
(unter Johann Gottlieb Schoch)
Stadtarchiv Magdeburg



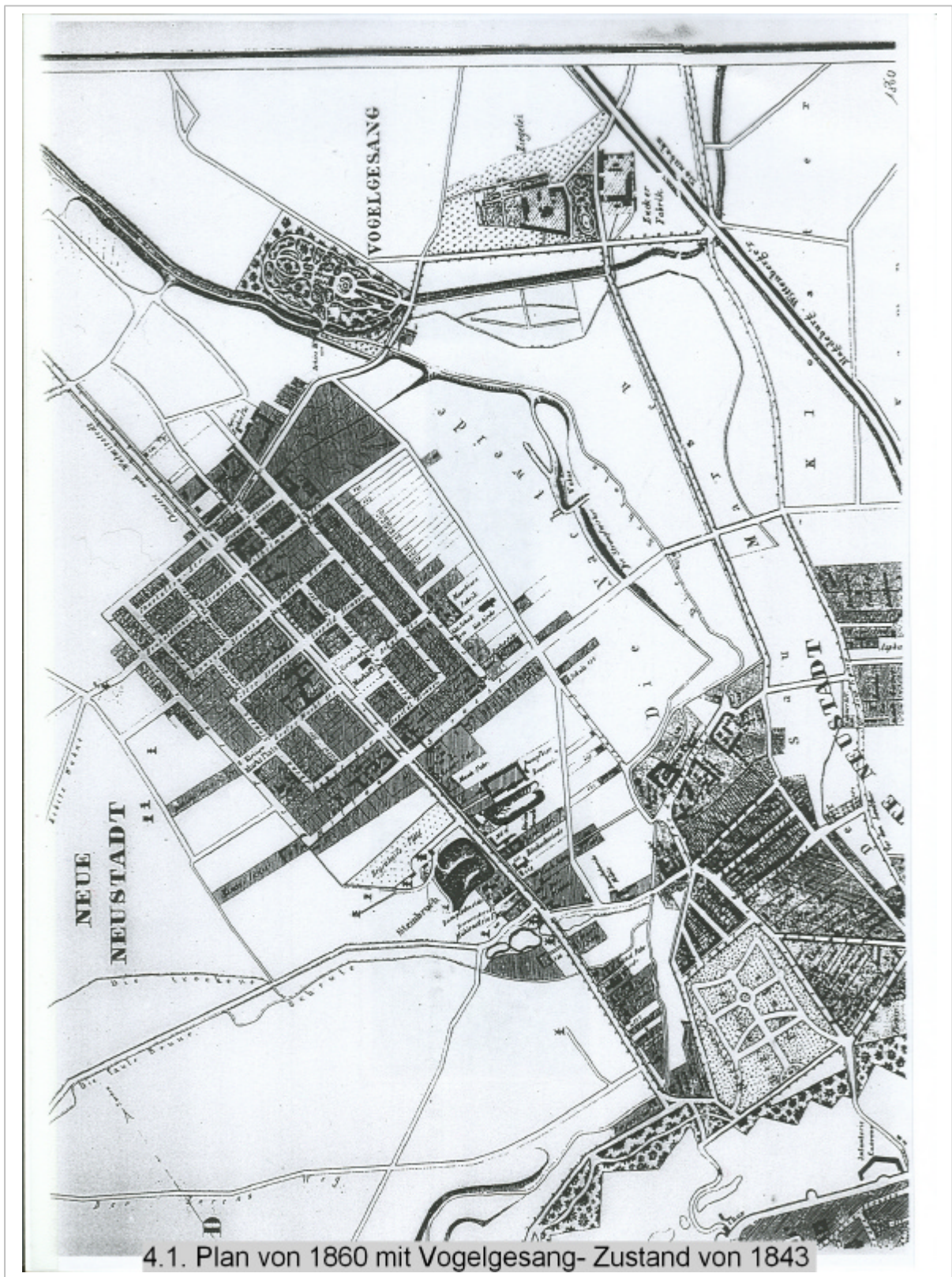
3. Plan, 1824

Plan vom Vogelgesange bei Magdeburg

aufgenommen im August 1824, Lettgau

schwarz-weiß-Grafik, 50 x 35 cm, Rheinländische Ruthen, o. Maßstab
(von Johann Gottlieb Schoch)

Stadtarchiv Magdeburg, Vermerk: V.36



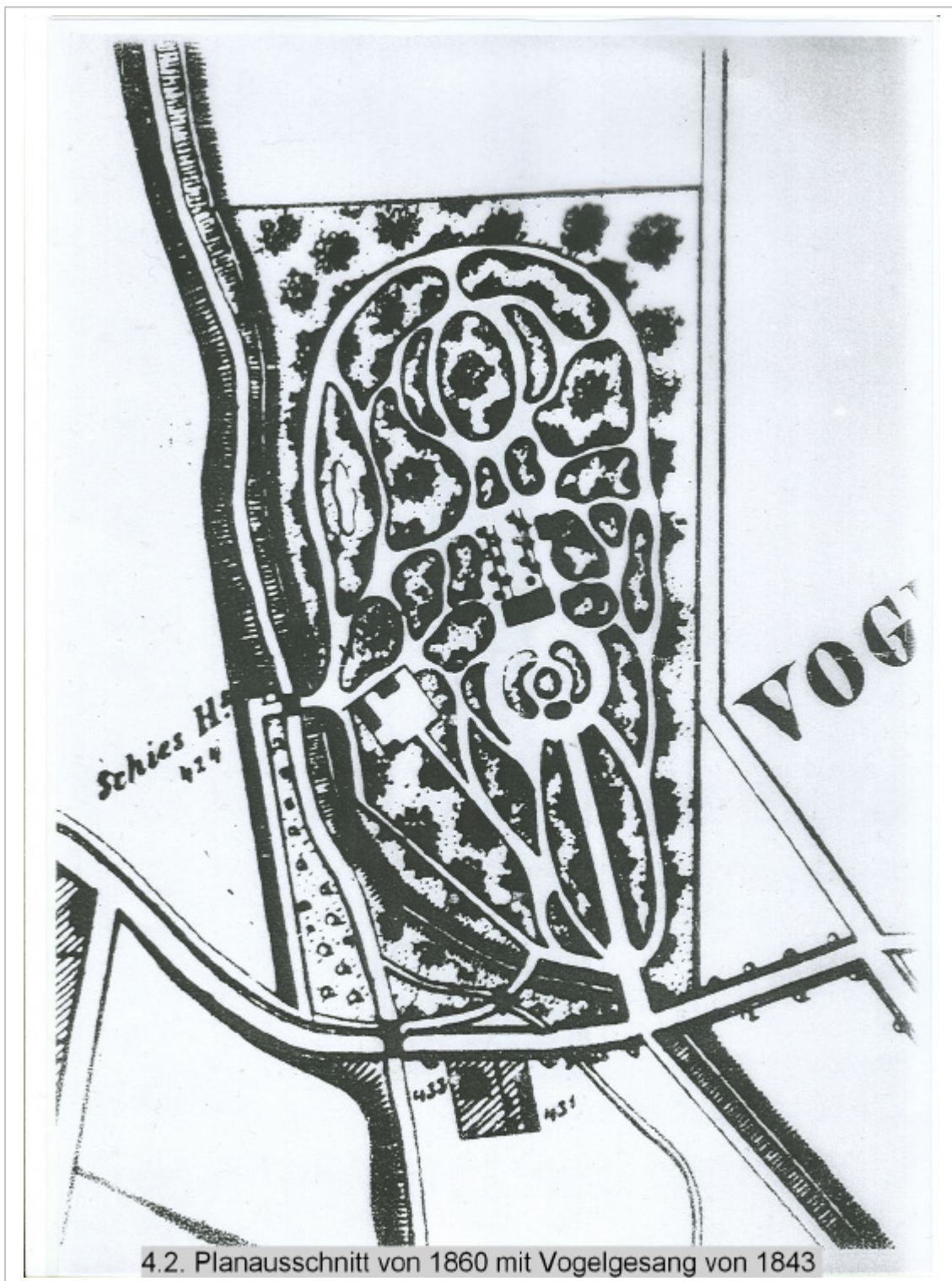
4.1. Plan von 1860 mit Vogelgesang- Zustand von 1843

4.1 Plan, 1860

Stadtplan Neue Neustadt, 1860

mit Vogelgesang, mit Gesellschaftshaus (seit 1821),
mit Darstellung der Gestaltung des südlichen Parkteils von 1843 (heutiger Park)
ohne nördlichen Teil (seit 1842 verpachtetes Gelände/ heute Zoo)

schwarz-weiß-Grafik,
Stadtarchiv Magdeburg



4.2 Planausschnitt, 1860

Stadtplan Neue Neustadt, 1860

mit Vogelgesang, mit Gesellschaftshaus (seit 1821),
mit Darstellung der Gestaltung des südlichen Parkteils von 1843 (heutiger Park)
ohne nördlichen Teil (seit 1842 verpachtetes Gelände/ heute Zoo)

schwarz-weiß-Grafik,
Stadtarchiv Magdeburg

zu 4.2 Planausschnitt, 1860

[Plan des Vogelgesangs von Rudolf Schoch (1843/44)]

„Der Plan wurde von dem Gartenkonduktuer Schoch-Dessau (Rudolf Schoch dem Vater (oder Großonkel ? Anm.Titz) des späteren Gartendirektors Johann Gottlieb Schoch) entworfen.

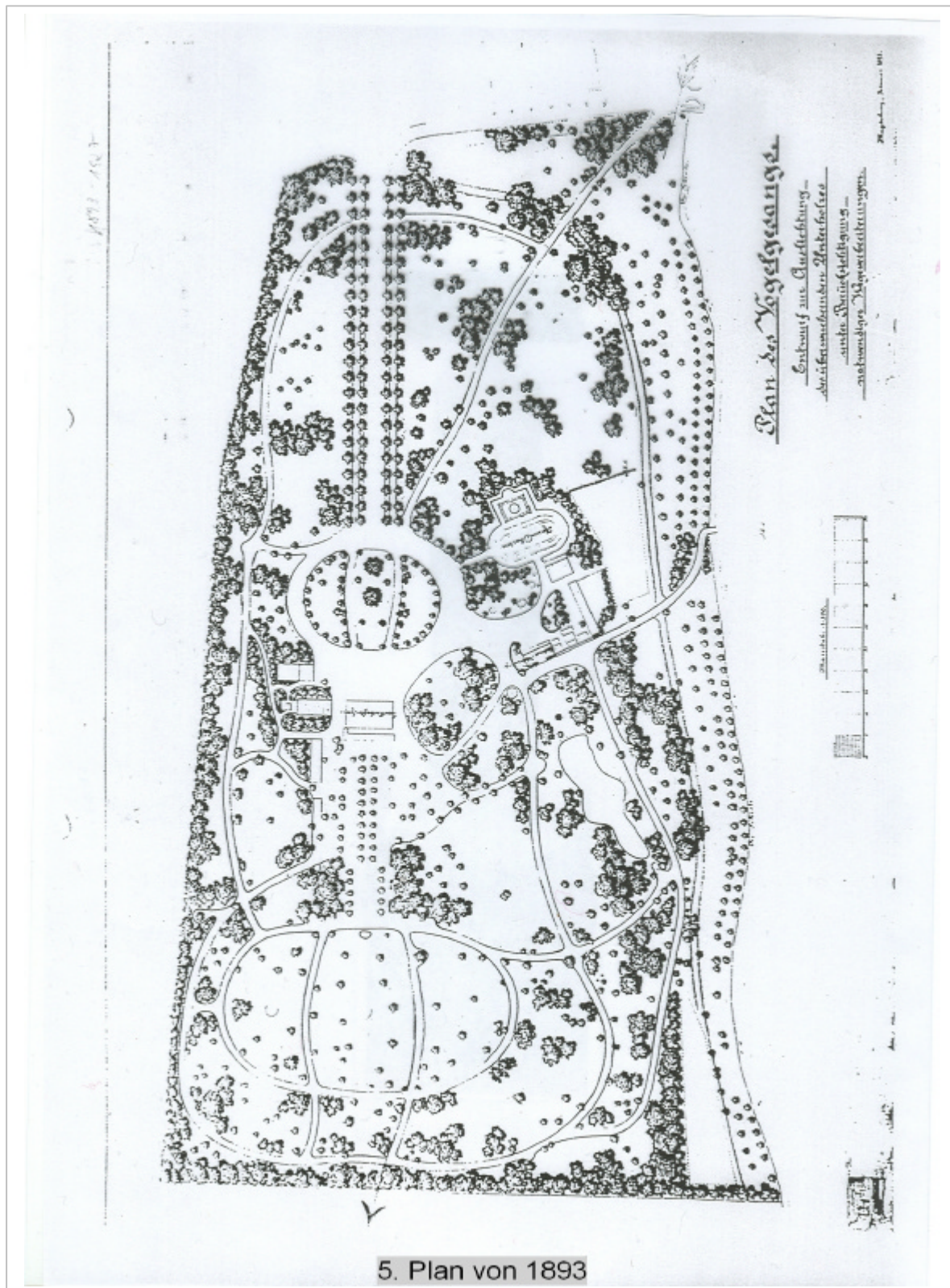
Sie weist in der Durchführung der Hauptachse sehr viel Ähnlichkeit mit der Herrenkruganlage auf. Auch hier führt eine schöne, vierreihige, schattige Alle, die in ihrer ganzen Länge auf beiden Seiten von Parkanlagen umgeben ist, direkt auf das Gesellschaftshaus zu, dem wieder ähnlich wie dort ein großes Rondell, das mit Rot-Zedern umstanden und anderen Koniferen besetzt ist, vorgelagert liegt. Die Rot-Zedern, die eine Höhe von 10 m erreicht haben, sind vor einigen Jahren leider derart im Wachstum zurückgegangen und haben außerdem noch durch den starken Schneesturm dermaßen gelitten, daß sie nunmehr entfernt werden müssen. Erwähnenswert ist der in der Mitte stehende Sadebaum (*Juniperus Sabina*), der durch seinen ganz außergewöhnlich großen Umfang und durch seine abnorme zentrale Säulenbildung dendrologischen Wert erreicht hat. Auch der Fahrweg, der zu beiden Seiten um das Rondell herumführt und dem Gesellschaftsgebäude als Vorfahrt dient, ist in gleicher Weise wie im Herrenkrug mit einem Kranz alter stattlicher Lindenbäume umgeben, die mit ihren mächtigen Kronen den gärtnerisch besonders ausgestalteten Vorplatz des Gesellschaftsgebäudes als Mittelpunkt der Parkanlage wesentlich erhöhen.

Hinter dem Gesellschaftsgebäude dehnt sich dann der Park noch mit seinen schattigen Promenadenwegen und seinen alten Baumgruppen aus, die auch hier schon ihre ganze Vollkommenheit an Größe und Schönheit erreicht haben. Von den selteneren Arten ist der Tulpenbaum (*Liriodendron tulipifera*) in mehreren Exemplaren von außerordentlicher Stärke vorhanden. das alte ursprüngliche Gesellschaftshaus ist noch erhalten, hat aber vor Jahren den Bedürfnissen der neueren Zeit entsprechend erweitert und umgebaut werden müssen. Auch eine eigene Gärtnerei, die sich auf dem Gebiete der Dahlien- und Staudenkultur einen wohlverdienten Ruf begründet hat, besitzt dieser Park, der gerade jetzt einen ganz besonderen Glanz- und Anziehungspunkt durch die Anlage eines Rosengartens von 1 ha und 25 ar Größe erhalten wird. Die Arbeiten sind im vergangenen Herbst in Angriff genommen und erfordern eine Summe von 52 000 Mk. Hierzu ist die Südwestecke der Parkanlage ausersehen. Der Vogelgesang selbst ist ca.12 ha groß.“

[Monographien Deutscher Städte, Darstellung deutscher Städte und ihrer Arbeit in Wirtschaft, Finanzwesen, Hygiene, Sozialpolitik und Technik, Herausg. Erwin Stein, Band II, Magdeburg 1912, Stadtbibliothek Magdeburg, S. 93-94]

„Auch die ersten Planungen für den „Vogelgesang“ einem 11ha großen Park in der Magdeburger Neustadt, fertigte Rudolf Schoch 1843/44 an, die mit einem Kostenaufwand von 1.300 Talern ausgeführt wurden.

[Zur Geschichte der Gärtnerfamilie Schoch“, aus „Dessauer Kulturspiegel“ 1958, Harri Günther, Landesarchiv Oranienbaum, S. 227]



5. Plan von 1893

5. Plan, 1893

Plan des Vogelgesangs

Entwurf zur Ausrichtung des überwuchernden Unterholzes
unter Berücksichtigung notwendiger Wegebeziehungen
Magdeburg, , 1893

Darstellung des südlichen Parkteils (ohne Gelände Zoo)

schwarz-weiß-Grafik, Rheinländische Ruthen, Maßstab 1:500

unter Johann Gottlieb Schoch, Stadtarchiv Magdeburg

[die Masseinheit ist unüblich, denn in Deutschland wurde 1871 das Meter- Maß eingeführt]



6. Plan, 1902

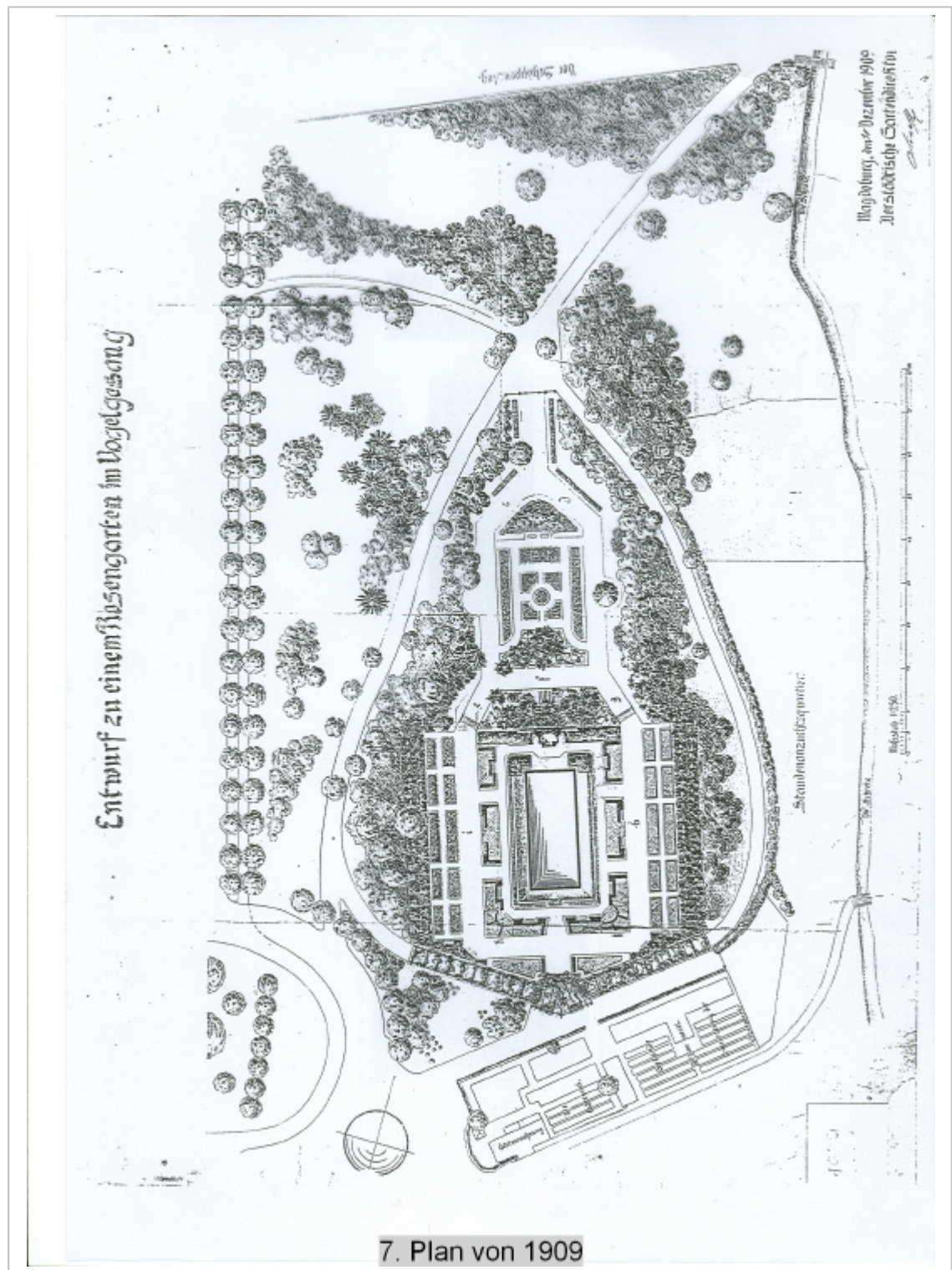
Entwurf zu Änderungen beim Gesellschaftshaus des Vogelgesang

Magdeburg, den 2. November 1902

Der städtische Gartendirektor G. Schoch

Original farbig, 63 x 58 cm, Maßstab 1:500, Meter

Stadtarchiv Magdeburg



7. Plan, 1909

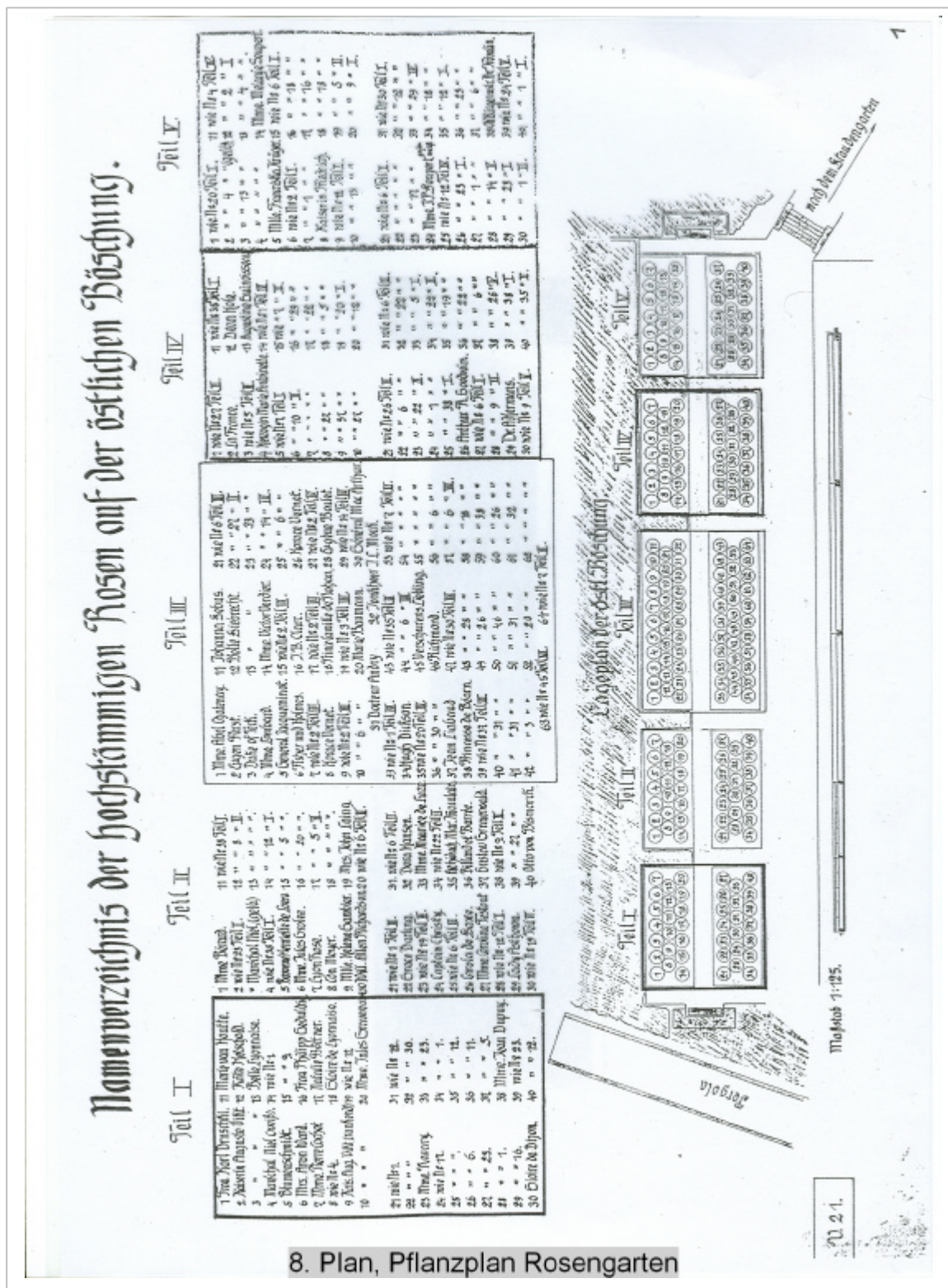
Entwurf zu einem Rosengarten im Vogelgesang

Magdeburg, den 30. Dezember 1909

Der städtische Gartendirektor, Lincke

Original farbig, Maßstab 1:250, Meter

Stadtarchiv Magdeburg

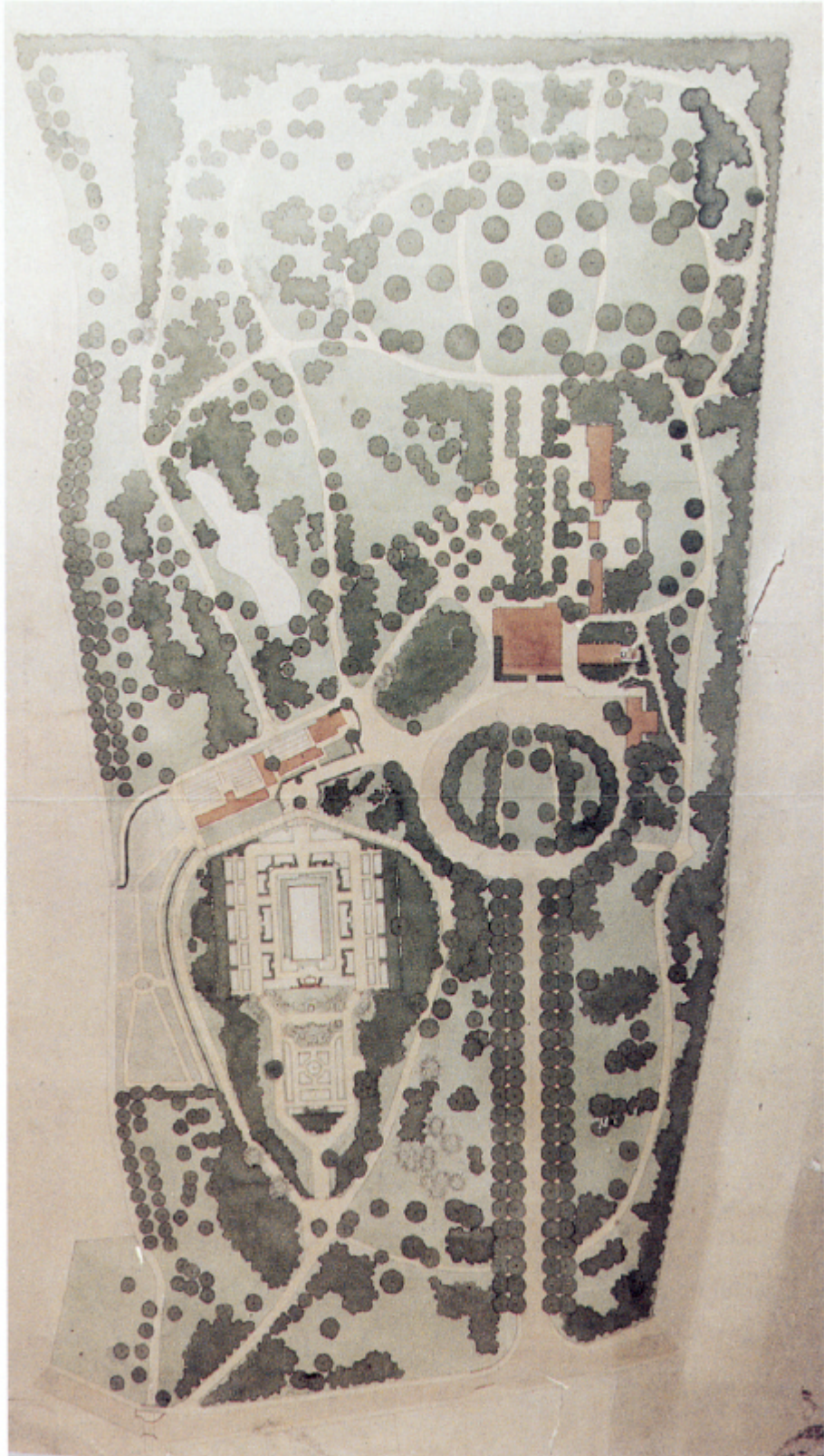


8. Plan

Namenverzeichnis der hochstämmigen Rosen auf der östlichen Böschung Rosengarten

schwarz-weiß-Grafik, Maßstab 1:125, Meter
Stadtarchiv Magdeburg, Nr.V.21

Abb. 96 Plan von 1912.

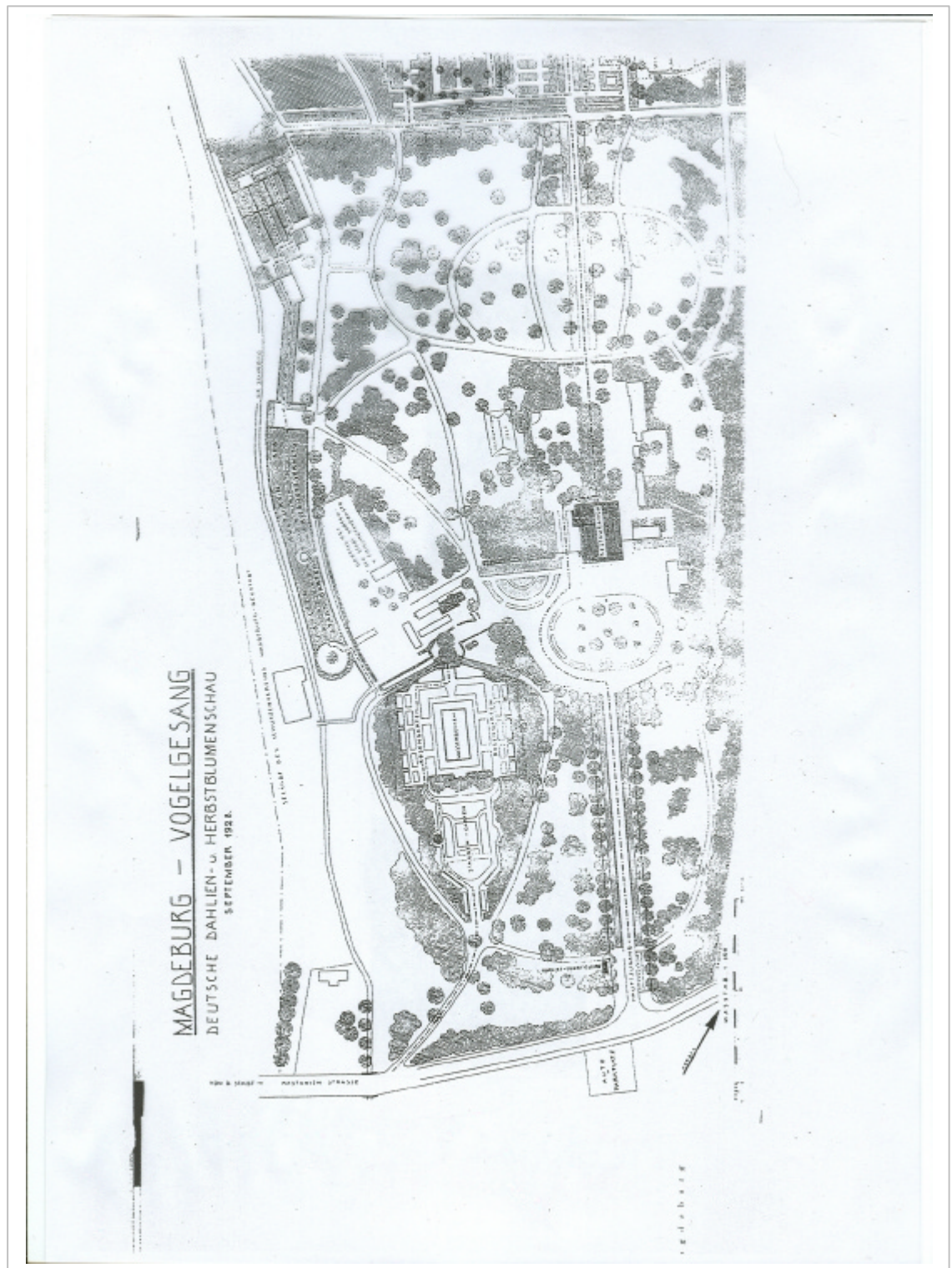


9. Plan, 1912

Lageplan (als Foto und großformatiger Abzug vorliegend; Büro Titz)

Darstellung des südlichen Teils (heutiger Vogelgesang),
mit Teich im Rhododendrontal

Original farbig, 65 x 45 cm, ohne Maßstab, Stadtarchiv Magdeburg



10.1 Plan, 1928

MAGDEBURG VOGELGESANG

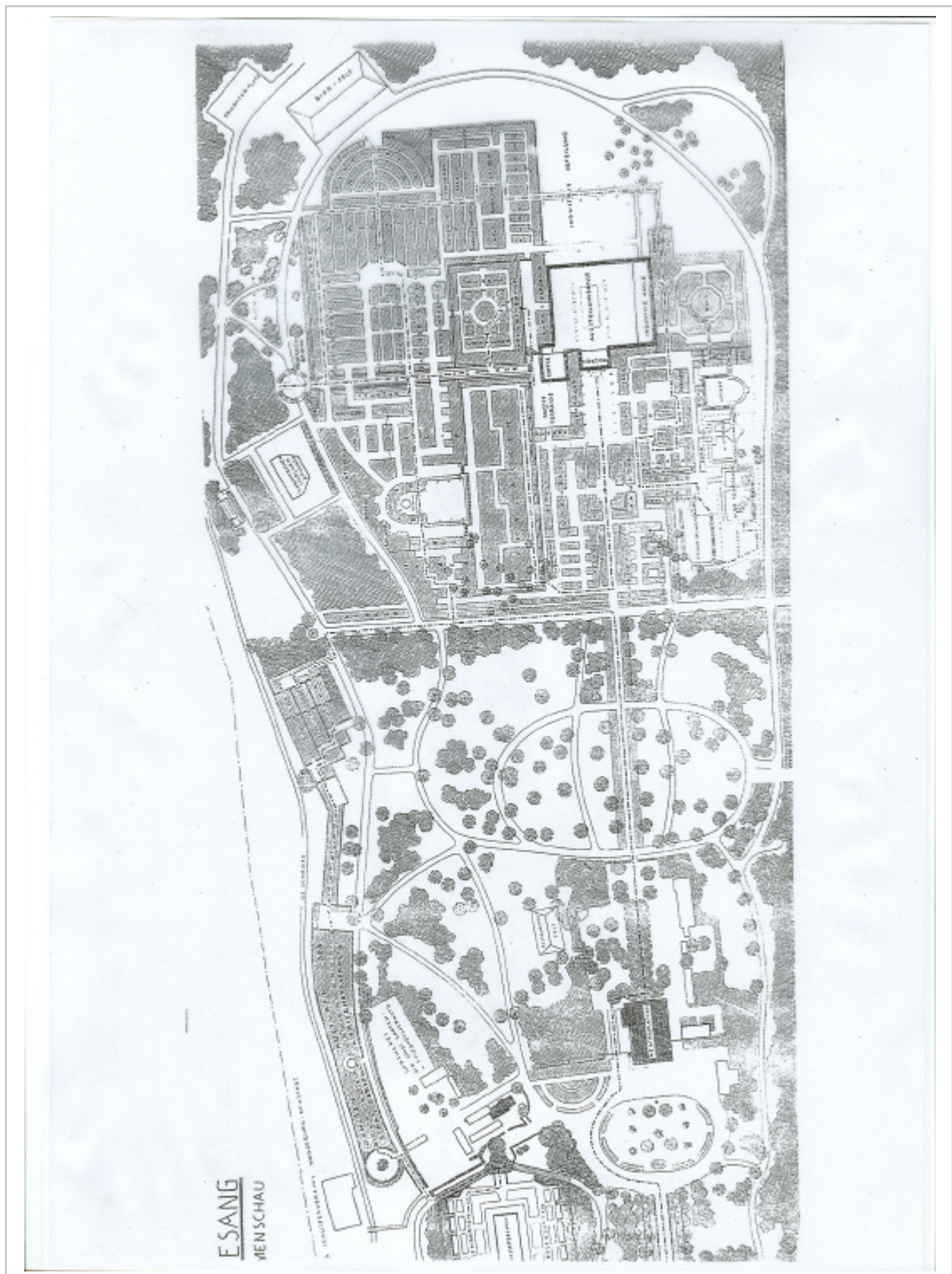
DEUTSCHE DAHLIEN- UND HERBSTBLUMENSCHAU

SEPTEMBER 1928, unter Wilhelm Lincke,
mit Darstellung des nördlichen Teils als Ausstellungsgelände,
ohne Teich im Rhododendrontal

schwarz-weiß-Grafik, Maßstab xxx, Meter

Stadtarchiv Magdeburg

Grundlage für die Denkmalpflegerische Zielstellung



10.2 Plan, 1928

MAGDEBURG VOGELGESANG

DEUTSCHE DAHLIEN- UND HERBSTBLUMENSCHAU

SEPTEMBER 1928, unter Wilhelm Lincke,
mit Darstellung des nördlichen Teils als Ausstellungsgelände,
ohne Teich im Rhododendrontal

schwarz-weiß-Grafik, Maßstab xxx, Meter

Stadtarchiv Magdeburg

Grundlage für die Denkmalpflegerische Zielstellung

zu 10.1 und 10.2 Plan, 1928

MAGDEBURG VOGELGESANG

DEUTSCHE DAHLIEN- UND HERBSTBLUMENSCHAU

SEPTEMBER 1928, unter Wilhelm Lincke,

Die Deutsche Dahliengesellschaft wurde 1897 in Berlin gegründet. Sinn und Zweck dieser Gesellschaft waren die Verbreitung der Dahlie, sowie deren Züchtung, Prüfung, Planung und Durchführung von Ausstellung, Einrichtung von Versuchsfeldern.

Im Magdeburger Amtsblatt vom 8. September 1928 gibt Hermann Junge, (Hameln/Weser) derzeitiger Vorsitzender der Deutschen Dahliengesellschaft in seinem Bericht „Dahlia variabilis, die Königin der Herbstblumen“, einen kurzen Überblick über die Herkunft, Verbreitung und Züchtung der Dahlie. Auch O. Heyneck beschreibt in diesem Blatt die Arten und Sorten der Dahlie und stellt im besonderen einige deutsche Dahlienzüchter vor, u.a. auch Hermann Junge. Auch Max Deegen aus Köstritz wird erwähnt, dessen Verdienst es ist, die erste Cactus-Dahlie (Edeldahlie) nach In Deutschland wurde die Dahlie in den Jahren 1803-1804 eingeführt.

Der parallel gebrauchte Name „Georgina“ erklärt Hermann Junge wie folgt:

V. Humboldt fand in Mexiko nahe des Vulkans „Fotzullo“ die Dahlie und sammelte deren Samen, den er dem botanischen Garten in Berlin im Jahre 1804 schickte.

Der damalige Direktor des botanischen Gartens Willdenow hatte für diese Pflanze den Namen Georgina variabilis aufgestellt, weil er glaubte, daß diese nicht mit der Dahlia identisch ist.

„Willdenow benannte die Pflanze „Georgina“ zu Ehren seines Freundes Georgi, der Botaniker und Reisender in Petersburg war. Der Name Georgina oder auch Georgia konnte sich nur in Deutschland behaupten. Nach dem Prioritätsgesetz heißt die Pflanze „Dahlia“, und dieser Name hat sich auch in Deutschland seit längeren Jahren eingebürgert. Die Vereinigung von Züchtern und Liebhabern, die sich besonders ihrer Pflege und Vervollkommnung in Deutschland widmet, nennt sich „Deutsche Dahliengesellschaft.“ H. Junge

Der zu dieser Ausstellung amtierende Stadtrat Haupt gibt anlässlich dieses Ereignisses ein Heft heraus, das dem Magistrat und der Stadtverordneten Versammlung der Stadt Magdeburg gewidmet ist. Stadtgartendirektor ist Wilhelm Lincke.

Für die Durchführung der Ausstellung wurde zwischen Vertretern der Stadt und den Gartenbauverbänden ein Hauptausschuß sowie ein Arbeitsausschuß gebildet, Festlegung der Gliederung der Schau

- Vorschau 18. August bis 7. September (60 000 Dahlien und 43 Aussteller)

- Hauptschau zusätzlich Ausstellungshalle (2100 qm) 8.-11. September 100 000 Dahlienschnittblumen
Ab 28. Mai wurden von durchschnittlich zwölf Personen die Pflanzarbeiten durchgeführt.

Haupt schildert, daß die Stadt Magdeburg bereits seit sechzig Jahren „Dahlien-zucht“ im Vogelgesang betreibt. Durch immer neue Züchtungen wurde der Flächenanspruch größer, *„so entstanden am und auf dem Rondell bei der Anfahrt zum Gasthaus sowie beiderseits des breiten Zugangsweges Dahlienrabatten. Im Jahre 1925 wurde zwischen Park und Schrotebach, an der Westseite des alten Parkteiles, ein fast 300 m langer Dahliengarten angelegt, belebt mit Hecken und Plastiken.“* (Seite 8 Haupt)

Insgesamt wird die bereitgestellte Fläche für die Dahlienschau mit 7,5 ha angegeben, zur Dahlienschau gesellte sich noch eine Herbstblumenschau und eine Binde-, Kunst- und Topfpflanzenausstellung.

Haupt schreibt:“

Das Gelände war bis 1841 Park und Wiese, dann bis zum Weltkrieg Ackerland, in der Nachkriegszeit Kleingartenfläche und soll künftig als Tummelwiese hergerichtet werden. Die Lage, im Anschluß an einen von hohen Baumriesen gebildeten Park, war für die Ausstellung überaus glücklich.“ [Haupt, S.9]
„Als Hauptzugang wurde die alte Hauptachse des Parkes beschlossen, die, über das Ausstellungsgelände fortgesetzt, zur Ausstellungshalle führte. Vor ihr breitete sich eine 125x75 m große von 15 Firmen bepflanzte Ausstellungsfläche aus, die nach Osten hin durch sechs Sondergärten namhafter Firmen und im Westen von der Hecke des vertieft angelegten Parterres begrenzt wurde.- Beiderseits einer vom Ausstellungs-Cafe nach Westen führenden Nebenachse, die in einer Aussichtsbrücke ihren Abschluß fand, waren nach Süden hin zwei und nach Norden hin drei weitere Abteilungen angegliedert. Man sah im Süden das bereits erwähnte 40x115m große Parterre, dessen Bepflanzung durch einen Aussteller ausgeführt war, und eine weitere Abteilung, deren Kernpunkt ein Pergolen-Rondell mit Vogelbrunnen bildete und 10 Aussteller aufwies. Im Norden von der Nebenachse bildete die Hauptabteilung eine 125x75 m große axial gegliederte Fläche, die von

vier Ausstellern bepflanzt war. An sie schloß sich ein vertieft liegender Sondergarten an und eine weitere Abteilung, die zehn Aussteller beherbergte. Insgesamt waren 6,25 ha Fläche bepflanzt. Hinter der Ausstellungshalle war der Platz für die ausstellende Industrie, die 1,5 ha Fläche einnahm. Alle durch die Ausstellung führenden Wege, mit Ausnahme der Parterreanlagen, waren durch Rasen gebildet. Die Pflanzbeete entstanden dadurch, daß man sie in die noch nicht zweijährige Rasennarbe des Geländes einschchnitt. (Haupt, Seite 10 und 11)

Das Heft: „Entstehung, Anlage und Verlauf der Deutschen Dahlien- und Herbstblumenschau 1928“

Höhepunkt, so Haupt, war die Hallenschau.

Insgesamt besuchten 245. 779 Personen die Ausstellung
Die Aussichtsbrücke wurde von 43.066 Personen genutzt.
Vorschau 8-9.000 Besucher
Hauptschau am 16. September 28.871 Besucher
An Wochentagen durchschnittlich 6.000 Besucher

Eingesetzt wurde die „Magdeburger-Straßen-Eisenbahn“, eine besondere Linie (Gekennzeichnet durch rote Dahlie auf weißem Feld) in Richtung Vogelgesang. Vom Hauptbahnhof bis Endstelle Neue Neustadt, Busverbindung zum Haupteingang.

Der aufgenommene Kredit von 100 000 RM konnte dank der Einnahmen zurückgezahlt werden, und es konnten auch die Kosten für die Wiederherstellung des Parkes bestritten werden.

„Weiter wurden aus den verfügbaren Mitteln für den „Vogelgesang“ bleibende Werte geschaffen, die den Park wesentlich verschönern und stets an die Dahlienschau von 1928 erinnern werden.

So wurde die als Hauptzugangsweg zur Ausstellung angelegte, durch den alten Park führende Allee als ständiger Hauptweg beibehalten, als fester Promenadenweg ausgebaut und mit Blumenschmuckstreifen eingefasst.“

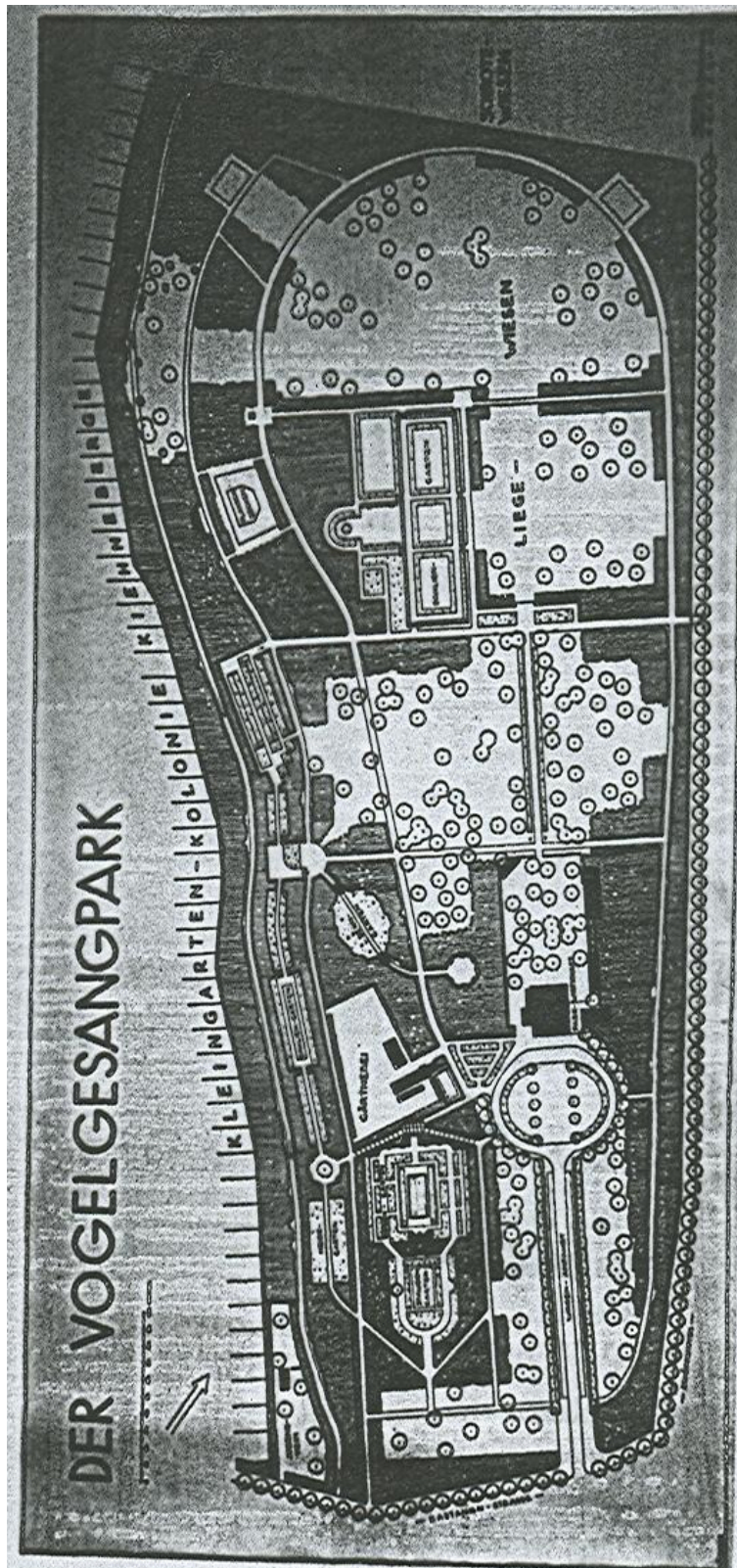
Dahlienschmuckbeete wurden erhalten (frühere Dahlienschau), Errichtung eines Springbrunnens, Skulpturen, Brunnen und Ruhebänke wurden käuflich erworben.

„Für den Gesellschaftsgarten der Parkwirtschaft Vogelgesang wurde aus den Ausstellungsmitteln ein neuer Orchester-Pavillon erbaut.“ (Haupt, Seite 24]

Verwaltungsarbeiten wurden von den Beamten und Angestellten der Garten- und Friedhofsverwaltung allein bewältigt.

Kartenverkauf durch „Wach- und Schließinstitut“

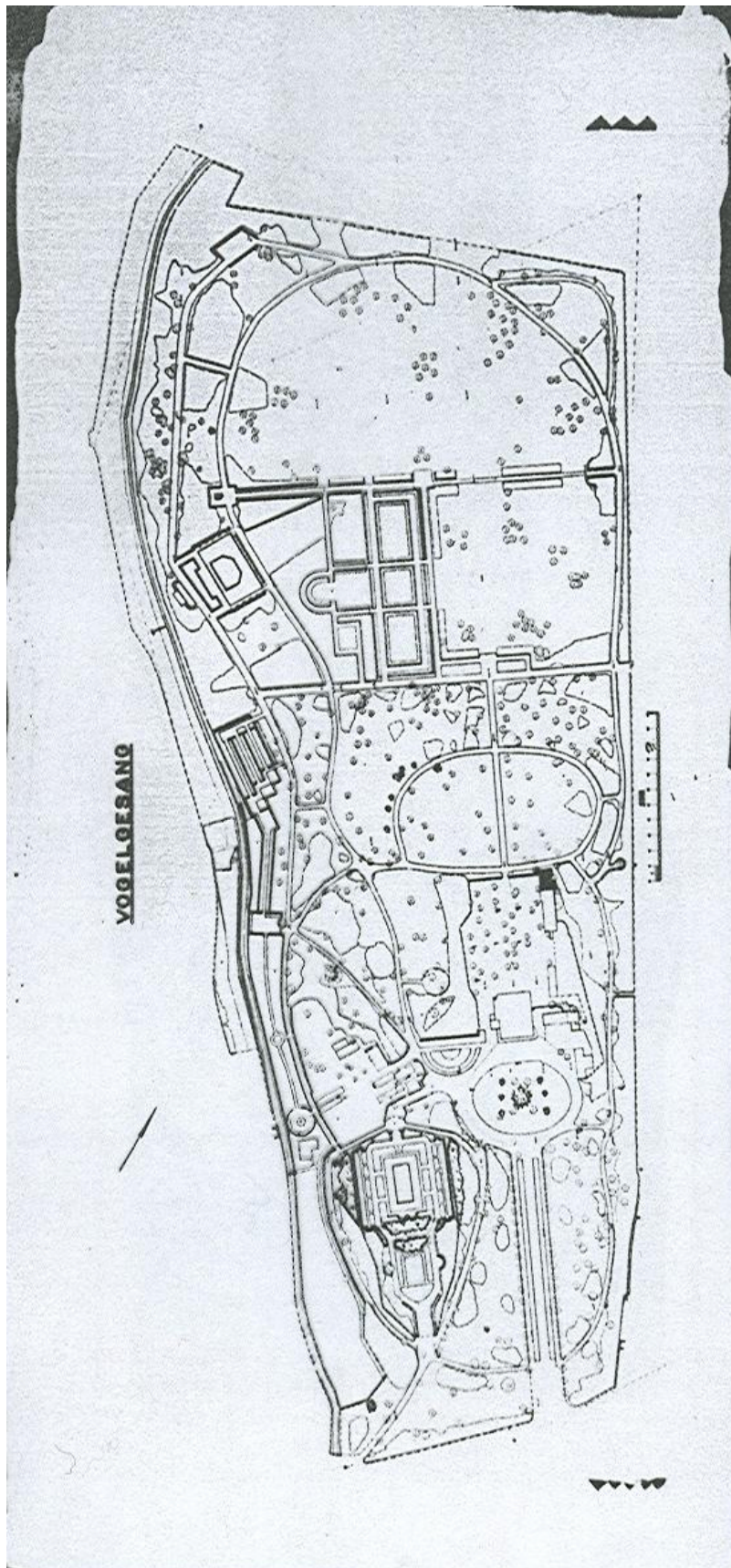
[Magdeburger Amtsblatt, Amtliches Organ des Magistrats, des Polizeipräsidiums und des Finanzamtes vom 8. September 1928, Mehrere Beiträge zum Vogelgesang: „Aus der Geschichte des städtischen Parkes Vogelgesang“ von Stadtrat Wilhelm Haupt, Stadtarchiv]



11. Plan, ca. 1931

VOGELGESANG

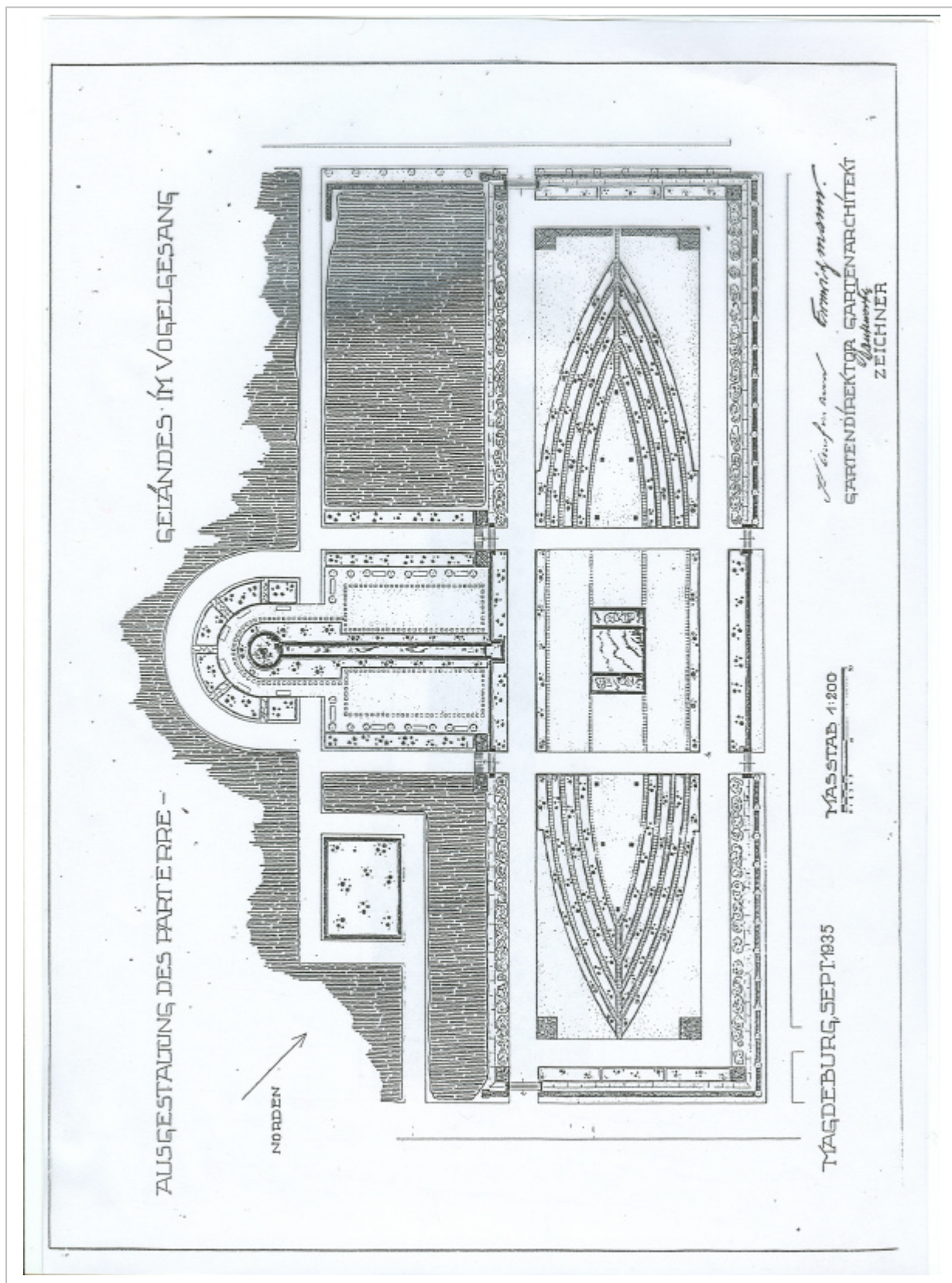
06.10.1931, von Hugo Kaufmann,
mit Benennung des nördlichen Teils als Schrotewiesen
schwarz-weiß-Grafik, Maßstab xxx, Meter, Stadtarchiv Magdeburg, Nr. 8636



12. Plan, ca. 1931

DER VOGELGESANGPARK

ca. 1931, geschätzt, wahrscheinlich unter Hugo Kaufmann
schwarz-weiß-Grafik, Maßstab xxx, Meter, Stadtarchiv Magdeburg



13. Plan, 1935

AUSGESTALTUNG DES PARTERREGELÄNDES IM VOGELGESANG

Magdeburg, September 1935,
 von Hugo Kaufmann, Lage im nördlichen Teil
 schwarz-weiß-Grafik, Maßstab 1:200, Meter
 Stadtarchiv Magdeburg



14. Plan, 1949

VOGELGESANG MAGDEBURG

Lageplan Sommerblumenschau, 1949,
Lage im südlichen Teil (heutiger Vogelgesang)
schwarz-weiß-Grafik, Maßstab xxx, Meter
Stadtarchiv Magdeburg

zu 14. Plan, 1949

VOGELGESANG MAGDEBURG

Programmheft herausgegeben vom Rat der Stadt Magdeburg
Umschlagbild Cosmeenblüten Entwurf von Grete Peine
(Hinweis auf Sommerblumen)

Im „Geleitwort“ rühmt der damalige Bürgermeister W. Hassner oder Kassner den Vogelgesang „mit seinem Baumbestand, den alten Eichen, seinem Buschwerk um den wunderbaren Rosengarten“, seit Jahrzehnten „eine Stätte der Erholung, der Entspannung und der Freude für unsere Magdeburger, besonders für die Einwohner der Neustadt.“

Weiter berichtet er von den Zerstörungen des Krieges im Vogelgesang und daß nun wieder im Rahmen des Volkswirtschaftsplanes Wohnungen und auch die Park- und Grünanlagen und Friedhöfe erstehen „wieder im alten und zum Teil neuen Gewande.“

Durch jahrelange Aufräumungs- und Instandsetzungsarbeiten im Vogelgesangpark konnte der Ausschuß für Garten- und Friedhofsangelegenheiten, der Rat der Stadt und die Stadtverordnetenversammlung beschließen, „auf dem Gelände des ehemaligen Rosengartens eine Sommerblumenschau zu veranstalten. Unsere Sommerblumenschau ist der erste Versuch, der in Magdeburg in dieser Art unternommen wird.“.....

Trotzdem aber sind wir fest davon überzeugt, daß durch diese erstmalige Ausstellung von Sommerblumen allen Einwohnern unserer Großstadt, der Jugend und unseren Schulkindern Gelegenheit gegeben wird, die Arten der Blumen und ihre Schönheiten zu bewundern und damit Interesse und Freude an der Natur zu gewinnen.

Stadtgartendirektor Günther Spies geht in seiner Rede „Vom Sinn der Sommerblumenschau „ noch auf die letzten Zerstörungen durch den Krieg ein

„bis ins Grundwasser reichende Bombentrichter mit aufgeworfenen Kraterrändern steriler Bodenschichten, die Wege waren aufgerissen, das Wasserleitungsnetz und das große Wasserbecken zerstört, der Laubengang von Eisenhagel zerfetzt, in sich zusammengebrochene und nur unter Lebensgefahr betretbar- der gesamte Rosengarten war eine Stätte der Vernichtung.

Da infolge des Krieges die Baumschulen zunächst nur Obstgehölze heranziehen mußten, konnte bzw. wurde der ursprüngliche Rosengarten auf 3800 qm mit Sommerblumen, d.h. mit einjährigen Kulturen, deren Samen so Spies, von bekannten Quedlinburger und Erfurter Blumenzüchtern geliefert wurde.“

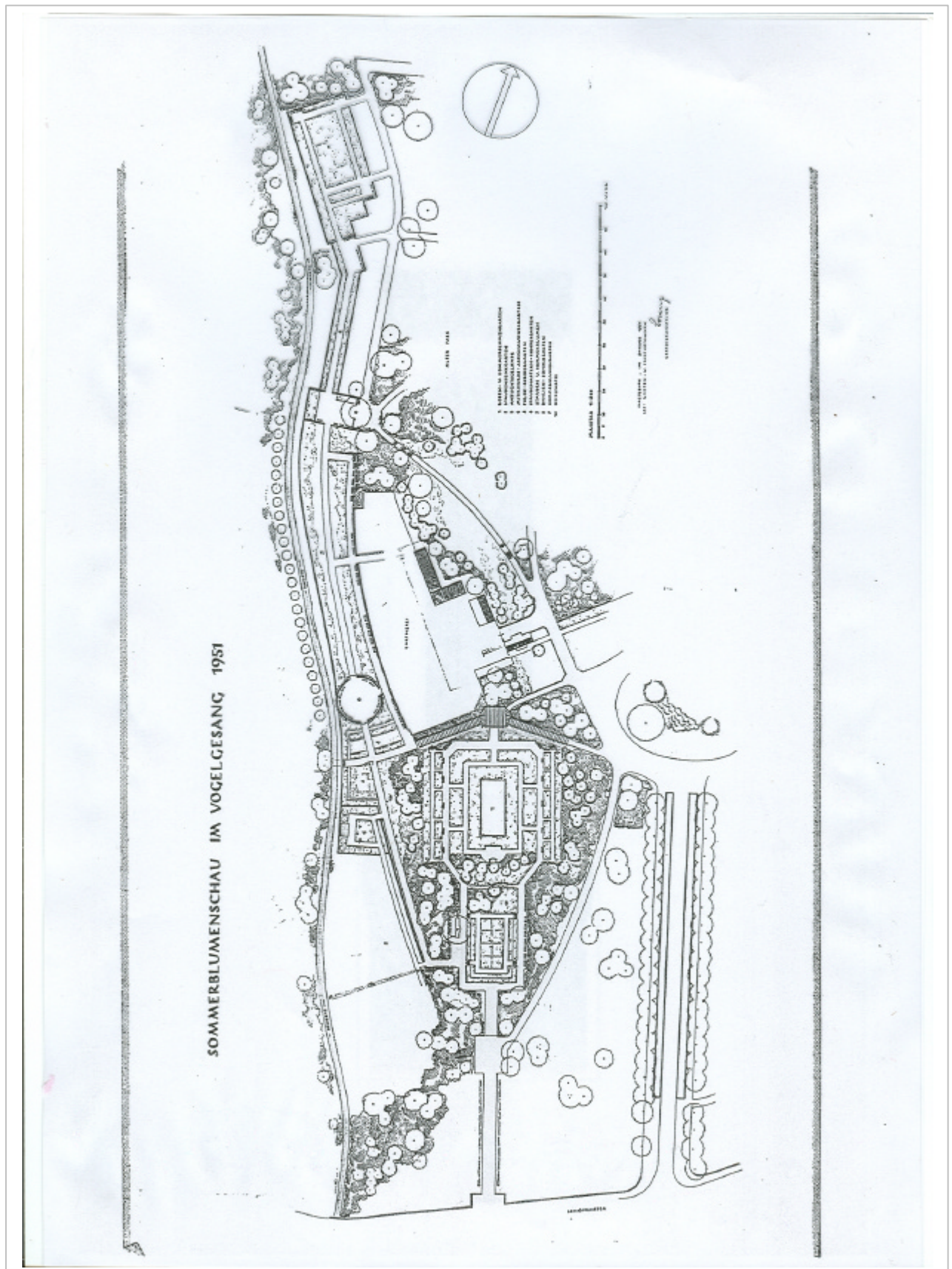
Auch legt die streng architektonische Gestaltung des Rosengartens uns die Verpflichtung auf, sich ihr in der Auswahl der Pflanzen anzupassen. So ist denn besonderer Wert auf die Massenwirkung und die Farbkombination gelegt worden.“ Programmheft Seite 5

Es wird noch auf vielseitige Verwendungsmöglichkeit der Sommerblumen hingewiesen; auch werden die möglichen Farbkombinationen gerühmt, auf einzelne in Listen hingewiesen, mit Kulturanleitung.

Es sind Flächen mit Dahlien und Chrysanthemen bepflanzt.

Es werden Musterkleingärten und Musterbrachlandgärten gezeigt, Anweisungen zu „der richtigen Wegebreite über die zweckmäßige Anordnung und Anzahl der Obstgehölze, die einem Kleingarten zugemutet werden kann, bis zur Darstellung des Fruchtwechsels beim Gemüse- und selbstverständlich auch die richtige Verwendung der Sommerblumen im Kleingarten.“

Ein Lageplan zur Darstellung des Gesamtgeländes und der Teilbereiche mit den jeweiligen Einrichtungen erleichtert die Übersicht. Aufwendig werden die einzelnen Arten und Formen der Sommerblumen in Listen mit jeweiliger Kulturanleitung beschrieben.



15. Plan, 1951

SOMMERBLUMENSCHAU IM VOGELGESANG

Lageplan Sommerblumenschau, Januar 1951,
 südlicher Teil mit Dahliengarten (heute z.T. Tigeranlage),
 Helmut Lorenz,
 schwarz-weiß-Grafik, Maßstab 1:500, Meter, Stadtarchiv Magdeburg

zu 15. Plan, 1951

SOMMERBLUMENSCHAU IM VOGELGESANG

Programmheft Sommerblumenschau 1951 Juli bis September im Vogelgesang
Herausgegeben vom Rat der Stadt Magdeburg, Abteilung Garten und
Friedhofswesen.

Wie im Jahre 1949 gibt der Oberbürgermeister Daub ein Geleitwort im Programmheft. Er führt aus, daß die hohen Besucherzahlen bei der Ausstellung von 1949 die Abteilung Garten- und Friedhofswesen veranlasste, noch verbliebene Kriegsschäden zu beseitigen und damit das Ausstellungsgelände zu erweitern. Beschränkte sich 1949 Die Bepflanzung des ehemaligen Rosengartens nur auf einjährige Sommerblumen, so werden 1951 mehrere Einzelgärten mit unterschiedlicher Bepflanzung wie z.B. Steingärten mit Blüten- und Polsterstauden, Heidepflanzengemeinschaften, Teile des Rosengartens mit Edelrosen mit der Maßgabe den „alten Magdeburger Rosengarten“ wieder erstehen zu lassen.

Im Blütenstauden- Sondergarten ist hier in Teilen die dominierende Pflanze der Rittersporn mit Sorten wie „Kirschenfenster“ und „Gletscherwasser“ (möglicher Hinweis auf die Züchtungen von Karl Foerster, `Blauer Schatz der Gärten`).

Sommer- und Herbstphlox sowie ein Dahliengarten, anknüpfend an die Tradition von 1928 bilden den Abschluß.

Hervorzuheben ist die Anlage des Mitschurin- Gartens, dessen Idee ist, so das Programmheft, die Verdienste des großen Pflanzenzüchters Mitschurin der Bevölkerung verständlich zu machen, sowie das Interesse zur Agrarbiologie zu wecken.

„Der Ausstellungsgarten im Jahre 1951 soll lediglich die Veränderung der Natur durch den Menschen ganz allgemein veranschaulichen....

Mit Unterstützung des Instituts für Kulturpflanzenforschung in Gatersleben sind wir in der Lage, Wildformen, Primitivformen und Hochzuchten von Weizen, Gerste und Hafer zu zeigen, an denen besonders gut die Erfolge der Jahrtausende währenden Arbeit unserer Vorfahren hinsichtlich der Verbesserung ihrer Kulturpflanzen zu erkennen sind.“ (Programmheft Seite 19)